Nr. 265 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Dienstag, 10. November 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1—3. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 15 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6095

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 10

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 30 ₰, Landbez. durchschnittl. 50 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Neuestes vom Tage

Die Wiederkehr des Tages, an dem vor 13 Jahren die 16 ersten Blutzeugen der nationalsozialistischen Bewegung für den Führer und für Deutschland starben, wurde am Montag in der schon traditionell gewordenen feierlichen Weise begangen.

Der diplomatische Vertreter Polens hat dem Danziger Senatsvizepräsidenten eine Protestnote gegen die Danziger Verordnung über die Zentralisierung der Arbeitsvermittlung überreicht.

Der ehemalige spanische Botschafter in Berlin hat das Berliner Botschaftsgebäude namens der spanischen Nationalregierung in Besitz genommen.

Das deutsche Motorfrachtschiff „Isis" ist in schwerem Weststurm gesunken. Von der 40köpfigen Besatzung wurde nur 1 Mann gerettet.

Nach einer Reutermeldung aus Madrid liegt die spanische Hauptstadt seit Montag früh erneut unter schwerem Artilleriefeuer. General Franco kündigte an, daß er am Dienstag in die Innenstadt einmarschieren werde.

Wie der Sender Burgos mitteilt, ist der augenblickliche „Justizminister" der roten „Regierung" Garcia Oliver ein wegen verschiedener Raubüberfälle mehrfach vorbestrafter Schwerverbrecher.

Spanische Sowjetrepublik für Europa untragbar

Scharfe italienische Sprache.

* Rom, 9. Nov. (Drahtb.)

In sehr scharfer Form wendet sich der „Tevere" gegen den Plan der Gründung einer spanischen Sowjetrepublik in den von den nationalen Truppen noch nicht besetzten Gebieten. Eine solche Republik im Schlepptau Rußlands würde, so erklärt das römische Blatt, die sofortige Gegenwirkung der Länder hervorrufen, in denen das nationale Gefühl noch nicht erstorben sei. Das offizielle Erscheinen des Sowjetbanners auf einem bisher spanischen Gebiet würde genügen, um die Völker Europas vor die ernste Frage der Sicherheit ihrer Länder zu stellen.

Es würde sich ganz einfach um die Abtretung von Stützpunkten für kriegerische Operationen an einen Staat handeln, der seinen Willen, die ganze Welt in einen Krieg zu verwickeln, nicht mehr verheimliche. Man hätte es, wie das Blatt nachdrücklich betont, mit einer skandalösen Beschlagnahme der höchsten geistigen und materiellen Güter einer Nation, mit einer brutalen Verletzung der Grenzen und mit einer Zerstörung des europäischen Gleichgewichts und damit mit einer untragbaren Belastung der diplomatischen und militärischen Lage in Westeuropa zu tun.

Dr. Goebbels in der antibolschewistischen Schau.

Am Montagnachmittag besuchte Dr. Goebbels mit zahlreichen Männern der Bewegung die große antibolschewistische Schau im Bibliothekssaal des Deutschen Museums, die einen außerordentlich starken Eindruck auf den Minister und seine Begleitung machte.

Erinnerungsmarsch zum 9. November

Vom Bürgerbräukeller zur Ewigen Wache

* München, 9. Nov. (Drahtb.)

Vor dem zur dauernden Erinnerungsstätte des deutschen Volkes gewordenen Bürgerbräukeller sammelten sich am Vormittag die alten Kämpfer Adolf Hitlers, die schon vor 13 Jahren an seiner Seite geschritten, zu dem zur heiligen Ueberlieferung gewordenen Zug durch die Straßen des 9. November, der dem Gedenken der Blutzeugen geweiht ist.

Im schlichten Braunhemd mit dem Blutorden an der Brust sind die Männer des 9. November vor dem Bürgerbräukeller versammelt. Wenige Minuten nach 12 Uhr trifft, begleitet von seinem Getreuen, Ulrich Graf, der Führer ein, und unmittelbar darauf gibt Hermann Göring den Marschbefehl.

Der historische Zug setzt sich in Bewegung. Wiederum schreitet ihm Julius Streicher voran. Es folgt die von Obersturmbannführer Ratsherr Grimminger getragene Blutfahne. In der Führergruppe des 9. November 1923 schreiten mit dem Führer u. a. Ulrich Graf, Hermann Göring, Himmler, Hühnlein, Dr. Weber und Frick. In der zweiten Reihe folgen Dr. Frank, Alfred Rosenberg, Amann, Buch, Fiehler, Robert Wagner und andere alte Mitkämpfer des Führers. In der nächsten Reihe sieht man u. a. den Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, Hermann Esser, Bouhler, Christian Weber und Maurice. Die übrigen Teilnehmer des denkwürdigen Marsches vom 9. November 1923 schließen sich in Achterreihen an.

Ernst und feierlich lodern die Feuer von den Pylonen, die die Namen der Toten der Bewegung tragen. Dumpf dröhnt der Trommelwirbel und das Horst-Wessel-Lied. Der erste Name wird verkündet, als der Führer den ersten Pylon erreicht: es ist der Name Dietrich Eckart, des prophetischen und seherischen Freiheitsdichters, ein Name folgt dem andern, jeder eine aufrüttelnde Mahnung zur Pflichterfüllung, zur Hingabe, zur Opferbereitschaft.

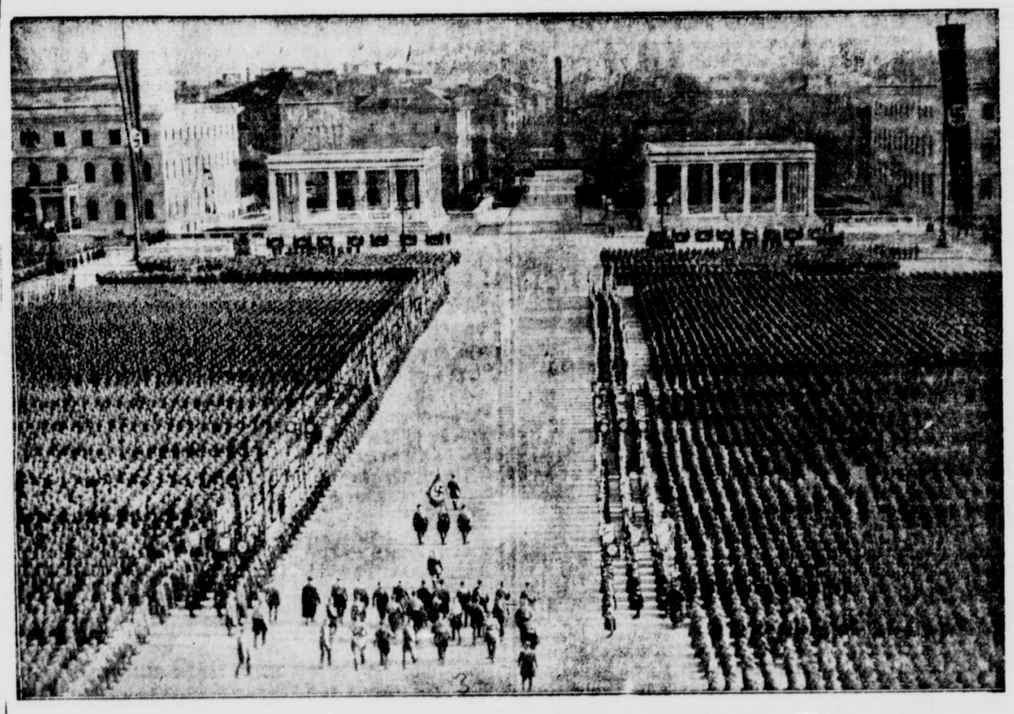
An der Feldherrnhalle

Um 12,50 Uhr schwenkt der Zug in die Residenzstraße ein. Die Klänge des Horst-Wessel-Liedes brechen ab. Der Zug ist am Mahnmal angelangt. Der Führer steht wieder an jenem Platz, wo in dieser Stunde vor 13 Jahren 16 Nationalsozialisten für ein neues Deutschland sich geopfert haben. 16 Salutschüsse krachen zum Himmel.

Nach der letzten Salve tritt der Führer aus der Reihe, geht vor zum Mahnmal und legt ernst und ergriffen einen riesigen Lorbeerkranz an der Stätte des Opfers nieder. Ein stummes Gedenken weiht der Führer seinen Helden und hebt den Arm zum Gruß, während die Blutfahne sich senkt und die Weise vom guten Kameraden über den Platz klingt.

Langsam schreitet der Führer wieder zur Straßenmitte zurück und jetzt geht gemessenen Schrittes Generalfeldmarschall von Blomberg, der den Zug an der Residenz erwartet hat, vor das Mahnmal und legt gleichfalls einen Lorbeerkranz als stummen Gruß an die Toten nieder. Dann hebt er den Marschallstab zum Gruß und verläßt ernst und schweigend den Platz. In der Straßenmitte begrüßt ihn mit einem warmen Händedruck der Führer. Dann reiht sich der Generalfeldmarschall mit dem Führer in das erste Glied des Zuges. Das Deutschlandlied schallt über die heilige Stätte und überflutet jubelnd und einem Bekenntnis gleich den Platz.

Der Marsch des 9. November nimmt seinen Fortgang. Aus dem Opfergang bis zur Feldherrnhalle wird jetzt der Marsch des Sieges und des Triumphes.



Der Siegeszug zur „Ewigen Wache" am Königsplatz

Vor der Blutfahne sieht man den Führer, wie er durch die breite Gasse der Standarten zur „Ewigen Wache" schritt. (Scherl, M.)

Geführt von zwei Kompanien der SS.-Standarte „Deutschland", ziehen die Standarten aus dem ganzen Reich auf den Königlichen Platz ein. Die 16 großen Kränze des Führers werden vorbeigetragen. Ihre Träger nehmen vor der Ewigen Wache Aufstellung. Dann, voran Julius Streicher und die Blutfahne, kommt wieder der Zug der alten Kämpfer mit dem Führer an der Spitze, der heute zwischen Hermann Göring und Generalfeldmarschall von Blomberg schreitet. Besonders bemerkt man die geschlossene große Gruppe von Offizieren aller Wehrmachtsteile. Es sind die Männer der alten Münchener Infanterieschule, die schon am 9. November 1923 zu Adolf Hitler standen. Mit den Reichsleitern, dem Führerkorps der SA. und SS., der HJ. usw. findet der feierliche Aufmarsch seinen Abschluß.

Der Appell auf dem Königsplatz

Während der Musikzug der Leibstandarte Adolf Hitler den Trauermarsch der Bewegung spielt, senken sich die Fahnen ehrfurchtsvoll vor den großen Toten. Dann ruft der Sprecher der Partei, Gauleiter Adolf Wagner: „Zum Appell!" Unter feierlicher Stille ruft er die Namen der 16 ersten Märtyrer, der Helden vom 9. November 1923, auf und bei jedem Namen antworten die Männer auf dem Königsplatz im Namen der gesamten Partei mit einem weithin schallenden „Hier!"

Der feierliche Höhepunkt des Erinnerungstages ist gekommen. Umgeben von wenigen Getreuen, weilt der Führer in der Ewigen Wache bei seinen Kameraden. Während nach dem Kommando „Ewige Wache raus!" der dumpfe Trommelwirbel ertönt, legt der Führer an jedem Sarg der Ewigen Wache einen Kranz nieder. Jedem von ihnen weiht er eine stille Minute des Gedenkens und der Erinnerung, der Dankbarkeit und des Gelöbnisses.

Der Sprecher der Partei verkündet den Sinn dieser Feierstunde: „Der Appell der Ewigen Wache ist beendet. Die Nationalsozialisten, die Rotmord und Reaktion am 9. November 1923, vor 13 Jahren, erschossen haben, stehen im vierten Jahr des Dritten Reiches, im Jahre der Ehre 1936, wieder auf. Sie beziehen am Königlichen Platz zu München die „Ewige Wache."

Auszeichnung durch den Führer

Nach dem Abschluß der Feierstunde auf dem Königlichen Platz begab sich der Führer in den Senatorensaal des Braunen Hauses, wo er den Reichsleitern Hierl und Dr. Dietrich, dem Korpsführer Hühnlein, der Reichsfrauenführerin Scholz-Klink und dem Reichsärzteführer Dr. Wagner das Goldene Ehrenzeichen der Partei in Anerkennung ihrer Leistungen für die Bewegung persönlich überreichte. Dem krankheitshalber nicht anwesenden Reichsleiter Darré sowie dem Hauptamtsleiter Hilgenfeldt wurde ebenfalls das Goldene Ehrenzeichen der Partei vom Führer verliehen.

Madrid unter schwerem Artilleriefeuer

Dienstag Einmarsch in die Innenstadt

Außerordentlich heftige Kämpfe

London, 9. Nov. (Drahtb.)

Wie Reuter aus Madrid meldet, ist die spanische Hauptstadt seit Montag früh erneut einer heftigen Artilleriebeschießung, die von Bombenfliegern unterstützt wird, ausgesetzt. Punkt 8 Uhr explodierten in den Straßen der Stadt die ersten Bomben. Außer den Bombenflugzeugen der Nationalisten überflogen am Montagvormittag auch Beobachtungsflugzeuge des Generals Franco die Stadt und warfen Flugblätter ab, in denen mitgeteilt wurde, daß die nationalen Truppen Dienstag in die Innenstadt einmarschieren würden.

Die rote Miliz hat der Bevölkerung Madrids folgende Weisung erteilt, die einen neuen Beweis für die verzweifelte Lage der Marxisten darstellt, zugleich aber auch die unmenschliche Kampftaktik der roten Horden beleuchtet: „Wenn der Feind in Madrid einmarschiert, muß jeder Einwohner sich mit Benzinflaschen versehen, die in Brand zu setzen und von den Dächern, Terrassen und Fenstern auf die Tanks und Panzerwagen herabzuschleudern sind. Ferner muß die „Fünfte Kolonne" (ein faschistisches Geheimkorps, das nach Behauptungen der Roten angeblich in Madrid verborgen sein soll) in wenigen Stunden vernichtet werden. Schließlich müssen alle Einwohner bereit sein, Barrikaden zu bauen, Schützengräben auszuheben und ihre Wohnungen in Festungen zu verwandeln. Alle Männer, Frauen und Kinder müssen sämtlich für die Verteidigung Madrids mobil gemacht werden."

Gegenangriff mit 25 000 Mann

Reuter meldet über Lissabon, daß die Roten in Madrid am Sonntag auf dem linken Flügel der Nationalistenarmee einen verzweifelten Gegenangriff unternommen haben, an dem etwa 25 000 Mann beteiligt waren. Die Nationalisten hätten alle verfügbaren Tanks und Artillerie eingesetzt, so daß sich am Mittag eine regelrechte Schlacht entwickelte. Auch um den Uebergang der Manzanares sei im Laufe des Sonntags schwer gekämpft worden. In den späten Abendstunden haben, nach Meldungen über Lissabon, die Nationalisten jedoch die Toledo-Segovia- und Princesa-Brücke nehmen können und sind damit auf das Ostufer des Flusses vorgedrungen.

Die Kämpfe, die sich dabei abgespielt haben, sind außerordentlich heftig und grausam gewesen. Auf seiten der Roten haben fanatisierte Weiber sich eifrig daran beteiligt. Schwere Unwetter über Madrid haben den Truppen Francos den Vormarsch besonders erschwert.

Ein Schwerverbrecher als roter „Justizminister".

Salamanca, 9. Nov. (Drahtb.) Wie der Sender Burgos mitteilt, wurde bei der letzten Ministerkrise in Madrid der marxistische Gewerkschaftssekretär Juan Carcia Oliver zum „Justizminister" ernannt. Dieser Vertreter der roten „Justiz" ist ein bereits mehrfach **wegen verschiedener Raubüberfälle vorbestrafter Verbrecher.** Seine letzte Straftat war ein Raubüberfall auf einen Kraftdroschkenführer, den er mit zwei anderen Wegelagerern ausführte. Die drei Verbrecher plünderten den Fahrer vollkommen aus und ließen ihn dann gefesselt und geknebelt am Wegrand liegen. Sie fuhren darauf mit seinem Wagen fort. Das stattliche Strafregister mit Bild dieses „Justizministers" kann man auf fast jeder spanischen Polizeidirektion im Verbrecheralbum finden.

Vereidigung der SS.-Rekruten

Nächtliche Feierstunde an der Feldherrnhalle.

München, 10. November. (Drahtb.)

Den würdigen Ausklang zum 9. November bildete am Montag um Mitternacht die Vereidigung der Rekruten der SS.-Verfügungstruppe in Anwesenheit des Führers vor der Feldherrnhalle.

Der Schein von vielen hundert Fackeln und das lodernde Feuer in den Opferschalen gaben der Weihestunde auf dem Odeonsplatz den stimmungsvollen Rahmen. Vom Residenzhof her betrat der Führer, gefolgt von seiner ständigen Begleitung, den Odeonplatz und nahm die Meldung des Reichsführers entgegen.

Auf Befehl des Reichsführers nahm dann die Vereidigung ihren Anfang. Die Rekruten standen entblößten Hauptes auf dem Platz. Leise erklang die feierliche Weise des Niederländischen Dankgebetes „Wir treten zum Beten", und ihr mächtig brausender Schlußakkord „Herr mach uns frei" fiel zusammen mit dem ehernen Klang der Glocken, die die Stunde der Mitternacht verkündeten. Die Rekruten erhoben die rechte Hand zum Schwur und sprachen dem Reichsführer der SS. das Treuegelöbnis nach:

„Ich schwöre Dir, Adolf Hitler, als Führer

und Kanzler des Deutschen Volkes Treue und Tapferkeit. Ich gelobe Dir und den von Dir bestimmten Vorgesetzten Gehorsam bis in den Tod. So wahr mir Gott helfe!"

Nach der feierlichen Eidesleistung gab der Führer in einer Ansprache der Bedeutung der Stunde und des geleisteten Eides an der heiligen Stätte der Bewegung Ausdruck. Als den tiefsten Sinn des Gelöbnisses gab er den jungen SS.-Männern, die soeben feierlich in die schwarze Garde der Treue aufgenommen worden waren, die Worte mit auf den Weg: „Wir allein sind nichts, unser Volk ist alles. Wir sind vergänglich, aber Deutschland muß leben!"

Der Führer schritt dann durch die Reihen der Neuvereidigten. Er ging von Mann zu Mann und sah jedem einzelnen ins Auge. Unter den Klängen des Präsentiermarsches verließ der Führer dann die Stätte der nächtlichen Feierstunde.

Gedenkfeier im Generalkommando

* München, 9. Nov. (Drahtb.)

Am 10 Uhr vormittags fand im Hofe des Generalkommandos des VII. Armeekorps in München eine Gedenkfeier für Theodor Casella und Martin Faust statt, die als Kameraden des Bundes „Reichskriegsflagge" zu den Opfern des 9. November 1923 gehören. An der Feier nahmen Reichsführer SS. Himmler, der Kommandierende General des VII. Armeekorps, General d. Art. v. Reichenau und Korpsführer Hühnlein teil.

Reichsführer SS. Himmler gedachte in einer kurzen Ansprache der beiden Freiheitskämpfer, in der er u. a. sagte: Vor 13 Jahren standen wir mit Angehörigen der Reichskriegsflagge hier an diesem Gebäude und in diesem Hofe. Ihr beiden Kameraden Casella und Faust seid hier gefallen. Jedes Jahr am 9. November seit dem Neuerstehen des Deutschen Reiches versammeln sich die Vertreter der Wehrmacht und die Vertreter des Kampfbundes als Brüder in diesem Hofe, als Brüder an dieser Stelle, wo Ihr gefallen seid, und gedenken Euer. Euer Blut ist der beste Kitt geworden für alle, die an diesem neuen Deutschland Adolf Hitlers arbeiten dürfen und können. Im Zeichen der Einigkeit Deutschlands und der Bruderliebe lege ich im Namen aller früheren Kameraden, im Namen der Bewegung diesen Kranz nieder an der Stelle, an der Ihr einst gefallen seid. — Auch General v. Reichenau legte einen Kranz nieder.

Polnische Note an Danzig

Vorstellungen des Ministers Papée.

Danzig, 9. November. (Drahtb.)

Der diplomatische Vertreter Polens in Danzig, Minister Dr. Papée, hat am Sonnabend den Danziger Senatspräsidenten Huth aufgesucht und ihm eine Note überreicht, in der gegen die Danziger Verordnung über die Zentralisierung der Arbeitsvermittlung protestiert wird. Minister Papée brachte ferner zum Ausdruck, daß man polnischerseits die Angelegenheit des Zwischenfalls in dem Dorf Schöneberg noch nicht als aufgeklärt und abgeschlossen ansehe.

Der Danziger Standpunkt zu beiden Angelegenheiten ist völlig klar: Die Verordnung über die Arbeitsvermittlung gründet sich auf das unbezweifelbare Recht der Danziger Regierung, die Arbeitsvermittlung nach wirtschaftlichen und sozialpolitischen Gründen zu regeln, was in diesem Falle durch Zusammenfassung der gesamten Arbeitsvermittlung bei dem staatlichen Arbeitsamt erfolgt ist, eine Regelung, die übrigens in einer Reihe anderer Staaten bereits seit längerer Zeit besteht. Auch der Fall Schöneberg ist nach Danziger Auffassung eine rein Danziger Angelegenheit, nachdem sich herausgestellt hat, daß es sich ausschließlich um Danziger Staatsangehörige deutscher Nationalität handelte.

Eintopfsonntag im Luftschiff „Hindenburg"

350 Mark für das WHW.

Frankfurt a. M., 9. Nov. (Drahtber.) Zum ersten Male in der Geschichte der deutschen Luftschiffahrt standen am gestrigen Eintopfsonntag auch die Fahrgäste und die Besatzung des Luftschiffes „Hindenburg", das sich gestern auf der Reise nach Rio de Janeiro vor der Küste Südamerikas befand, im Dienste des Winterhilfswerks. Bei der Deutschen Zeppelin-Reederei in Frankfurt a. M. lief heute folgendes Radiotelegramm ein: Resultat Eintopf „Hindenburg" Reichsmark 350. Bitte diese Summe dort beim WHW. einzuzahlen. Heil Hitler (gez.) Pruß, Kapitän.

Die Rede des Führers im Bürgerbräu

Ein eherner Panzer schützt Deutschland

„Wenn das deutsche Volk zusammensteht, wird keine Macht der Welt dieses Deutschland zerbrechen können!"

München, 9. Nov. (Drahtb.)

Bei dem Erinnerungstreffen im Bürgerbräukeller am Sonntagabend sagte der Führer in seiner Ansprache u. a., daß es viele Tage in der Geschichte der Bewegung gebe, die es verdienten, der Erinnerung erhalten zu werden. Aber es gebe kaum einen Tag dieser Geschichte, der es mehr verdiene, für immer ein Feiertag der Bewegung zu sein, als dieser Novembertag von damals, von dem der Führer dann sagte: „Ein Tag der Trauer, aber trotzdem ein Tag der größten Hoffnung, heute und für alle Zukunft ein Tag der teueren Erinnerung.

Als wir im November 1923 zum ersten Male handeln wollten, da hatten wir schon eine lange Geschichte von Putschvorbereitungen hinter uns. Ich kann es ganz ruhig eingestehen, daß ich von 1919 bis 1923 überhaupt an nichts anderes dachte als an einen Staatsstreich. (Tosender Beifall.) Es mußte ein Zeitalter der Tatkraft und Entschlossenheit wiederkommen! Aber wie konnte man Menschen der Tat anders finden als durch die Tat? So haben wir damals also gehandelt. Durch Gewalt war das damalige Regime gekommen und durch Gewalt mußte es auch wieder beseitigt werden.

Wir haben damals die Tat verloren, aber letzten Endes das deutsche Volk gewonnen.

Die Partei, die die ersten 16 Toten verlor, hatte sich das heilige Anrecht geschaffen, dereinst die deutsche Führung zu übernehmen."

Der Führer betonte, daß er immer überzeugt gewesen sei, daß eine neue Revolution endgültig nur dann gelingen könne, wenn sie die „legalen Machtinstrumente" des Staates, Wehrmacht und Polizei, auf Gedeih und Verderb mit dem neuen Staate verbinde. Das allerdings sei schwerer, als sie einfach zu zerstören. Der Führer sagte:

„Vielleicht ist dies das Werk, auf das ich persönlich am meisten stolz bin und das mir einst die Geschichte sicher am höchsten anrechnen wird, daß es mir gelang, die Armee nicht nur nicht zu zertrümmern, sondern zum Kadre zu machen für die neue deutsche Volksarmee. (Brausender Jubel.)

So, wie die alte Armee einst für das alte Reich sich schlug, wird die neue Armee für das neue Reich, wenn es je die Stunde fordern sollte, kämpfen und sich schlagen! (Jubelnde Zustimmung.)

Ich glaube, daß es mir einst die Nachwelt am meisten anrechnen wird, daß ich Deutschland nicht in eine fünfzehnjährige Zeit der Wehrlosigkeit brachte, sondern daß es mir gelang, in knapp vier Jahren aus dem Hunderttausendmann-Heer wieder eine große deutsche nationalsozialistische Volksarmee zu schaffen (stürmischer, langanhaltender Beifall), daß in dieser Armee alle diejenigen mitarbeiten und mithelfen, die vielleicht sonst unsere Feinde geworden wären.

Der Opfertod war nicht umsonst

Aus dem Deutschland der Ohnmacht und der Schwäche, der Hilflosigkeit und der Verachtung ist wieder ein kraftvoller, starker, selbstbewußter und in der Welt geachteter Staat geworden! Heute weiß die Welt, daß sie ein Volk vor sich hat, das seine Ehre verteidigt (Stürmischer Beifall.) und das sich nicht mehr wie ein Stamm von Negern behandeln läßt! Schritt für Schritt mußten wir uns in diesen vier Jahren die Achtung des Auslandes erkämpfen, ja geradezu ertrotzen. Sicherlich gibt es manchen Schwächling, der sagt: Ja, aber wir sind heute nicht mehr so beliebt wie vor sechs oder acht Jahren. Beliebt vielleicht nicht, aber geachtet sicherlich mehr! (Langanhaltender stürmischer Beifall.)

Noch einmal sprach der Führer über das Opfer, das die 16 vor der Feldherrnhalle mit ihrem Leben für das neue Reich gebracht haben, und wandte sich dann gegen die, die sagten: Sie machen förmlich Märtyrer aus ihnen. Der Führer erklärte dazu: „Ja, das will ich. Ich will aus diesen Toten die 16 ersten Märtyrer der nationalsozialistischen Bewegung machen, 16 Menschen, die gefallen sind im Glauben an etwas ganz Neues, das zehn Jahre später erst Wirklichkeit wurde. Sie haben das größte Opfer gebracht und verdienen es, daß wir uns ihrer immer und immer wieder erinnern.

Gerade im heutigen Jahr aber haben wir sehr viel Grund, die Erinnerung an die damalige Zeit wachzurufen. Denn heute kann ich Ihnen versichern: Zum erstenmal feiere ich diesen Erinnerungstag ohne tiefe Sorge für unser deutsches Volk! (Langanhaltender begeisterter Beifall.)

Gewiß, die Welt brennt um uns herum, der Bolschewismus droht überall. Allein zum erstenmal kann ich es nun offen aussprechen; er wird Deutschland nicht mehr überrennen können! Dreieinhalb Jahre lang hat unsere deutsche Waffenschmiede nun gearbeitet, Tag und Nacht gearbeitet, um unser Volk aus dem Zustand der Wehrlosigkeit zu erlösen.

Keine Macht der Welt . . .

Um Deutschland herum hat sich nunmehr ein ehern er Panzer gelegt, und hinter diesem Panzer steht nun das deutsche Volk friedliebend wie je zuvor, aber auch abwehrbereit wie je zuvor. Ich weiß, daß nun die Zeit gekommen ist, in der wir ohne diese furchtbaren Ängste in die Zukunft blicken können, nicht weil wir die Gefahren unterschätzen, sondern weil wir unserer Kraft wieder bewußt geworden sind.

Und so können wir denn vor die Gräber unserer Kameraden von damals hintreten, mit dieser inneren Ruhe, in ihrem Sinne das Rechte getan zu haben. Vielleicht kommt schneller, als wir alle denken, die Zeit, in der auch das übrige Europa in unserm Deutschland den stärksten Hort einer wirklichen europäischen und damit menschlichen Kultur und Zivilisation sehen wird.

Für diejenigen, die mich kennen, wird es selbstverständlich sein, daß ich, so wie eineinhalb Jahrzehnte an euch, so heute an die Nation die Aufforderung richte, sich in blinder Gefolgschaft hinter die Führung zu stellen. Das hat die Partei einst groß gemacht, und das wird auch Deutschland groß machen! Wenn das ganze deutsche Volk wie ein Mann zum heutigen Staat und zu seinem Regime steht, wird keine Macht der Welt dieses Deutschland zerbrechen können!



Der historische Marsch des 9. November zur Feldherrnhalle

Voran ging Frankenführer Streicher, dann folgte die Blutfahne, getragen von ihrem früheren Träger Grimminger. Dahinter sieht man Adolf Hitler inmitten seiner getreuen Kämpfer. (Scherl, M.)

Spanische Botschaft in Berlin hißt die nationale Flagge

Der Volksfront-Botschafter räumte fluchtartig das Feld.

Berlin, 9. November. (Drahtb.) Nachdem der bisherige Vertreter der spanischen Volksfront in Berlin, Rovira, am Sonnabend die Botschaft fluchtartig verlassen und die Schlüssel zu dem Gebäude dem Kraftfahrer übergeben hatte, hat am Sonntag der ehemalige spanische Botschafter Agramonte y Cortijo das Botschaftsgebäude in der Groß-Admiral-Prinz-Heinrich-Straße namens der spanischen Nationalregierung in Besitz genommen. Am Montagmittag wurde auf dem Botschaftsgebäude in Gegenwart von etwa 150 Angehörigen der spanischen Kolonie die rot-gold-rote Flagge der spanischen Nationalregierung gehißt und die Uebernahme der Amtsgeschäfte durch Botschafter Agramonte verkündet.

Frankreich zieht betrübliche Lehren aus den spanischen Luftkämpfen

Paris, 8. November.

Mit großem Interesse werden in Paris die Nachrichten über die Kämpfe zwischen den Luftstreitkräften verfolgt. Die roten Apparate, die, wie einwandfrei festgestellt ist, russischer Herkunft sind und von russischen Piloten geführt werden, haben in den letzten Tagen fast immer gegen die Nationalen den kürzeren gezogen.

Als besonders eindringliches Beispiel schildert Radio Sevilla einen der letzten Luftkämpfe, der sich an der Südfront von Madrid zwischen 25 roten Flugzeugen, nämlich 13 französischen Potez-Apparaten und 12 russischen Jagdflugzeugen, und 9 Werkflugzeugen der Nationalen abgespielt hat. Bei diesem Kampf sollen 7 Apparate der Roten in Flammen aufgegangen sein. Eine Potez-Maschine landete bei den Nationalen, die übrigen mußten fliehen.

Die Beschreibungen der Luftkämpfe haben einen vernichtenden Eindruck auf die französischen Kreise gemacht, die ihre Anhänglichkeit an den französisch-russischen Pakt ausschließlich auf die „unwiderstehliche Leistungskraft" der russischen Luftflotte aufgebaut haben.

Wie aus Avila berichtet wird, sind gestern zwei russische Piloten in die Hand der Nationalen gefallen, die von General Franco selbst vernommen wurden.

Deutsche Gäste in Paris

Arbeit für wahre Verständigung.

Paris, 9. November. (Drahtb.) Unter Führung von Professor von Arnim und dem Landesgruppenleiter der NSDAP. Frankreichs, Schleier, weilten einige Mitglieder des Vorstandes der deutsch-französischen Gesellschaft Berlin zu einem mehrtägigen Besuch in der französischen Hauptstadt.

Durch Vermittlung des Comité France-Allemagne hatten sie Gelegenheit, mit einer Reihe von bedeutenden Persönlichkeiten auf den verschiedensten Gebieten des öffentlichen Lebens in Frankreich unmittelbar Fühlung zu nehmen. Im Laufe des mehrtägigen Aufenthalts besichtigten die Deutschen zahlreiche interessante französische Einrichtungen, z. B. die Hochschule für Politik, die Studentenstadt am Südrand von Paris, die Druckerei der illustrierten Wochenschrift „Illustration", ein Krankenhaus und den Betrieb der Ausgleichskasse.

Reichskriegsopferführer Oberlindober, der an dem Besuch teilnahm, benutzte diese Gelegenheit zu weiterer Fühlungnahme mit den französischen Frontkämpferverbänden. Auch Vertreter des Reichsnährstandes, des NS.-Rechtswahrerbundes, der NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude konnten sich mit den auf gleichem Gebiet arbeitenden französischen Stellen in Verbindung setzen.

Als Abschluß des deutschen Besuches veranstaltete das Comité France-Allemagne am Sonntagabend ein Essen, an dem auch Botschafter Graf Welczeck teilnahm. Der kriegsblinde Abgeordnete Scapini, Vorsitzender des Komitees, brachte einen Trinkspruch auf Deutschland und Frankreich aus. Professor von Arnim dankte für die Aufnahme der deutschen Gäste, in seiner Rede erklärte er: Die deutsch-französische Gesellschaft will die Franzosen Deutschland verstehen lehren. Als Aufgabe haben wir uns gestellt, Mißtrauen und Furcht zu bekämpfen und zu verhindern, daß zwei der größten und klügsten Völker der Welt sich durch Abneigung und Unverständnis gegenseitig lähmen.

Motorschiff „Isis" sank in schwerem Weststurm

Nur 1 Mann der 40köpfigen Besatzung gerettet

Hamburg, 9. November. (Drahtb.)

Das 4450 BRT. große deutsche Frachtmotorschiff „Isis" war am Sonntag auf dem Wege von Hamburg nach Newyork 240 Seemeilen westlich von Kap Lizard im schweren Weststurm beschädigt worden und sandte SOS.-Rufe aus.

Nach Meldungen des Dampfers „Westernland" der Red-Star-Line muß mit dem Totalverlust der „Isis" leider gerechnet werden. Von 40 Besatzungsmitgliedern ist vorläufig erst ein Mann, der Decksjunge Fritz Roethke aus Berlin, vom Dampfer „Westernland" gerettet und an Bord genommen worden. Wegen des Schicksals der übrigen Besatzungsmitglieder herrscht größte Sorge.

Der Führer der deutschen Seeschiffahrt, Staatsrat Eßberger, hat folgenden Aufruf erlassen: „Nach dem schweren Verlust durch den Untergang des Feuerschiffes „Elbe I" mit seiner gesamten Besatzung wird die deutsche Seeschiffahrt erneut durch ein tragisches Unglück betroffen: Das Motorschiff „Isis" ist südwestlich der Küste Irlands in einem Orkan gesunken. Es muß damit gerechnet werden, daß 39 Mann der 40köpfigen Besatzung den Seemannstod gefunden haben. Die gesamte deutsche Seeschiffahrt trauert mit den Hinterbliebenen um den abermaligen schweren Verlust. Alle deutschen Seeschiffe setzen am 10. November die Flaggen auf halbmast.

Der englische Riesendampfer „Queen Mary" teilte am Montagvormittag dem Hauptbüro der Cunard-White-Star-Line in Liverpool auf funkentelegraphischem Wege mit, daß die Suche nach der „Isis" bisher ergebnislos gewesen sei.

*

Die „Queen Mary" verlor — wie aus Newyork berichtet wird — durch ihren Versuch, dem deutschen Dampfer zu Hilfe zu kommen, fünfzehn Stunden an Fahrzeit. Der Riesendampfer geriet selbst in einen außerordentlich heftigen Orkan, so daß das Schiff trotz seiner Größe von 80 000 Tonnen wie ein Kork auf den Wellen getanzt hätte. Eine Anzahl Passagiere erlitt Verletzungen und mußte von den Aerzten des Schiffes behandelt werden. Das ganze Unterhaltungsprogramm an Bord des englischen Schiffes kam ins Stocken. Selbst durch die große Halle und durch die Gänge mußten Taue gespannt werden, um die Möglichkeit der Fortbewegung zu garantieren. Durch den Sturm ist an den Einrichtungsgegenständen ein Schaden verursacht worden, der, wie „Daily Expreß" schreibt, zunächst auf 3000 Pfund zu berechnen ist.

Sturm verhindert weitere Arbeiten am Elbe I-Wrack.

Cuxhaven, 9. November. (Drahtb.) Wie vom Schiffahrtsamt Cuxhaven mitgeteilt wird, machen Wind und Seegang jede Fortsetzung der Arbeiten am Wrack des Feuerschiffes „Elbe I" vorläufig unmöglich. Der Bergungsleichter liegt bereits seit Tagen beim Feuerschiff „Elbe III", um eine Besserung der Wetterlage abzuwarten. Am Montagmittag herrschen jedoch in der Elbemündung westliche Winde in Stärke 7 bis 8. Borkum hat bereits Windstärke 10 gemeldet.

In Kürze

Der Führer beim schwererkrankten Abt Schachleiter.

Am Sonntagnachmittag weilte der Führer am Krankenbett des schwererkrankten Abtes Dr. h. c. Albanus Schachleiter. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hatte den Schwerkranken bereits am vergangenen Donnerstag besucht.

Ehrung einer Hundertjährigen.

Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Elise Claus in Mittweida aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe überreichen lassen.

Ramsay Macdonald erkrankt.

Während einer Rede Baldwins auf dem Lordmayor-Bankett in London brach Ramsay Macdonald, der Präsident des Staatsrates, plötzlich bewußtlos in seinem Stuhl zusammen. Nach etwa 10 Minuten hatte sich Macdonald wieder erholt. Er mußte jedoch in einem Kraftwagen nach Hause gebracht werden.

*

Wien. Der italienische Außenminister Graf Ciano hat am Montagvormittag die erste Fühlungnahme mit den österreichischen Staatsmännern aufgenommen. Die eigentlichen politischen Besprechungen beginnen am Nachmittag.

London. Im Kohlenbergwerk Brodsworth traten am Montag 3000 Bergleute in den Ausstand.

Aus dem Stadt-Gebiet

* Iserlohn, 10. November.

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 7,42 Uhr, Sonnenuntergang: 16,45 Uhr. — Mondaufgang: 3,48 Uhr, Monduntergang: 14,52 Uhr.

10. November: 1483: Martin Luther in Eisleben geb. (gest. 1546). — 1759: Friedrich von Schiller in Marbach geb. (gest. 1805). — 1807: Der Politiker Robert Blum in Köln geb. (erschossen 1848). — 1861 (vor 75 Jahren): Dr. Schreber, Schöpfer der Schrebergärten, in Leipzig gest. — 1886 (vor 50 Jahren): Erste Probefahrt des Daimlerschen Motorrades. — 1914 (bis 13.): Sieg von Mackensens über die Russen bei Wloclawek an der Weichsel.



Nachtfrostgefahr!

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim

Der seit einigen Tagen unser Wetter bestimmende Sturmwirbel über der Nordsee füllt sich jetzt unter stürmisch eindringenden Winden infolge Zufuhr kühlerer Luft auf. Er wird sich langsam nordostwärts verlagern. Westdeutschland bleibt aber vorerst in seiner Rückseitenströmung, in der kleinere Störungen noch immer auftreten werden. Bei langsam abflauenden Winden werden die Temperaturen, vor allem in den Nachtstunden, weiter zurückgehen als in den letzten Tagen. Einzelne Schauer aber werden nicht ausbleiben.

Aussichten für das Sauerland für Dienstag, den 10. November: Bei starken, böigen Winden wechselnd bewölkt mit einzelnen kurzen Schauern. Tagsüber unveränderte Temperaturen, in der Nacht zum Mittwoch bei abflauenden Winden vereinzelt leichter Bodenfrost.

Voraussage für Mittwoch, den 11. November: Mäßige Winde aus West bis Nordwest, wechselnd bewölkt, zeitweise auch aufheiternd. Nur noch vereinzelt geringe Schauer. Temperaturen nur leicht absinkend, jedoch Nachtfrostgefahr.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Wechselnd bewölkt und kühler, noch nicht vollkommen niederschlagsfrei.

90 Jahre ITV.

Am 14. November in der Neuen Halle der Alexanderhöhe

Der Fachamtspressewart schreibt uns: Der Werdegang des Iserlohner Turnvereins ist nicht nur mit der Turngeschichte Iserlohns, sondern auch mit der des Gaues Westfalen-Lippe eng verbunden. Es ist nicht unsere Aufgabe, hier über die Geschichte des Jubelvereins zu berichten, wir beschränken uns hier hauptsächlich mit der Gründungsfeier, die kommenden Samstag in der Neuen Halle der Alexanderhöhe stattfindet und als ein Höhepunkt turnerischen Lebens, das im letzten Jahrzehnt zur Hundertjahrfeier führt, ganz besondere Beachtung findet. Wie alle Turnvereine durch Höhen und Tiefen gingen, so war dieses auch beim Iserlohner Turnverein, der in all den Jahrzehnten unter einer geschickten Leitung stand, in geschäftlicher sowie auch in rein turnerischer Hinsicht. Immer verstand es der Verein, das Erbe des Turnvaters Friedr. Ludw. Jahn lebendig zu erhalten und zu gestalten. Dazu gehört auch als oberster Grundsatz die Treue zum Verein selbst.

Das wird die Ehrung der Jubilare ganz besonders zum Ausdruck bringen.

Wieder sind es eine Anzahl Altersturner, die für ihre 50jährige Zugehörigkeit zum Verein geehrt werden. Andere wiederum arbeiteten fast ein Menschenleben lang im Vorstand für den turnerischen Gedanken.

Ein Blick in die Festfolge selbst zeigt uns eine Fülle turnerischer und sonstiger Darbietungen, die einen lebendigen Ausschnitt des Turnbetriebs in besonderer Gestaltung bringen. Alle Abteilungen arbeiten und üben seit Monaten, um die Besucher mit etwas Besonderem zu überraschen; daß es ihnen gelingen wird, davon sind wir schon heute überzeugt. Die 90. Gründungsfeier des Iserlohner Turnvereins ist nichts „Alltägliches", sondern ein seltenes Fest. Aber nicht nur für den Jubelverein, sondern auch für die gesamte Ortsgruppe des Reichsbundes für Leibesübungen, deren Vereine durch den Besuch der Feier ihre Verbundenheit mit dem Bruderverein und den wahren Geist des Reichsbundes zum Ausdruck bringen.

Iserlohns 9. November:

Kampf und Opfer bauten das neue Reich

Würdige Gedenkfeier für die Ermordeten der Bewegung in der Alten Halle / Gauredner Braeuner über die Größe des 9. November 1923 / Pg. Dornbracht: „Der 9. November 1923 ein ewig leuchtendes Fanal"

* Iserlohn, 10. November.

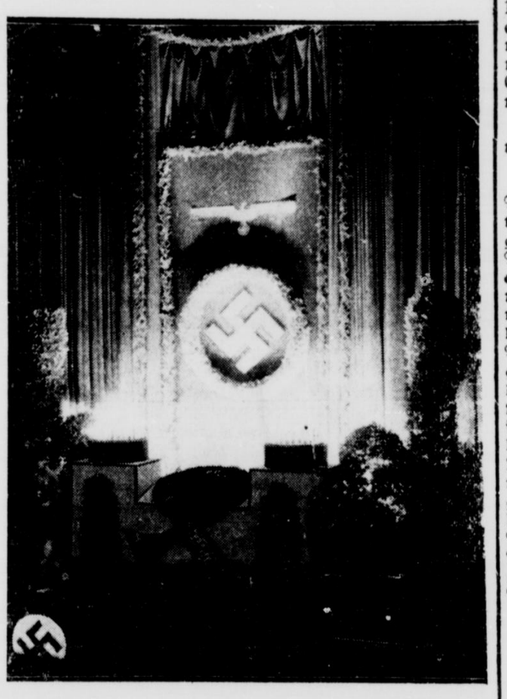
Schweigend, ohne klingendes Spiel und Gesang marschierten gestern abend die Kampfformationen des neuen Deutschland durch die Straßen und über die Plätze Iserlohns, die die neuen großen Namen tragen, durch die Straße der SA. und über den Adolf-Hitler-Platz zur Alten Halle auf der Alexanderhöhe, um an der Gedenkfeier für die Ermordeten der Bewegung teilzunehmen. Schweigend ehrten sie auf ihrem Marsche auch das Opfer des jungen Kämpfers für das Dritte Reich, für den ein schlichtes, würdiges Mahnmal auf dem Hans-Bernsau-Platz errichtet war: das Opfer Hans Bernsaus, der in den Reihen der NSDAP. und ihrer Gliederungen im weiten deutschen Vaterland, im Gau Westfalen-Süd und in Iserlohn als Blutzeuge für das neue Reich auf ewig mitmarschieren wird.

So gedenkt die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei mit ihren Formationen überall in jedem Teile Deutschlands ihrer für die Rettung und neue Größe unseres Volkes gefallenen Kämpfer. Der 9. November, an dem 1923 die ersten Märtyrer eines nationalsozialistischen Deutschland waffenlos den Kugeln an der Feldherrnhalle in München zum Opfer fielen, sieht jedes Jahr aufs neue die Ehrung aller derer, die im Kampf für das nationalsozialistische deutsche Reich ihr Leben ließen.

Würdig der Größe und der geschichtlichen Bedeutung des für den Nationalsozialismus, für uns, für Deutschland und für unser deutsches Volk gebrachten Blutopfers der 16 Toten vom 9. November war die gestrige Feier in Iserlohn, an der nicht nur die großen Scharen der Kampfformationen der NSDAP., der SA., der Hitlerjugend und des Jungvolks, der Politischen Leiter, der SS. und des NSKK. und der Fliegersturm, sondern auch die übrigen Volksgenossen in erfreulich großer Anzahl teilnahmen. So legte auch die bis auf den letzten Platz besetzte Alte Halle in Iserlohn in eindeutiger Weise Zeugnis dafür ab, daß der Tag des 9. November immer mehr zu einem Gedenktag des seine Bedeutung verstehenden und fühlenden ganzen deutschen Volkes wird.

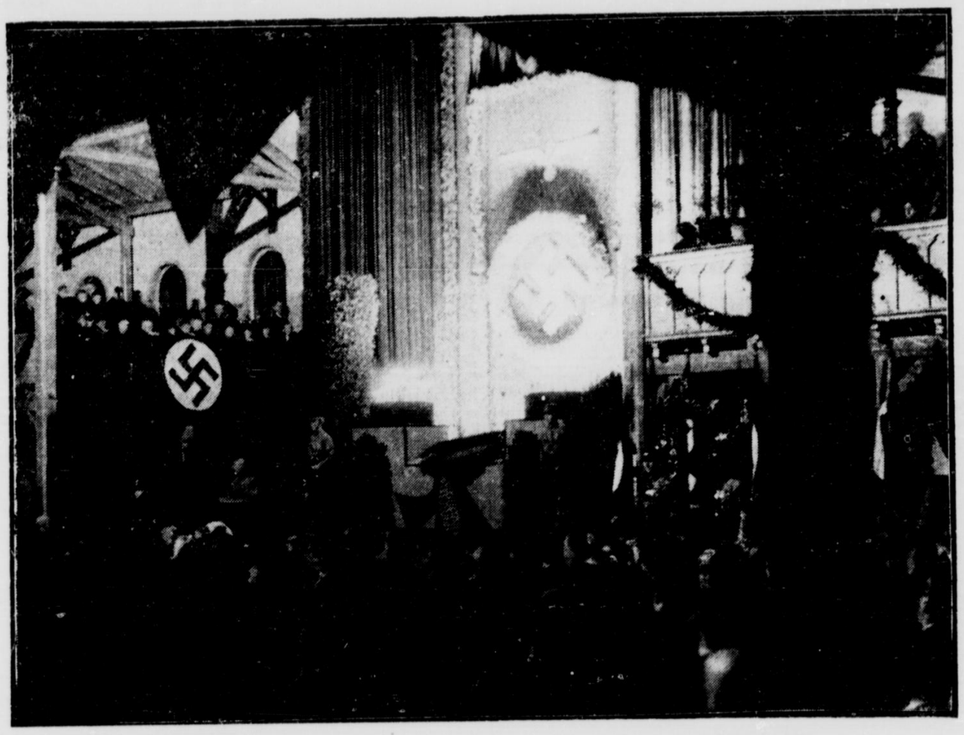
So würdig wie der Charakter und Verlauf der Feier, war auch der Schmuck der großen Halle: an den Rängen die Fahnen des Reiches und schlichtes Grün, in der Mitte über dem einfachen von Kerzen beleuchteten Mahnmal — Sinnbild des Opfers und schweren Ernstes dieser Gedenkstunde — ein umkränztes großes Hakenkreuz auf rotem Grund und darüber das Hoheitszeichen der Bewegung als die

Symbole des Kampfes, aus dem eine neue Größe und Gesinnung erwuchsen.



„Und ihr habt doch gesiegt!"

Das Mahnmal für die Ermordeten der Bewegung während der Iserlohner Gedenkfeier am 9. November. (Foto: E.—JKZ.)



Die Alte Halle während der Gedenkfeier am 9. November

Unsere Nachtaufnahme zeigt ein fast malerisches Bild von der Alten Halle während der Feier: Die Ehrenwache der SA. an dem mit Kerzen beleuchteten Mahnmal; darüber das umkränzte Hakenkreuz auf rotem Grunde und das Hoheitszeichen der Bewegung. (Foto: E.—JKZ.)

Der schlichten und würdigen Ausschmückung der Halle entsprach in jeder Hinsicht die Gestaltung der Gedenkfeier. Ohne Musikbegleitung marschierten die Fahnen ein; ein der Stunde angepaßter Liedervortrag des Männerchors, „Heilige Heimat unseres Blutes" von Wohlgemuth, sowie Musikvorträge des Streichorchesters, „Der Kaisermarsch" von Wagner, und vor allem das „Andante" aus der 1. Symphonie von Ludwig van Beethoven mit seinen erhabenen und erhebenden Klängen halfen die Stimmung noch verstärken und steigern, die aus den Versammelten in der Alten Halle wirklich eine Erlebnisgemeinschaft von Volksgenossen machte.

Der Höhepunkt der Feier war die „Verheißung und Verpflichtung" betitelte

Gedenkrede des Gauredners Pg. Braeuner.

Was der Sinn des 9. November ist und welche Verpflichtungen aus diesem Tage für die Kämpfer in der Bewegung und ihren Gliederungen und für das ganze deutsche Volk, jeden einzelnen Deutschen erwachsen, das brachte er allen erschienenen Volksgenossen ernst und eindringlich nahe. „Früher war der 9. November", so führte der Gauredner u. a. aus, „nur ein Gedenktag für die NSDAP., heute begeht ihn das ganze deutsche Volk mit, weil der Tag, der Marsch und das Opfer des 9. November dem ganzen deutschen Volk galt. Früher stand das Volk bei dieser Feier abseits, weil ein Volk überhaupt noch nicht da war, sondern nur einzelne Interessentenhaufen und Klassen, Stände, Konfessionen und Parteien, die sich erbittert befehdeten. Erst Adolf Hitler, den Hans Schemm einmal den „Schatzgräber des deutschen Volkes" nannte, hat ein wirkliches deutsches Volk geschaffen und gewandelt. Er hob die verschüttete deutsche Volksseele und befreite sie von dem Schutt des Internationalismus und Materialismus und zog mit den Magneten: Rasse, Führertum und Gefolgschaftstreue, Wehr- und Kampfgedanken die Kräfte an, die in allererster Linie für die Rettung des Reiches und Volkes in Frage kamen.

So wurde aus dem Volk vom 9. November 1918 das Volk vom 30. Januar 1933 und vom 29. März 1936.

Aber erst nach einem zähen Kampf um die deutsche Volksseele führte das Ringen zum Sieg. Es galt, das Volk in seiner Gesamtheit in Bewegung zu setzen; einzelne mußten zuerst vorspringen, um das Licht des Glaubens an Volk und Führer voranzutragen, um die Flamme der Begeisterung zu entzünden. Einzelne, die Gläubigsten und Heldischsten, mußten sich opfern; sie wurden unsterblich für alle Zeiten und bewiesen, daß

die Liebe zum Volk kein Lippenbekenntnis, sondern eine Tat ist.

Der Tod der 16 deutschen Männer am 9. November 1923 war ein Opfergang für ihr Volk, sie fielen durch Verrat und Untreue.

Nach jenem Tage verloren viele den Mut wie so oft nach derartigen Katastrophen. Nur einer verzweifelte und zweifelte nicht, nur einer glaubte weiter; er sah nicht zuerst die Untreue und den Verrat der anderen, sondern die Treue in den eigenen Reihen und ging erneut an das Werk des Parteiaufbaues mit dem unbändigen Glauben an die Zukunft des deutschen Volkes, mit dem Glauben, daß der Tod der 16 für ihr Volk nicht umsonst sei. Jetzt hieß es, den Staat von innen heraus zu erobern, neue Opfer mußten die Mitstreiter bringen, aus den 16 Märtyrern wurden 400.

Der Kampf führte zum Sieg, weil die Streiter sich ausrichteten nach den 16, auf ihr großes Ziel und auf die Blutfahne, die am 9. November 1923 mit ihrem Blute getränkt wurde."

Der Gauredner schloß seine Rede, die tiefen Eindruck und Wirkung hinterließ, mit der Aufforderung an alle Volksgenossen, den Helden des 9. November in wirklich deutscher Art durch die Annahme ihres Opfers und durch Gefolgschaftstreue zum Führer, durch den Glauben an Volk und Führer zu danken. „Wir folgen dem Führer, wohin er uns führt!"

Beim Verlesen der Namen der 16 Ermordeten des 9. November und der großen Zahl nationalsozialistischer Blutzeugen des Gaues Westfalen-Süd, darunter unseres unvergeßlichen Hans Bernsau, senkten sich die Fahnen und ertönte dumpfer Trommelwirbel. Leise erklang die Melodie des Horst-Wessel-Liedes, während Obersturmbannführer Dietmair der gefallenen Kampfgenossen gedachte.

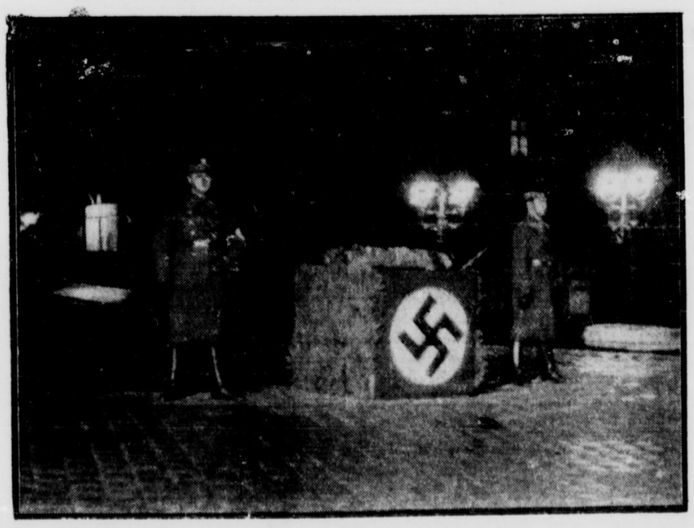
Nach einem Gesangvortrag des Chores „Kameraden, Fackelträger" von Anacker, dem diesjährigen Preisträger der deutschen Dichtung, und einem Musikvortrag des Streichorchesters, das SA.-Lieder zu Gehör brachte, verband Ortsgruppenleiter Parteigenosse Dornbracht mit seinem kurzen Schlußwort und dem Treuegelöbnis für Adolf Hitler die Ehrung des Führers. Die Nationalhymnen wurden gesungen, und der Ausmarsch der Fahnen erfolgte.

Iserlohn kann stolz darauf sein, zwei so bedeutende und wirkungsvolle Veranstaltungen wie die Kundgebung mit Gauleiter Josef Wagner und die gestrige würdige Gedenkfeier in derart kurzem Zeitabstand durchgeführt zu haben. Die Feier für die 16 Blutzeugen des 9. November 1923, über den das deutsche Volk einzig und allein von dem aus der deutschen Geschichte ausgetilgten 9. November 1918 zum 30. Januar 1933 und 29. März 1936 vorbrechen konnte, hat gerade in Iserlohn durch ihre würdige künstlerische nationalsozialistische Gestaltung und durch ihren packenden und aufrüttelnden Verlauf das offenbar gemacht, was als Verheißung und Verpflichtung zum Opfer und zu ewigem Kämpfen jedes einzelnen den neuen Kraftquell der Nation bedeutet: der Glaube an Deutschland und seinen Führer.

Eine Feier am Grabe Hans Bernsaus

Der 9. November konnte in Iserlohn gar nicht würdiger eingeleitet werden, als durch das schlichte Gedenken an den Iserlohner Kämpfer für die Bewegung, der sein junges Leben für sie dahingab. Vom Schillerplatz aus marschierten darum gestern früh Abordnungen der Partei, ihrer Gliederungen und anderer Organisationen zum Grabe Hans Bernsaus und legten ihm zu Ehren Kränze nieder. Männer der SA. hatten wie am Mahnmal auf dem Hans-Bernsau-Platz, so auch hier am Grabe die Ehrenwache übernommen. Am Grabmal würdigte Standartenführer Heßler den Sinn des Opfers der 16 an der Feldherrnhalle Ermordeten und des Kämpfers Hans Bernsau. Ihr Tod war und ist für die SA. ein Ansporn, nicht nachzulassen im Kampf und weiter zu streiten für Deutschlands Freiheit und Größe.





Iserlohn gedenkt der Ermordeten der Bewegung am 9. November 1936

Blick auf die Ehrenwache der SA. am Mahnmal für Hans Bernsau auf dem Hans-Bernsau-Platz. — Uebersicht über die dichtbesetzte Alte Halle während der Gedenkfeier. (Foto: E.—JKZ.)

Spiel und Sport

AUS HEIMAT UND ALLER WELT

Fußballamtliches

Achtung Vereinsführer und Spielwarte!

Die für den kommenden 14. November angesetzte Tagung des Kreisfachwarts Gregorius und der Vereinsführer und Fachwarte findet nicht, wie in den „Amtlichen Mitteilungen" veröffentlicht, im Restaurant Seyfarth, sondern bei Mehsing (Restaurant zum Biedermeier), Straße der SA., statt. Es wird auf diesem Wege gebeten, alle in Frage kommenden Personen davon zu benachrichtigen.

Fußball

Bezirksklasse:

Gruppe Arnsberg

Menden 09 - Alemania Dortmund 3:4

Menden 09 benutzte den spielfreien Sonntag dazu, gegen einen Vertreter der Dortmunder Bezirksklasse, Alemannia Dortmund, ein Freundschaftsspiel auszutragen. Nur wenige Zuschauer waren erschienen; der Kampf war während des ganzen Spiels flott und wurde mit wenigen Ausnahmen fair durchgeführt.

Das Spiel endete mit einem knappen Sieg der Gäste, die namentlich im Sturm manchen befähigten Könner stehen hatten. Auch der Mittelläufer konnte durch sein mustergültiges Ballverteilen gefallen. In der Mendener Läuferreihe wirkte nach kurzer Pause wieder Springer mit und von Spielbeginn bis Ende sowohl im Aufbau als auch im Zerstörungsspiel ohne Tadel. Mit Volte und Sinn bildete er ein starkes Bollwerk für den gegnerischen Sturm. Auch untereinander war der Lauf gut abgestimmt. Im Sturm war Eickmann als Mittelstürmer tätig und zeigte ansprechende Leistungen, wenn man bedenkt, daß er mehrere Monate nicht mehr gespielt hat und zum anderen auf diesem Posten nicht eingespielt ist. Es wäre vielleicht zweckmäßig gewesen, ihn nach dem Wechsel linksaußen stürmen zu lassen.

Menden 09 fährt nun am kommenden Sonntag nach Siegen, um gegen die dortigen Sportfreunde im Punktekampf anzutreten. Zwischen der Größe und technischen Reife der Sportfreunde des Vorjahres und den bisher gezeigten Leistungen besteht noch ein großer Unterschied, wenn man auch eine gewisse ansteigende Form nicht verkennen darf. Mit welcher Mannschaft Menden diesen bestimmt nicht leichten Kampf bestreiten wird, steht noch nicht fest. Wir kommen auf das Spiel noch zurück.

Ba—

Iserlohn 11 erkämpft sich 2 weitere Punkte!

Iserlohn 11 — Sp.-Vg. Fröndenberg 3:1 (1:0).

Die wieder sehr zahlreich erschienenen Zuschauer bekamen diesmal einen besonders schönen Kampf zu sehen, der dem Spielverlauf nach weit höher für die 11er hätte ausfallen müssen. Daß es nicht zu einem besseren Schlußergebnis kam, lag zum größten Teil an dem Unparteiischen. So erkannte er u. a. ein einwandfrei erzieltes Tor wegen abseits nicht an. Die Gesamtleistung der Elf, vor allem das technische Spiel, konnte durchaus gefallen. Nun zum Kampf selbst:

Der Gast hatte die Seitenwahl und nahm den starken Wind zum Bundesgenossen. Alle Register des Könnens zogen die Fröndenberger auf, und in den ersten Minuten des Kampfes sah es oft recht brenzlig für die Iserlohner aus. Doch schon bald hatten sich die Blau-Weißen gefunden und lieferten dem Gast, trotz dem starken Winde, ein ebenbürtiges Spiel; konnten sogar ein Tor anbringen und dieses Ergebnis bis zum Pausenpfiff halten. Die nächsten 45 Minuten standen ganz im Zeichen der 11er; man machte allerdings den Fehler, daß man zu offen spielte. Dadurch glückte es dem Gast, ein Tor aufzuholen. Bis dahin stand das Spiel bereits 3:0 für die Blau-Weißen. Die drei anerkannten Erfolge sind auf das Konto der Läuferreihe zu setzen, die die Sturmreihe immer mit schönen Vorlagen bediente. Kämpft die Mannschaft mit dem gezeigten Geist so weiter, können weitere Erfolge nicht ausbleiben.

Iserlohn 24. 2. M. — Iserlohn 11 2. M. ausgefallen.

Das Meisterschaftsspiel der 2. Mannschaften genannter Vereine fiel aus, da mehrere Spieler von Iserlohn 24 erkrankt waren und sie auch außerdem noch Ersatzspieler für ihre 1. Elf stellen mußten.

Niederlage auf Niederlage!

VfL. Schwerte — SC. Westig 08 4:2 (2:1).

Der VfL. Schwerte hatte auf eigenem Platz gegen Westig 08 im fälligen Meisterschaftsspiel auf dem Sportplatz „Am Schützenhof" anzutreten und vermochte mit einem 4:2-Ergebnis (Halbzeit 2:1) Sieg und beide Punkte daheim zu behalten. Hierdurch rückt der VfL. Schwerte an die Tabellenspitze. Obschon es während des Spieles nicht regnete, machte der starke Wind beiden Mannschaften schwer zu schaffen und beeinflußte die Spielweise nicht unwesentlich. Die Westiger zuerst mit dem Wind spielend, konnten diesen Vorteil nicht ausnutzen, da sie es an dem nötigen Torschuß fehlen ließen. In der Mitte der 1. Spielzeit ging der Platzverein zunächst mit 1:0 in Führung; jedoch gelang den Gästen auf Flanke des Halblinken durch Rechtsaußen kurz darauf der Ausgleich. Noch vor der Pause verhalf Westigs rechter Läufer durch Selbsttor dem VfL. zur 2:1-Führung. Nach dem Seitenwechsel mußte Westig 08 gegen Wind und noch gegen die auftretende Sonne spielen; die Platzherren nutzten diesen Vorteil geschickt aus und stellten ihren Sieg durch zwei weitere Treffer sicher, denen die Gäste durch den Linksaußen bis zum Schlusse ein Tor entgegensetzten. Westigs Torhüter zeigte sich als ein guter Könner und verhütete eine höhere Niederlage durch sein stets sicheres Eingreifen. Wenn auch die Westiger nicht in der alten Aufstellung antraten, so muß doch anerkannt werden, daß die Mannschaft sich ehrenvoll schlug und die besseren Leistungen der Schwerter anerkannte. In der Elf des Platzvereins war kaum ein schwacher Punkt zu finden.

Westig 08 1. Jgd. — Hemer 08 1. Jgd. 3:6.

Auf der Adelbertshöhe begegneten sich obige Jugendmannschaften im Meisterschaftsspiel. Die Gäste zeigten die besseren Leistungen und siegten verdient.

SuS. Landhausen — VfL. Iserlohn 1924 2:1.

Da uns von Landhausen kein Bericht zuging, veröffentlichen wir im folgenden einen Spielbericht von Iserlohn 24. Zum letzten Meisterschaftsspiel der 1. Serie weilten die Iserlohner beim SuS. Landhausen und mußten eine knappe Niederlage einstecken. Da die Iserlohner mit fünf Ersatzleuten antreten mußten, bestanden vorher nur geringe Aussichten auf einen Sieg. Verringert wurden diese Aussichten noch, als zwei Spieler (Torwart und rechter Verteidiger) dem Spiel in unsportlicher Weise unabgemeldet fernblieben. Somit mußten noch zwei weitere Ersatzleute eingestellt werden. Die Ersatzleute selbst bewährten sich im Spiel sehr gut, was ja auch schon obiges knappe Resultat besagt. — Zum Spiel selbst ist nicht viel zu sagen; dasselbe war verteilt. Ein Tor der Platzbesitzer resultiert sich aus einem Strafstoß von rund 35—40 Metern, das der Iserlohner Ersatztorwart unbedingt hätte verhüten müssen.

Durch obige Niederlage haben die Hiesigen die Spitzengruppe eingebüßt und liegen nun hinter Wesselbach an zweiter Stelle. Hoffentlich können die 24er die zweite Serie so beginnen, wie man die 1. Serie begonnen hat. Aber dazu gehört von den jüngeren Spielern noch fleißiges Training.

„Textil-Fußball".

Die Belegschaften unserer beiden heimischen Kaufhäuser trugen im Rahmen der „KdF.-Sportbetätigung" ein Hin- und Rückspiel im Fußball aus. Beide Spiele wurden mit sehr viel Eifer bei den Beteiligten und humorvoller Anteilnahme der zuschauenden Belegschaftsmitglieder durchgeführt. Endete das Hinspiel noch mit einem „Bombensieg" 6:2 für die „Böcheraner", so konnte sich die Bull.-Elf im Rückspiel mit einem knappen 1:0-Sieg revanchieren.

7:7!

Ein gerechtes Unentschieden beim Iserlohner WHW.-Handball-Großkampf

Gleichzeitig feierliche Einweihung des Platzes der Artillerie

Das Fachamt Handball ließ am Sonntag überall Werbespiele durchführen, deren Ertrag restlos dem Winterhilfswerk zufließt. In Iserlohn trat man mit zwei kombinierten Mannschaften auf den Plan, und zwar:

ASV.-Iserl. Schleddenhof-Turngemeinde — Iserlohner Turnv.-Artillerie 7:7 (3:6).

Vorweg sei gesagt, daß der Besuch an dem neuen Sportplatz der Artillerie, auf dem das Spiel stattfand, ein sehr guter war, so daß wohl ein ansehnlicher Betrag, der noch durch die Sammlung der Spieler in der Pause ergänzt wurde, dem WHW. zugeführt werden kann. Ganz besonders soll erwähnt werden, daß vor der zweiten Halbzeit der Abteilungskommandeur, Herr Major Preußner, für die Spieler und zahlreichen Zuschauer herzliche Begrüßungsworte fand. U. a. führte er aus, daß der neue Platz keine schönere Weihe erhalten könne als durch dieses Spiel für das WHW. und verband hiermit seinen besonderen Dank an die Spieler selbst. In seinen Worten stellte er den Wert der Leibesübungen klar heraus. Der Platz sei für die körperliche Ertüchtigung der Soldaten geschaffen, die hier nach dem Dienst frohe Stunden der Ungebundenheit verleben sollten. Der Kommandeur brachte noch den Wunsch zum Ausdruck, daß durch die kommenden Meisterschaftsspiele, die auf dem neuen Sportplatz zum Austrag kommen, die Verbundenheit des Militärs und den Turn- und Sportvereinen eine noch größere werden möge. Seine Worte fanden ihren Ausklang in einem begeistert aufgenommenen Sieg Heil auf den Führer und das Vaterland.

Zum Spielverlauf selbst:

Beide Mannschaften, ASV. - Schleddenhof - Turngem. in blauer Kleidung, MSV. Artillerie - Iserl. Turnverein weiße Kleidung, waren äußerst geschickt zusammengestellt. Weiß spielte mit dem Wind und erzielte sofort die Führung. Blau gleicht kurz darauf aus und übernimmt mit einem zweiten Tor die Führung, kann sich dann aber nicht weiter durchsetzen, da der Torwart der Weißen vorzüglich arbeitet. Weiß wirft dann noch fünf weitere Tore, Blau kann nur eins entgegensetzen.

Nach der Pause wendet sich das Blatt.

Weiß erhöht die Torzahl auf 7, Blau unterbindet durch vorzügliches Zuspiel alle weiteren Angriffe und geht selbst unermüdlich zum Angriff vor, dem die gegnerische Verteidigung, die geschickt umspielt wird, und der Torwart nicht gewachsen sind. Vier weitere Tore für die blaue Mannschaft fallen, so daß es zum Schluß zu einem 7:7-Unentschieden kam.

Den zahlreichen Zuschauern wurde ohne Zweifel ein schönes, flottes Spiel vermittelt. Der Winterhilfe konnte ein für heimische Handball-Einnahmeverhältnisse schöner Betrag zugewiesen werden.



Ein gefährlicher Schuß von Lübbert

Unser Bild gibt einen Ueberblick über den neuen Platz der Artillerie innerhalb der Kaserne der Iserlohner Abteilung des A.R. 16. Es wurde ein sehr interessanter Moment des WHW.-Spiels festgehalten. Lübbert hat den Ball gerade mit Elan aus dem Lauf aufs Tor gesetzt, Göddc, der nicht mehr abwehren konnte, hatte sich niedergeduckt, aller Augen sind nun auf den Torwart gerichtet, der aber auch diesen brenzlichen Ball nicht mehr halten kann. (Foto: E.—JKZ.)

Eine prachtvolle Letmather Leistung

Tus. H'lmbg.-Nahmer 1. — Letmather Tv. 1877 1. 12:12. (5:6) im WHW.-Spiel.

Die größte Ueberraschung gab es wohl in der Nahmer, denn daß sich die favorisierte und in der Bezirksklasse klar in Front liegende Mannschaft von Tus.-Nahmer gegen die Letmather mit einem nur sehr mageren Unentschieden zufrieden geben müßte, hatte wohl auch der größte Pessimist nicht erwartet. Letmathe wuchs heute über sich selbst hinaus und lieferte ein Spiel, wie es lange nicht mehr gezeigt worden ist. Leider wurde das stets ritterlich durchgeführte Spiel von dem platzeigenen Schiedsrichter, der für den ausgebliebenen Schirj eingesprungen war, durch manch eigenartige und die Letmather Mannschaft sichtlich benachteiligende Entscheidungen getrübt. Sonst wäre der Platzverein an einer knappen Niederlage wahrscheinlich nicht vorbeigekommen.

Letmathe legt sich gleich mächtig ins Zeug und geht nach schöner Kombination mit einem kernigen Wurf in die linke untere Ecke in Führung. Nahmer ist sichtlich überrascht, und ehe man sich von dem Schrecken ganz erholt hat, haben die Gäste den Vorsprung schon auf 0:2 erhöht. Nun kommt auch der Gastgeber ins Spiel. Das schon oft bewunderte Kombinationsspiel von Nahmer läuft wunderbar, und man kann es nur allzugut verstehen, wenn diese Mannschaft klar die Tabelle in der Bezirksklasse führt. Aber Letmathe ist heute auf der Hut und läßt sich in keiner Weise einschüchtern. Es ist daher auch kein Zufall, wenn man bis zur Halbzeit eine knappe 5:6-Führung erzielt. Der Wiederanpfiff bringt die allgemein erwartete Wendung zugunsten Nahmers nicht, vielmehr knüpfen die Letmather an die Leistungen der ersten Hälfte an und lassen sich auch durch eine zeitweilige Führung des Platzvereins nicht aus dem Konzept bringen. Man wartet vielmehr mit zügigen Gegenangriffen auf, kombiniert und spielt, was das Zeug hält. Nahmer beißt bei den Letmathern auf Granit und ist froh, beim Schlußpfiff wenigstens das Unentschieden gerettet zu haben.

Das Spiel dürfte wohl auch den anspruchsvollsten Besucher, abgesehen von den zeitweise etwas einseitigen Entscheidungen des Schiedsrichters, zufriedengestellt und dem Winterhilfswerk einen ansehnlichen Betrag eingebracht haben.

Kegeln

Iserlohn gewinnt den Jubiläums-Mannschaftskampf in Neheim

Zu einer Kraftprobe zwischen den drei Ersten der diesjährigen Gaumeisterschaft in Westfalen, nämlich Neheim, Hörde und Iserlohn, kam es am Sonntag in Neheim, anläßlich der Jubiläumskämpfe, die mit der zehnjährigen Gründungsfeier verbunden waren.

Dabei kam die Vierervereinsriege des heimischen Vereins wieder zu einem beachtlichen Erfolg, gelang es ihr doch, im harten Kampf den Sieg im Mannschaftskampf davonzutragen. An zweiter Stelle landeten die Neheimer mit nur 1 Holz Rückstand, während die Hörder Mannschaft nur einen Mittelplatz belegen konnte. Geschlagen wurden u. a. Mannschaften aus Bochum, Dortmund, Lippstadt und Westig.

Bei dem Einzelwettkampf (100 in die Vollen) zeigten die heimischen Kegler eine sehr gute und besonders ausgeglichene Leistung. Alles in allem darf man das Abschneiden der heimischen Sportkegler in Neheim als sehr erfolgreich bezeichnen.

Die einzelnen Ergebnisse: Mannschaftskampf: 1. Iserlohn 2698 Holz, 2. Neheim 2697 Holz, 3. Bochum.

Einzelkampf: Plettenberg 691, A. Radix 690, Beutler 682, Nombach und Henkelmann je 676, H. Radix 674, Nagel 673 und Fiche 671 Holz.

Boxen

Boxt Murach in Iserlohn?

Auf Grund der Meldung, daß Murach, Schalke 04, für den Kampf gegen die Nordmarkstaffel aufgestellt wurde, herrscht bei den heimischen Vorsportfreunden die Befürchtung, daß man am Bußtag die Schalke-Staffel hier ohne diesen großen Kämpfer sehen werde. Dazu bittet der Vorsport mitzuteilen, daß mit ziemlicher Sicherheit der Gau wegen der vorherigen Iserlohner Verpflichtung von einer Aufstellung Murachs Abstand nehmen wird. Sollten sich jedoch wider Erwarten die Dinge in letzter Minute anders entwickeln, plant der Vorsport dafür aus Berlin den bekannten Borer Krampe kommen zu lassen, was nicht nur einen Ersatz, sondern eine noch beachtlichere Verpflichtung bedeuten würde.

Iserlohns Alte-Herren-Schwimmer erfolgreich

Iserlohn 95 siegt in der Lagenstaffel für Herren über 40 Jahre vor Westfalen-Dortmund.

Bei den am vergangenen Sonnabend in Dortmund ausgetragenen Altersklassenwettkämpfen des Gebietes West (Gaue Westfalen-Lippe, Niederrhein und Mittelrhein) konnten die 95er alten Herren trotz ersatzgeschwächter Mannschaft wieder einige beachtliche Erfolge erringen. In der Kraulstaffel über 4 mal 50 Meter plazierten sie sich nach den beiden Mannschaften von Westfalen-Dortmund an 3. Stelle, in der Lagenstaffel für Herren über 32 Jahre an 4. und in der Lagenstaffel für Herren über 40 Jahre lanate es gar mit der Mannschaft Peter Schneider, Brüser und Pfohl zu einem beachtlichen Siege über einen so starken Gegner wie Westfalen-Dortmund. In der Bruststaffel über 4mal 50 Meter drehten die Westfalen den Spieß um und Iserlohn 95 wurde Zweiter. In den Einzelkämpfen wurden folgende Erfolge errungen: Kopfweitsprung für Herren über vierzig Jahre 4. Brüser, Rückenschwimmen für Herren über 40 Jahre 2. Peter Schneider hinter dem bekannten Ohlwein-Gladbeck, Brustschwimmen für Herren über 40 Jahre 2. Brüser, 3. Pfohl, in der Altersklasse über 50 Jahre 1. Probst, der mit 45,2 Sek. für die 50 Meter eine Zeit erreichte, welche in dieser Altersklasse bei den Altherren-Wettkämpfen der diesjährigen Deutschen Schwimmeisterschaften (allerdings auf Freiwasserbahn) nur von dem Sieger in diesem Wettkampf, dem ehemaligen 3. Olympiasieger Malisch mit 44 Sek. unterboten wurde.

Am 15. November nächste Eissportveranstaltung der Westfalenhalle.

Wie uns die Leitung der Westfalenhalle mitteilt, wird wegen des außerordentlichen Interesses an Eissportveranstaltungen schon am 15. November die nächste eissportliche Großveranstaltung der Westfalenhalle stattfinden. Man wird sich wieder ganz besonders der Förderung des Eissportnachwuchses widmen.

Wie uns die Westfalenhalle noch kurz vor Redaktionsschluß ergänzend mitteilt, ist es ihr gelungen, für diese Veranstaltung die berühmte schwedische Kunstläuferin Vivianne Hulten zu verpflichten.

Iserlohn 05 schlägt den Tabellenzweiten!

Iserlohn 05 — Reichsbahn Brügge 3:1 (0:0).

Der Sportverein Iserlohn 05 brachte es am vergangenen Sonntag fertig, den Tabellenzweiten, der bisher sämtliche Spiele in der Gruppe mit einer hohen Torziffer gewonnen hatte, mit 3:1 eindeutig zu schlagen.

Zum Spielverlauf selbst ist folgendes zu sagen:

In der ersten Halbzeit des Spieles gibt der Sportverein 05 sofort das Tempo an, so daß die Gäste zeitweise förmlich eingeschnürt wurden. Die Iserlohner bringen das Tor der Brügger oft in Gefahr, aber hier steht ein sicheres Schlußdreieck, welches nur sehr schwer zu überwinden ist. Die 05er, die in der ersten Halbzeit mit dem Winde spielen, arbeiten sehr schöne Torchancen heraus, jedoch ist ihnen das Spielglück vorerst nicht hold, so daß die Seiten mit einem 0:0-Stande gewechselt werden.

Gleich zu Beginn der zweiten Halbzeit drängen die Gäste aus Brügge, die nunmehr den zeitweise recht heftigen Bodenwind zum Bundesgenossen haben, auf Entscheidung und es gelingt ihnen nach 5 Minuten den Torwart der 05er zu überwinden. Aber alle Zuschauer, die nunmehr mit einer feststehenden Niederlage der 05er gerechnet hatten, wurden angenehm enttäuscht, denn die 05er nahmen nun wieder den Kampf in die Hand, und nach wunderbarer Kombination der 05er

konnte der Rechtsaußen unter dem Jubel der Zuschauer das Ausgleichstor treten.

Durch diesen Erfolg ermuntert, gelingt es bald darauf dem Halblinken der 05er aus einem Gedränge heraus, den Gästetorwart abermals zu schlagen. Nun beginnen jedoch die Gäste aus Brügge unfair zu spielen und im Verlauf dieser Spielweise wird den 05ern in der 20. Minute ein Elfmeter zugesprochen. (Man hatte den Mittelstürmer der 05er im Strafraum in den Rücken getreten!) Der Elfmeter wird von dem Halbrechten der 05er sicher verwandelt. Jetzt setzen die Brügger alles auf eine Karte und versuchen mit aller Macht das Resultat auszugleichen; aber die Hintermannschaft der 05er ist auf dem Posten. Alle Angriffe der Gäste zerschellen an der guten Hintermannschaft der 05er, so daß der Sportverein 05 beim Schlußpfiff

als verdienter Sieger

den Platz verlassen konnte.

Die Gäste aus Brügge stellten eine gute Mannschaft ins Feld, die außer über ein sicheres Schlußdreieck über eine sehr flinke Stürmerreihe verfügte.

Der Sportverein Iserlohn 05 zeigte ein sehr schönes Spiel und die, die sonst eine schwache zweite Halbzeit erwartet hatten, wurden angenehm enttäuscht, denn Läuferreihe und Sturm überboten in der zweiten Halbzeit durch Kombination und fairen spielerischen Einsatz die Leistungen der ersten Halbzeit, und auch das Schlußdreieck war voll und ganz auf dem Posten.

Iserlohn 05 2. — Letmathe 98 2. 2:1.

Die 2. Elf der 05er konnte die gleiche Elf von Letmathe 98 knapp aber sicher niederhalten.

Göttern und Dämonen wird Maß genommen

Der Mann, der Lohengrin beschuht

Besuch bei einem „historischen Schumacher"

fe. **Berlin**, im November.

Man braucht nicht immer erst hinter die Kulissen in die Garderoben bekannter Schauspieler zu gehen, um einen Einblick in jene Welt des Scheins zu gewinnen, deren Romantik auch den nüchtern denkenden Menschen des 20. Jahrhunderts noch gefangen nimmt. Es genügt hierzu manchmal schon der Besuch in einem Ausstattungsatelier oder bei einem Theaterschuhmacher, von denen es einzelne zu großem Ruf gebracht haben.

In Deutschland zählt zu ihnen seit Jahrzehnten Otto Schulze, der in einem Rückgebäude an der Wilhelmstraße zu Berlin seine Werkstatt hat. Am Eingang findet man ein kleines Schild „Historisches Schuhwerk", das in seiner Unauffälligkeit nichts von dem verrät, was Otto Schulze für die gesamte Künstler- und Artistenwelt bedeutet. Man erhält davon erst einen Begriff, wenn man den kleinen Empfangsraum betritt, dessen Wände vom Boden bis zur Decke mit Bildern berühmter Film- und Bühnendarsteller aus dem letzten halben Jahrhundert förmlich gepflastert sind. Sie tragen die schmeichelhaften Widmungen wie „Dem netten Schulze", „Meinem Leibschuster in Gnaden zugedacht", „Dem unvergeßlichen Meister in Dankbarkeit zugeeignet" oder „Dem klugen Mann, der mich als Lohengrin beschuhte". Der schlichte Empfangsraum stellt auf diese Weise eine wahre Fundgrube für Autogrammjäger dar.

Schuhwerk für Riesen und Liliputaner.

Hinter der Tür zur Werkstatt aber klopft und hämmert es ohne Unterlaß. Meister Schulze — heute schon ein Greis von siebzig Jahren — und dessen Schwiegersohn sind dort, unterstützt durch einen Gesellen, tagaus, tagein damit beschäftigt, die merkwürdigsten Schuhe der Welt anzufertigen. Eine Musterwahl davon steht jederzeit zur Ansicht zur Verfügung. Da findet man ganze Stellagen voll von mittelalterlichen Reiterstiefeln aus „butterweichem" Leder. Rokoko-, Biedermeier- und Dürerschuhe, Stiefeln aus rotem und schneeweißem Saffian, Landknechtschuhe, chinesische Pantoffeln und griechische Sandalen, sowie vergoldete und versilberte Halbschuhe mit bis zu 20 Zentimeter hohen Absätzen. Dazu kommen noch, bunt durcheinandergewürfelt, perlenbesetzte byzantinische Schuhe, assyrische Kämpferstiefel und sogenannte Wallensteinstiefel, die gute Kameradschaft mit einfachen Bauern-, Ballett- und Seiltänzerschuhen, gewöhnlichen Reitstiefeln, Holzpantinen und noch vielen anderen Schuhen halten. Die schönsten Füße der ganzen Welt, die sich Millionen ertanzten und erschritten, hat Meister Schulze zum Maßnehmen schon in seinen Händen gehalten. Und viele davon sind überhaupt erst in seinen Schuhen berühmt geworden. Sogar Riesen und Liliputaner pflegen ihr Schuhwerk regelmäßig von Meister Schulze zu beziehen. Unter diesen Umständen ist es kein Wunder, daß in der kleinen Werkstatt Schuhe von der Größe eines Kinderfußes für Erwachsene bis zu 55 Zentimetern Länge keine Seltenheit sind. So verschieden wie die Wünsche der Kundschaft sind auch die Stiefelpreise Meister Schulzes. Man kann bei ihm schon Maßschuhe für zehn Mark haben, doch gibt es auch welche aus besonders kostbarem Material, die nicht unter hundert Mark anzufertigen sind.

Das Kugellager im Absatz.

Viele dieser Schuhe müssen ihre Träger buchstäblich ernähren. Wer denkt z. B. daran, daß blitzschnelle Wendungen auf der Varietébühne bei artistischen Darbietungen vor allem den Kugellagern zu verdanken sind, die der Theaterschuhmacher unauffällig in die Absätze von Spezialschuhen eingebaut hat? Seiltänzerschuhe wiederum dürfen nur Sohlen aus Hirschleder haben, da man damit nicht so leicht ausrutscht. So ist oft im wahrsten Sinne des Wortes das Leben des Bestellers in die Hand Meister Schulzes gegeben. Auch unförmig „verlatschte" Clownschuhe mit aufstrebenden Kappen und herausstehenden Nägeln zählen zu den Spezialitäten des berühmten Kunstschuhmachens. Es ist auch nicht einerlei ob jemand Jockeystiefel für den Zirkus oder zu Rennzwecken bestellt. Letztere dürfen nicht schwerer als hundert Gramm sein, da ein Mehr an Gewicht unter Umständen durch den Jockey vom eigenen Körper abtrainiert werden müßte. Man kann derartige Jockeystiefel, wie ein Taschentuch zusammengedrückt, in die Hosentasche stecken. Besonders schwierig ist die Herstellung von Komikerstiefeln. Man muß in diesem Schuhwerk sich nach Belieben vor- und rückwärts, sowie nach allen Seiten biegen können, ja sogar im Stehen — den Fußboden mit der Nase berühren können.

Der Schuhmacher als Kulturhistoriker.

Ab und zu werden dem rührigen Theaterschuhmacher beachtenswerte Massenaufträge erteilt. So mußte Schulze einmal im Jahre 1912 gleich tausend Sandalen auf einmal für eine Aufführung des „Oedipus" liefern, wozu später noch weitere 1600 Paar dieser antiken Fußbekleidung für „Mirakel" kamen. Dreißig Gesellen klopften und hämmerten damals Tag und Nacht ununterbrochen in der kleinen Werkstatt . . . Dagegen mußte der Meister einmal einen Auftrag auf gleichfalls tausend Sandalen für einen ägyptischen Film ablehnen, da er hiermit einen schweren geschichtlichen Fehler begangen hätte. Den Sklaven war nämlich damals das Tragen von Sandalen bei Todesstrafe verboten. Ein Theaterschuhmacher muß damit nicht nur ein tüchtiger Handwerker, sondern dazu auch noch ein gewiegter Kulturhistoriker sein, der in Altertum, Mittelalter und Neuzeit hinreichend Bescheid weiß.

Jahrtausende griffbereit neben dem Schusterschemel.

Meister Schulze schöpft sein tiefsinniges Fachwissen um die verschiedenen geschichtlichen Stilarten sowohl aus handwerklicher Ueberlieferung, als auch aus anerkannten kulturhistorischen Werken, von denen er eines mit zahlreichen bunten Abbildungen aus Jahrtausenden stets griffbereit neben dem Schusterschemel liegen hat. Der berühmte Kunstschuhmacher, der aus allen Erdteilen fortlaufend Spezialaufträge erhält, ist somit Kopf- und Handarbeiter zugleich. Ständig arbeitet er an Schuhen für neue Filme und Theaterstücke, die dann auf der Leinwand oder Bühne vor Millionen in aller Welt erscheinen. Sie sind handwerkliches Unterpfand für die Elastizität und Beweglichkeit der berühmtesten Schauspieler und Artisten. Wie Emil Jannings, Heinrich George und Hilde Hildebrandt zählen auch die „Drei Rivells" und die Tänzerinnen und Akrobatinnen Galina Zacarina und Katheen Zamit mit vielen anderen weltbekannten Künstlern zu Meister Schulzes ständigen Kunden. Auch für Festaufführungen auf den Nürnberger Parteitagen und im „Deutschen Opernhaus" in Berlin hat er das Schuhwerk geliefert.

Ein Mann, der Götter, Helden, Heren und Dämonen ebenso gern beschuht, wie Meister des Rollschuhs, des Trapezes oder der Manege.

Westfalen und Nachbarprovinzen

Plattfußeinlage als Schmuggelversteck eines Juden.

!! **Coesfeld**, 9. Nov. Vor dem Coesfelder Schöffengericht hatte sich der Jude Saloman aus Bochum zu verantworten, der einen Geldbetrag nach Holland geschmuggelt hatte. Der Jude kam auf die originelle Idee, das Geld in der Plattfußeinlage seiner Schuhe zu verstecken, aber auch dieses Versteck wurde von den Grenzbeamten der Grenzstation Alstätte entdeckt. Wegen Devisenvergehens wurde der Angeklagte zu 200 Mark Geldstrafe und einem Monat Gefängnis verurteilt, wobei das Gericht die Tatsache mildernd in Betracht zog, daß die Frau des Juden in Holland wohnte und von ihm unterstützt werden mußte.

Volksschädlinge betrogen das Winterhilfswerk.

:!: **Wuppertal**, 9. Nov. Wie die Pressestelle des Polizeipräsidiums Wuppertal mitteilt, wurden drei Männer, die bei einer Kartoffelgroßhandlung mit dem Einsacken von Kartoffeln für das Winterhilfswerk beschäftigt waren, in Haft genommen. Sie haben die Frechheit besessen, die zentnerweise zu liefernden Kartoffeln mit 6 bis 8 Pfund Mindergewicht abzuwiegen und die Fehlgewichtsmengen für sich beiseite zu schaffen. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich, da von der Firma bisher etwa 3000 Zentner Kartoffeln an die Betreuten des WHW. geliefert worden sind. Dieser unverfrorene Betrug am WHW. und seinen Betreuten wird streng geahndet werden.

Verkehrssünder nun auch in Köln am Pranger.

!:! **Köln**, 7. Nov. Der Polizeipräsident von Köln kündigt schärfste Maßnahmen gegen Verkehrssünder an, besonders aber gegen betrunkene oder angetrunkene Kraftfahrer. So werden in Zukunft Kraftfahrer, die sich grobe Verstöße gegen die Verkehrsbestimmungen zuschulden kommen lassen und insbesondere solche, die ein Kraftfahrzeug in betrunkenem oder angetrunkenem Zustand führen, öffentlich in der Presse angeprangert, wie es seit einiger Zeit schon in Essen geschieht. Dies erfolgt unter vollständiger Angabe des Namens und der Wohnung und zwar ohne Rücksicht darauf, ob ein Verkehrsunfall auch tatsächlich verursacht worden ist oder nicht. Daß außerdem die bisherigen Maßnahmen, die sich auf strenge Bestrafung und Entziehung des Führerscheins erstreckten, auch weiterhin durchgeführt werden, ist selbstverständlich.

Internationale Handwerkertagung in Frankfurt

Durchführung der Züricher Beschlüsse.

(!) **Frankfurt** a. M., 9. Nov. Unter dem Vorsitz des Reichshandwerksmeisters W. G. Schmidt treten im Anschluß an die internationale Handwerkerkonferenz in Zürich die Handwerksvertreter von Deutschland, Dänemark, Italien, Schweiz, Frankreich, Ungarn, Luxemburg und Oesterreich am 28. und 29. November 1936 in der Stadt des deutschen Handwerks, Frankfurt a. M., zusammen, um einerseits die Durchführung des in Zürich beschlossenen internationalen Gesellenaustausches zu besprechen, andererseits auch die Frage des Genossenschaftswesens zu erörtern.

Die Tagung in Frankfurt a. M. hat erhebliche Bedeutung für die internationale Zusammenarbeit des Handwerks. Bereits in Zürich hatte es sich herausgestellt, daß das Handwerk der 14 europäischen Staaten, die der internationalen Zentrale für Handwerksforschung in Rom angeschlossen sind, großes Interesse an der Klärung verschiedener Fragen bekundete. Wenn es — unter maßgebender Beteiligung der deutschen Abordnung — in Zürich gelungen war, eine Plattform für eine ersprießliche Zusammenarbeit auf internationaler Grundlage zu schaffen, so darf man den Besprechungen in Frankfurt am Main in der Hoffnung entgegensehen, daß die Züricher Beschlüsse nunmehr in die Tat umgesetzt werden.

Aus dem Gerichtssaal

Wann ist Blutprobe zu gestatten?

In einem vor dem Kammergericht entschiedenen Streitfalle verlangte der als Erzeuger eines unehelichen Kindes in Anspruch Genommene, daß durch Vornahme einer Blutprobe bei sich und bei dem Kinde festgestellt würde, daß er nicht der Vater sei. Der Vormund des Kindes weigerte sich, die Entnahme des zur Untersuchung erforderlichen Blutes zu genehmigen. Der Kläger hat das Vormundschaftsgericht, deshalb gegen den Amtsvormund einzuschreiten. Vormundschaftsgericht und Landgericht lehnten das aber ab. Das Kammergericht entschied jedoch, daß der Amtsvormund zur Erteilung der Einwilligung angewiesen werden müsse, und erklärte, der Amtsvormund handele pflichtwidrig, wenn er die Blutentnahme bei seinem Mündel zwecks Feststellung der blutmäßigen Zugehörigkeit nicht gestattet.

Reinigen, aber nicht schmirgeln.



Nicht Reinigung um jeden Preis, sondern Säuberung unter Schonung des Zahnschmelzes — das ist richtig! Der außerordentlich feine Putzkörper der Nivea-Zahnpasta reinigt gründlich und erhält den natürlichen weißen Glanz Ihrer Zähne in seiner vollen Schönheit.



Schwester Pia, die einzige Frau der Alten Garde, im Bürgerbräukeller

Während des historischen Abends im Bürgerbräukeller befand sich unter den Männern der Alten Garde als einzige Frau, der der Führer den Blutorden verlieh, Schwester Pia in ihrer Tracht. (Presse-Bild-Zentrale, M.)

Die Irrungen der Grete v. Lohneck

Roman von Ottfried von Hanstein

Urheberrecht: Der Zeitungsroman AE. (Inhaber A. Sieber) Berlin SW. 29, Gneisenaustraße 43

(1. Fortsetzung.)

„Herr Vetter, es ist da etwas Merkwürdiges. Meine Tochter behauptet, sich durchaus nicht mit Ihnen verlobt zu haben."

Dem alten Freiherrn wurden zum ersten Male in seinem Leben die Worte schwer. Nie, nie in seinem ganzen Leben war seine Tochter ihm derartig gegenübergetreten, wie es jetzt eben geschehen. Nie hatte er soviel flammende Entrüstung, soviel gekränkten Stolz in ihr gesehen, als heute. Und doch, dieser Mann, der ihm gegenübersaß? Konnte es wiederum eine solche Unverfrorenheit geben?

Als Vater, als früherer Offizier hätte er diesen Mann fordern müssen und — es war der einzige, der ihm in letzter Stunde die Möglichkeit geben wollte, dem sicheren Untergang zu entgehen.

Nach kurzem Nachdenken, währenddessen sich Herr Wendelin von Lohneck umständlich eine Zigarette aus seinem Etui nahm, dieselbe abklopfte und anzündete, begann er:

„Die Worte, die meine Tochter gesprochen, klingen so ungeheuerlich, daß ich Sie bitten muß, mich ruhig anzuhören und mir dann als Antwort eine präzise Erklärung zu geben!"

Wendelin saß ihm in lässiger Haltung, ein Bein über das andere geschlagen, gegenüber, während der Freiherr sprach.

„Meine Tochter hat erklärt, sie habe verträumt im Garten gestanden, dann seien Sie gekommen, von ihr unbemerkt von hinten an sie herangetreten, hätten ihr mit Gewalt einen Kuß geraubt, worauf sie davongelaufen sei. Das sei alles gewesen, was überhaupt geschehen sei."

Joachim wurde noch unsicherer, als Wendelin auch jetzt weder auffuhr, noch etwa irgendwelche Erregung zeigte, sondern ganz ruhig die Asche von seiner Zigarette abstäubte und ihn lächelnd ansah.

„So ungefähr war es wohl."

Der Baron brauste auf.

„Aber dann —"

„Bitte lassen Sie mich auch antworten, ohne mich zu unterbrechen. Sie mögen ein vorzüglicher Landwirt sein, waren sicher auch im Kriege ein ausgezeichneter Offizier, aber — ich glaube, Frauen weiß ich besser zu beurteilen."

„Herr —"

Wendelin machte eine beschwichtigende Bewegung.

„Ganz recht. Ihr Fräulein Tochter stand versonnen im Park. Ich möchte sagen in der Haltung eines Mädchens, das irgend jemand erwartet."

„Sie wollen —"

„Lediglich bitten, mich ausreden zu lassen, wie ich es getan habe. Fräulein Margarete muß gesehen haben, daß ich vorfuhr. Sie ging in den Park. Ich muß Ihnen gestehen, daß ich eingebildet genug bin, um anzunehmen, daß ich der war, den sie erwartete. Ich halte es auch für ausgeschlossen, daß sie meine festen Tritte, mit denen ich herankam, nicht gehört haben sollte. Dann blieb sie stehen, duldete, daß ich ganz langsam den Arm um sie legte. Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, hören Sie, mein Ehrenwort, daß sich alles genau so verhielt, wie ich es schildere, sie stand still, hob sogar langsam und mit geschlossenen Augen den Kopf, duldete, daß ich einen langen Kuß auf ihre Lippen drückte und — ich erinnere an mein Ehrenwort — erwiderte diesen Kuß. Jawohl, erwiderte ihn!

Dann allerdings schrie sie auf und lief davon. Ich bitte Sie, Herr Vetter, denken Sie an Ihre eigene Jugend und sagen Sie mir, ob ich unter diesen Umständen nicht berechtigt bin, anzunehmen, daß Fräulein Grete mich liebt und meine Werbung annimmt."

Die ruhige, sichere Art des Mannes verwirrte den Freihern immer mehr.

„Aber dann begreife ich nicht —"

„Aber ich begreife vollkommen. In gewisser Weise hat das gnädige Fräulein recht. Ich habe sie überrumpelt. Es war, wie ich offen gestehe, nicht richtig von mir, in dieser Weise, zu der eben die Gelegenheit und meine Liebe mich trieb, gleich zum Endangriff überzugehen, um militärisch zu reden. Ich hätte sie begrüßen, sie anreden, sie langsam vorbereiten, ihr mit Worten meine Liebe gestehen müssen.

Dieser plötzliche und, wie ich ja zugebe, übereilte Kuß hat sie beleidigt, hat ihren zartempfindenden Mädchenstolz verletzt und ich bedauere das, aber — ich habe die feste Ueberzeugung, daß sie mich liebt."

Der Freiherr konnte nicht abstreiten, daß ihn Wendelins ruhige Weise bestrickte.

„Aber —"

Herr von Lohneck stand auf.

„Ich habe einen Fehler begangen und muß ihn büßen. Es wäre sehr falsch, jetzt etwa das gnädige Fräulein zu veranlassen, mich zu sehen. Wir müssen ihr Zeit lassen. Sie sagten mir, daß das gnädige Fräulein den Wunsch hat, nach Berlin zu fahren und zu studieren. Sie sehen, ich bereue mein Unrecht. Ich denke, es ist am besten, Sie erfüllen ihr vorläufig den Wunsch. Mir genügt es, zu wissen, daß sie meine Neinung erwidert und ich werde die Zeit benutzen, mich brieflich bei ihr zu entschuldigen und langsam zu werben. Ich denke, Herr Vetter, ich habe Sie von der Ehrlichkeit und Lauterkeit meiner Gesinnung überzeugt."

Joachim von Lohneck konnte nicht widersprechen, aber — was half ihm das alles?

„Dann habe ich Ihnen also nur noch den Scheck zurückzustellen."

Es waren schwere Worte, denn nun war der Zusammenbruch da. Aber Wendelin lächelte wieder.

„Warum? Ich denke, Sie werden nichts dagegen haben, daß ich mich, wenn auch vorläufig nur im Geheimen, weiter als den Bräutigam Ihrer Tochter betrachte. Sie haben die Güte, mir ein Akzept — sagen wir auf den ersten Juli nächsten Jahres — auszustellen, denn ich beabsichtige, den Winter im Süden zu verbringen. Es sollte unsere Hochzeitsreise sein."

„In diesen fast dreiviertel Jahren werde ich Fräulein Grete von der Ehrlichkeit meiner Liebe zu überzeugen wissen und — lassen Sie ihr ruhig Zeit, verschlimmern Sie nichts durch Vorwürfe. Ich glaube, auf Frauenherzen verstehe ich mich ganz gut."

„Herr Vetter, ich habe Ihnen manches abzubitten. Sie handeln großzügig."

Der alte Freiherr stellte den Wechsel aus.

„Ich habe Sie jetzt nur darum zu bitten, mich bei dem gnädigen Fräulein zu entschuldigen."

Joachim von Lohneck hätte nicht geglaubt, daß er diesen Besuch mit einem so warmen Händedruck entlassen würde, wie er es jetzt tat. Wendelin fuhr davon und hatte ein befriedigtes Gesicht. Mit diesem Akzept hatte er den Baron in der Hand und — er war wirklich Frauenkenner genug, um zu wissen, daß er es nicht war, den Margarete erwartet hatte, wenn er auch den Richtigen nicht kannte. Jedenfalls — ob mit oder ohne Braut — das Stammgut war ihm gewiß.

*

Joachim war wieder bei seiner Tochter, die schweigend neben der Mutter in deren Zimmer saß.

„Herr Wendelin von Lohneck läßt dich um Entschuldigung bitten, er ist gegangen."

Grete nickte stumm.

„Wenn du wirklich den Wunsch hast, zunächst ein Semester in Berlin zu studieren, will ich nichts dagegen haben."

Das junge Mädchen war innerlich über des Vaters Einwilligung erstaunt.

„Du wirst in dieser Zeit mit dir selbst zu Rate gehen. Herr Wendelin liebt dich ehrlich, und du würdest mit einen Herzenswunsch erfüllen, wenn du ihm später ohne Vorurteil gegenüberträtest."

Margarete verstand eigentlich nicht, warum dieser Nachbar, über den der Vater so oft abfällig gesprochen, ihm nun so an das Herz gewachsen, aber jetzt wenigstens war sie noch Herr ihrer selbst.

„Wann willst du reisen?"

„Bitte morgen. Es ist höchste Zeit, wenn ich mich noch auf der Universität immatrikulieren lassen will."

„Gut, ich werde dich selbst nach Berlin bringen und dir in den ersten Tagen zur Seite stehen."

Es war Nacht geworden, schlaflos lag Grete in ihrem Bett. Der Herbststurm rüttelte die welken Blätter von den Bäumen. Welke Blätter! Auch ihre junge, hingebende Liebe war ein solches welkes Blatt geworden, das jetzt verdorrend am Boden lag.

Sie verbiß ihre Tränen. Er hatte sie verschmäht! Er hatte gar nicht an sie gedacht. Nicht einmal Abschied genommen.

Ihre Gedanken glitten weiter. War es nicht ein sehr schönes Ziel, Aerztin zu werden? Das Leid anderer Menschen zu lindern? Kranke zu pflegen und zu betreuen?

Ihre innerlich energische Natur kämpfte gegen den großen Schmerz, zu dem sich das erhoffte Glück dieses Abends gewandelt hatte.

*

Johannes Wohl stand vor seinen gepackten Koffern. Es war nicht allzu viel, was er mitzunehmen hatte. Wie war er glücklich gewesen, als er die erste Pfarre bekam. Wie war er durch das Pfarrhaus gegangen, das ihm gehören sollte. Hatte überall an Margarete gedacht. Dort, in jenem kleinen Erker würde sie sitzen, wenn er am Schreibtisch seine Predigt ausarbeitete, dort —

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Berliner Börse

Uneinheitlicher Wochenbeginn.

Berlin, 9. November. Zum Wochenbeginn war die Geschäftstätigkeit am Aktienmarkt zunächst sehr gering. Erst später belebten sich einige Marktgebiete. Die Gesamttendenz des Aktienmarktes war nicht ganz einheitlich. Einige Spezialwerte fielen durch recht feste Haltung auf. Späterhin neigte die Tendenz etwas zur Festigkeit.

Die größte Steigerung erzielte am Aktienmarkt Deutsche Kabel, das Papier zog zeitweise bis auf 158 nach 143,50 an. Später bewegte sich der Kurs zwischen 156 und 155. Etwas fester waren im Verlauf Deutsche Telefon & Kabel. Von Montanwerten verloren Stolberger Zink insgesamt 2 Prozent. Das Papier notierte heute 91,25 nach 100 vor einigen Tagen. Die Anfangsverluste am Montanmarkt wurden später wieder wettgemacht. Einige Papiere wie Klöckner, Mannesmann, Vereinigte Stahlwerke, überschritten den Sonnabend-Kurs. Verhältnismäßig fest war auch die Farbenaktie. Gut erholt weiter Goldschmid. Am Markt der Elektrowerte vollzog sich die Kursentwicklung recht uneinheitlich. Während Siemens auf 199,50 nach 203 nachgaben, zeigte AEG. mit 40,37 nach 39,87 eine ziemlich feste Tendenz. Am unnotierten Markt erlitten Wintershall, Deutsche Petroleum, Karstadt größere Abschwächungen.

Am Markt der Auslandswerte hielt der Druck des Angebots ziemlich unvermindert an. Auslandsrenten gaben nochmals stark nach. Heimische Renten wurden etwa auf letzter Basis notiert, vereinzelt trat auch eine Erholung ein, so für Umschuldungsanleihe mit 90 und Altbesitz mit 118,90. Zinsvergütungsscheine 94 nach 93,90.

Zum Schluß war die Tendenz am Aktienmarkt vorwiegend fester, insbesondere für Montanwerte, ferner für AEG. und Kunstseidewerte. Vereinigte Glanzstoff konnten zum Kassakurs nicht notiert werden (Taxe ca. 300 nach 264). Berlin-Karlsruher Industriewerke vor Schluß gut erholt. Dollarbonds verloren etwa 1 Prozent.

*

Am Geldmarkt war Blankotagesgeld weiter stark angeboten. Man nannte für Blankotagesgeld einen Satz von 2,62 bis 2,87, doch waren auch zu 2,50 Prozent erhebliche Beträge offeriert. Privatdiskonte waren dagegen infolge der Vorbereitung für die Anleihe weniger gesucht.

*

Der französische Franc konnte sich im Ausland weiter etwas erholen. Es hieß aber wieder, daß diese Bewegung stark durch Interventionen ausgelöst worden sei. London gab gegen Paris von 105,28 auf 105,12 nach. Der Dollar wurde in Paris mit 21,50 nach 21,57,50 notiert.

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 9. November 1936

Reichsbankdiskont 4%, Lombard 5%

Devisenkurse	9. November Geld	9. November Brief	7. Nov. Geld
Aegypten	12,42	12,45	12,43
Argentinien	0,689	0,693	0,694
Belgien	42,08	42,16	42,11
Brasilien	0,144	0,146	0,144
Bulgarien	3,047	3,053	3,047
Canada	2,489	2,493	2,489
Dänemark	54,12	54,22	54,17
Danzig	47,04	47,14	47,04
England	12,12	12,15	12,13
Estland	67,93	68,07	67,93
Finnland	5,35	5,36	5,355
Frankreich	11,53	11,55	11,54
Griechenland	2,353	2,357	2,353
Holland	133,73	133,63	133,67
Iran (Teheran)	15,08	15,12	15,09
Island	54,36	54,46	54,41
Italien	13,09	13,11	13,09
Japan	0,708	0,710	0,708
Jugoslavien	5,654	5,666	5,654
Lettland	48,07	48,17	48,11
Litauen	41,94	42,02	41,94
Norwegen	60,91	61,03	60,96
Oesterreich	48,95	49,05	48,95
Polen	47,04	47,14	47,04
Portugal	11,01	11,03	11,015
Rumänien	— —	— —	— —
Schweden	62,49	62,61	62,55
Schweiz	57,15	57,27	57,16
Spanien	21,98	22,02	22,23
Tschechoslowakei	8,771	8,789	8,771
Türkei	1,978	1,982	1,978
Ungarn	— —	— —	— —
Uruguay	— —	— —	— —
Vereinigte Staaten von Nord-Amerika	1,329	1,331	1,324
	2,488	2,492	2,488

Vom 6. bis 12. Dezember: Woche des Bauern

Der Rundfunk wirbt um das Landvolk.

Um das Landvolk noch in stärkerem Maße als bisher für den Rundfunk zu gewinnen und zur Mitarbeit heranzuziehen, wendet sich der Reichssender Köln gemeinsam mit den Landesbauernschaften Westfalen und Rheinland in der Woche vom 6. bis 12. Dez. 1936 in ganz besonderer Weise an die ländliche Bevölkerung. Einen ganz besonderen Anreiz zur Mitarbeit im Rundfunk bietet ein großes Preisausschreiben, das anläßlich der Woche des Bauern veranstaltet wird und an dem sich alle Reichsnährstandsangehörigen, außer den Beamten und Angestellten der Landesbauernschaft, beteiligen sollen.

Zwei Aufgaben sind gestellt: 1. Ein Kurzvortrag aus den Arbeitsgebieten des Reichsnährstandes, die sich bekanntlich mit dem bäuerlichen Menschen, dem Betrieb und dem Markt befassen. Der Vortrag soll in kurz gefaßter Form (nicht mehr als 3—4 Seiten) ein wesentliches Thema aus diesen Arbeitsgebieten, das beliebig gewählt werden kann, behandeln. 2. Vorschläge zur Veranstaltung von heiteren Dorfabenden für den Rundfunk. Es ist ein ausführliches Programm eines solchen Abends vorzulegen. Sitte und Brauch der Heimat sollen hier in Wort, Lied und Tanz Ausdruck finden.

Als Preis für die drei besten Kurzvorträge sind drei Volksempfänger gestiftet worden. Weitere gute Arbeiten werden im Programm des Reichssenders Köln berücksichtigt und die Verfasser durch eine entsprechende Vergütung für ihre Leistungen belohnt. Die besten Vorschläge für die Veranstaltung von heiteren Dorfabenden werden im Funkplan des Reichssenders Köln berücksichtigt.

Die für das Preisausschreiben bestimmten Arbeiten sind bis zum 1. Dezember 1936 bei der Landesbauernschaft Westfalen, Abteilung Funk, Münster i. W., Engelstraße 9, einzureichen.

* **Der beste Bulle der Königsberger Eliteauktion nach Westfalen verkauft.** Der beste Bulle der Königsberger Eliteauktion der ostpreußischen Herdbuchgesellschaft ist zum Preise von 19 000 RM in den Kreis Beckum verkauft worden.

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 9. November. Zu Beginn der neuen Woche beschränkte sich die Umsatztätigkeit im Berliner Getreideverkehr weiterhin auf die Deckung des laufenden Bedarfs. In Brotgetreide sind jedoch Anzeichen einer Auflockerung der Versorgungsmöglichkeiten unverkennbar.

Die Notierungen lauteten: Weizen 205, Roggen 169, Hafer 148, Weizenmehl 27,40, Roggenmehl 21,55, Weizenkleie 11,20, Roggenkleie 9,95, Viktoriaerbsen 36½ bis 41½, kleine Speiseerbsen 34—36½, Futtererbsen 24½, Peluschken 26—29, Ackerbohnen 23½—25, Wicken 26½—28, Lupinen blaue 16¼—17¼, gelbe 24—25, Leinkuchen 16,38, Erdnußkuchen 15,88.

Dortmunder Schlachtviehmarkt

Dortmund, 9. November. Auftrieb: 678 St. Großvieh, 513 Kälber, 44 Schafe, 2 Ziegen, 2850 Schweine. Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht in RM: Ochsen a) 45, b) 39—41, c) 36, Bullen a) 43, b) 39, c) 34, Kühe a) 41—43, b) 35—39, c) 30—33, d) 52, Färsen a) 41—44, b) 38—40, c) 25, Kälber a) 63, b) 48—53, c—d) 38, Beste Schafe 48—52, Schweine a) 56½, b1) 55½, b2) 54½, c) 52½, d) 50½, Sauen 55½.

Metallnotierungen

Berlin, 9. Nov. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) 61,75 RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.
Aluminium 98-99 kg Bl., 144. Vorher: 144.
Aluminium Walz oder Draht: 148. Vorher: 148.
Reinnickel 98-99 kg: 269. Vorher: 269.
Antimon-Regulus: —. Vorher: —.
Silber in Barren 900 f: 39,50—42,50. Vorher: 39—42.

Aus aller Welt

Des Führers Patenkinder

Bisher 12 620 Ehrenpatenschaften.

In Fortführung der während des Weltkrieges durch Generalfeldmarschall von Hindenburg übernommenen Ehrenpatenschaften, die bei dem Tode des Reichspräsidenten 27 000 Patenkinder umfaßten, hat der Führer und Reichskanzler ebenfalls den Brauch der Ehrenpatenschaften in kinderreichen deutschblütigen Familien übernommen. Bis Ende September 1936 ist schon insgesamt 12 620 deutschen Knaben und Mädchen, unter denen sich Zwillings-, Drillings- und sogar Vierlingskinder befinden, die hohe Auszeichnung zuteil geworden, Patenkinder Adolf Hitlers zu sein. Durchschnittlich entfallen auf jeden Kalendertag zehn Ehrenpatenschaften. Grundsätzlich werden Ehrenpatenschaften nur in solchen Familien übernommen, in denen einschließlich des Patenkindes mindestens neun lebende eheliche Kinder oder sieben lebende Söhne vorhanden sind, die vom Taufvater stammen; voreheliche Kinder, bei denen der Taufvater die Vaterschaft anerkannt hat, werden mitgezählt.

Die Uebernahme der Ehrenpatenschaft stellt eine ganz besondere Ehrung dar und soll nur durchaus würdigen und rassenbiologisch wertvollen Familien zuteil werden. Nach den maßgebenden Richtlinien wird deshalb verlangt, daß es sich um erbgesunde und erbtüchtige Familien deutscher Staatsangehörigkeit und arischer Abstammung handelt, deren Ruf, Verhalten und politische Zuverlässigkeit in jeder Beziehung einwandfrei sind und die für eine ordentliche Erziehung der Kinder eine volle Gewähr bieten. Für ein und dieselbe Familie übernimmt der Führer die Ehrenpatenschaft nur einmal. Die Bearbeitung der Anträge beim Führer erfolgt bei der Präsidialkanzlei und, falls der Kindesvater Parteigenosse ist, auch bei der Privatkanzlei des Führers.

Lieber im Heimat-Gefängnis als im „Sowjetparadies"

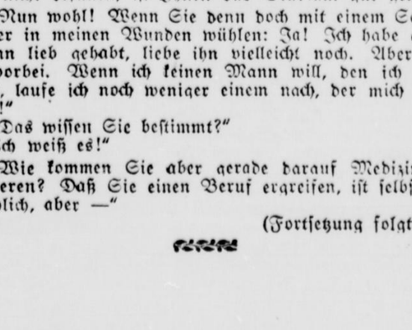
Oesterreichische Kommunisten kehren zurück.

Warschau, 9. Nov. (Drahtb.) Nach dem mißlungenen Putsch des roten Schutzbundes im Jahre 1933 flohen zahlreiche österreichische Kommunisten nach der Sowjetunion. Die „dankbaren" Leiter der Komintern hatten für ihre österreichischen Genossen keine andere Verwendungsmöglichkeit, als daß sie sie in den berüchtigten Verbannungslagern auf den Inseln der Onega-Bucht unterbrachten. Drei Jahre Aufenthalt in diesem „Sowjetparadies" hat auch diese österreichischen Marxisten vom Kommunismus geheilt. Jetzt traf eine Gruppe ehemaliger Schutzbündler auf dem Warschauer Hauptbahnhof ein, um sich wieder nach Oesterreich zurückzubegeben. Die früheren österreichischen Kommunisten erklären, daß ihnen der Aufenthalt in österreichischen Gefängnissen lieber sei als in der Sowjetunion, deren Zustände ihnen einst in so lockenden Farben geschildert wurden.

—* **Die „Gesellschaft der roten Mörder" beunruhigt Lahore.** Nach einer Meldung aus Lahore ist die indische Polizei einer Bande von revolutionären Brandstiftern auf die Spur gekommen, die sich „Gesellschaft der roten Mörder" nennt. Sie haben mehrere Häuser und den Kraftwagen eines hohen englischen Offiziers in Brand gesteckt.

Lynchversuch an einem Mörder.

Helsinki, 8. Nov. (Drahtb.) Vor einiger Zeit wurde ein finnischer Lastkraftwagenführer auf der Landstraße neben seinem Kraftwagen in grausamer Weise ermordet aufgefunden. Der finnischen Polizei gelang es später, den Mörder festzunehmen. Als dieser Sonnabend vormittags mit der Eisenbahn zum Verhandlungsort nach der nordfinnischen Stadt Wasa gebracht wurde, hatten sich dort etwa 500 andere Kraftwagenführer in aller Stille aus dem ganzen Lande versammelt. Sie griffen den Gefangenentransport an und versuchten, den Mörder zu lynchen. Dieser wurde von der Polizei nur mit größter Mühe in Sicherheit gebracht. Später forderten die Kraftwagenführer in einer Versammlung, daß der Mörder zur Todesstrafe verurteilt würde, die bekanntlich in Finnland abgeschafft ist.



2 Millionen Nordsee-Schollen werden in die Ostsee verpflanzt

Maßnahmen gegen den Rückgang der Fänge

In der Ostsee gibt es vier Arten von Plattfischen, die Scholle, die Flunder, den Steinbutt und die Klische. Von den beiden ersten kann man ohne Uebertreibung sagen, daß sie ein beliebtes Volksnahrungsmittel geworden sind. Nun hat es sich aber gezeigt, daß die Fangziffern, vor allem der Schollen, seit acht Jahren außerordentlich stark abgesunken sind. Noch im Jahre 1928 wurden an den deutschen Küsten 40 000 Doppelzentner Schollen gefangen, 1935 waren es nur noch 4000, also ein Zehntel des Fanges vor acht Jahren.

Die zuständigen Stellen haben sich natürlich schon bei den ersten Rückgängen der Fangergebnisse um Abhilfe bemüht. 1930 wurde zwischen Deutschland, Schweden, Dänemark und Polen ein Abkommen abgeschlossen, in dem eine Schonzeit für die Schollen festgesetzt wurde.

Von deutscher Seite wurden noch weitergehende Maßnahmen getroffen. Vor allem wurden Mindestfangmaße für die Schollen festgesetzt, die in der westlichen Ostsee 24 Zentimeter, in der mittleren 23 und in der östlichen 18 Zentimeter betragen. Die Gründe für den Rückgang der Schollen liegen nach den wissenschaftlichen Feststellung einmal in der beträchtlichen Veränderung der Alterszusammensetzung und zum anderen in der geringeren Widerstandsfähigkeit der Schollen gegen Temperaturschwankungen und Wasserveränderungen, weil sie eigentlich in der Nordsee heimisch sind und sich erst an die Ostsee anpassen müssen. Dennoch sind die Aussichten für die Aufzucht der Scholle in der Ostsee günstig, wenn den kleineren Fischen Gelegenheit zur Vermehrung gegeben wird. Deshalb ist die Maschenweite der Netze vergrößert worden, auch wurde das Fischen in den Laichgründen verboten.

Auf Grund der Erfahrungen, die man in Deutschland und Dänemark bei der Verpflanzung von Nordseeschollen in die Ostsee hinsichtlich des Wachstums und der Gewichtszunahme seit 1934 gemacht hat, hat der wissenschaftliche Ausschuß vorgeschlagen, jährlich bis 2 Millionen Schollen aus der Nordsee in die Ostsee zu überführen, damit sich der Plattfischbestand vermehrt und die Volksernährung durch Fische verstärkt und gesichert wird.

Nein, nein! Schon ein solcher Gedanke war Frevel. Sie gehörte ja einem anderen Manne!

„Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib!"

So stand es in den heiligen Geboten. Nicht einmal in Gedanken durfte er, der Pfarrer, begehren des anderen Weib!

*

Am nächsten Morgen um zehn Uhr fuhren die blasse Margarete und der alte Freiherr zur Bahn. Um sechs Uhr morgens schon war in aller Frühe Johannes Wohl denselben Weg gegangen.

Sein Weg führte hinauf in den Norden, zur Wasserkante, der ihre nach Berlin. Zwei Wege, die sich nach menschlicher Voraussicht nie wieder berührten.

2. Kapitel.

Seit vier Wochen wohnte Grete von Lohneck nun in einem Stübchen in der Johannisstraße im Norden Berlins und unweit der Universität. Der Vater hatte sie auf den ersten Gängen begleitet und selbst dieses Zimmerchen mit ausgesucht, das eine verwitwete, durch die Inflationszeit verarmte, gebildete Dame abgab, die noch zwei andere Zimmer, gleichfalls an Studentinnen, vermietete.

In den ersten Tagen, während der Einschreibungen in die Kollegiisten, der notwendigen Bücherkäufe und tausend anderer Vorbereitungen war Grete kaum zum Nachdenken über sich selbst gekommen. Zumal der Vater, der ja jetzt nach Bezahlung seiner kleinen Schulden, und nachdem er, sehr zur Verwunderung aller, die Hypothek glatt zurückgezahlt hatte, sich sorgenfrei fühlte und in seinen alten, leider zu goldenen Leichtsinn verfiel, darauf bestand, daß die Tochter wenigstens an den Abenden mit ihm Theater oder andere Vergnügungen besuchte.

Freilich, daß er ihr Zimmer bezahlte und ihr, wie er es wollte, noch Geld zurückließ, das lehnte sie ab. Sie wollte mit dem Wenigen auskommen, was ihr die Großmutter hinterlassen. Es waren immerhin sechstausend Mark, und sie hegte die Hoffnung, mit diesem Geld ihr Studium bis zu der Stunde, da sie in irgendeinem Krankenhaus als Assistentin eintreten konnte, zu bestreiten.

Sie war fast froh, als endlich nach acht Tagen ein Brief kam, der den Vater, der ja das kleine Gütchen ohne Inspektor bewirtschaftete, zur dringenden Herbstbestellung zurückrief.

Grete Lohneck saß dann am ersten Abend ihres Alleinseins vor einem Bücherstapel in ihrem Zimmerchen. Die ersten Kollegs waren vorüber, und sie war recht gedrückt. Nun erst bekam sie einen richtigen Begriff von der Fülle von Dingen, die sie zu lernen hatte und mußte es sich offen eingestehen, daß sie von dem, was die Professoren vorgetragen, vieles nicht verstanden hatte.

Ein Zustand seelischer Depression hatte sie ergriffen. Die Wissenschaft stand wie ein hoher, gewaltiger Berg vor ihr und — was das Schlimmste war — ihr fehlte die rechte Begeisterung, die geistige Freiheit.

Um wieviel lieber wäre sie Frau und Mutter geworden! Und immer wieder stieg das kleine bäuerliche Pfarrhaus, dessen Abbild ihr Johannes Wohl gezeigt hatte, vor ihren Augen auf.

Dann aber wurde jedesmal wieder ihr Stolz wach. Sie ärgerte sich über sich selbst, daß sie einem Manne nachtrauerte, der sie nicht einmal eines Abschiedswortes wert erachtete. Und dann, dann kamen immer wieder Briefe, die sie empörten, obgleich sie durchaus korrekt und sogar warm klangen. Briefe Wendelins von Lohneck, in denen dieser sich wegen seiner Kühnheit entschuldigte und — sie wußte es selbst nicht, warum sie der Ton dieser Briefe so empörte! Diese zwar abwartende Art seiner Worte, die aber in selbstverständlicher Sicherheit von einer gemeinsamen Zukunft sprach.

Gerade diese Briefe waren es, die ihr Kraft gaben! Die sie immer wieder an die Bücher zurückriefen, über denen sie bis spät in die Nacht hinein arbeitete.

Nur ganz flüchtig hatte sie die beiden anderen Mitbewohnerinnen der Pension Werdenberg kennengelernt. Beide waren es Typen, zu denen sie keine Brücke fand. Die eine, ein junges, etwas exzentrisches Mädchen, war Musikstudentin, hatte ein Vorderzimmer und spielte den ganzen Tag über mit eisernem Fleiß auf dem gemieteten Piano. Die andere war Medizinerin, wie sie selbst, allerdings bereits in höheren Semestern: ein Mädchen, das Grete direkt unsympatisch erschien. Ganz moderner, fast männlicher Typ mit kurzem Herrenschnitt, energischem Gesicht und einer burschikosen, tiefen Stimme. In jeder Bewegung durchaus unweiblich, gehörte Mathilde Graue zu jenen Wesen, denen man, wenn sie über die Straße gingen, schwer ansehen konnte, ob sie männlich oder weiblich waren. Ein vollständiger Gegensatz zu der durchaus fraulichen Grete, aber in ihrer bestimmten, sicheren Art doch oft der Gegenstand ihres heimlichen Neides.

Im Kolleg des Professors Heilsberg, des berühmten Chirurgen, waren sie beide zusammen. Während der Krankendemonstrationen, die eigentlich für die älteren Semester bestimmt waren, und bei denen die jungen Studentinnen eigentlich nur hospitierten, um sich an den Anblick zu gewöhnen, stand Mathilde neben dem Professor.

An einem trüben Herbsttag, an dem Grete zum ersten Male auch im anatomischen Praktikum einer Sezierung beigewohnt hatte, war ihr schlecht geworden. Man hatte sie hinausgeführt, dann war wirklich eine kleine Ohnmacht gekommen und sie hatte später das unbestimmte Gefühl, als ob sich Mathilde Graue um sie bemüht hatte. Jetzt schämte sie sich, als sie am Abend daheim saß, hatte aber doch die Empfindung, sich bei Mathilde Graue bedanken zu müssen. So kam es, daß sie zum ersten Male an deren Tür pochte.

Es sah in diesem Zimmer freilich anders aus, als in dem ihren. Bücher lagen umher. Die Gardinen waren als Staubfänger von den Fenstern genommen. Das wenige Mobiliar, das der jungen Medizinerin zum Teil selbst gehörte, modern sachliche Gegenstände aus Stahl. Ein großes Skelett stand am Fenster und wirkte unheimlich gespensterhaft, weil Mathilde ihm ihre Pelzboa umgehängt und ihr Hütchen aufgesetzt hatte.

Die Medizinerin selbst saß mit übereinandergeschlagenen Beinen in einem Pyjama auf einem Bücherhaufen und paffte Zigaretten.

„Sieh da, Kommilitone Lohneck! Wieder auf dem Posten?"

Mathilde streckte ihr die Hand entgegen und begrüßte sie mit einem so kräftigen Druck, daß ihr die zarten Finger schmerzten.

„Ich wollte Ihnen nur danken —"

„Quatsch! War ganz selbstverständlich!"

Jetzt geschah etwas Merkwürdiges. Diese Frau, die ihr in ihrem ganzen Wesen so fremd war, die sie jetzt mit klugen, scharfen Augen durch die mächtigen Gläser einer Hornbrille anschaute, hatte trotz allem Sonderbaren etwas, was Grete gefiel.

„Sagen Sie mal, Lohneck, wie kommen Sie eigentlich auf den verrückten Gedanken, Medizin zu studieren?"

Grete wußte nicht, ob sie beleidigt sein sollte. „Aus innerem Drang!"

Sie fühlte, daß diese Antwort eigentlich eine Unwahrheit war.

„Quatsch, das machen Sie mir nicht vor!"

Das junge Mädchen war nun wirklich gekränkt.

„Sie können beruhigt sein. Ich habe die feste Absicht, mich ganz meinem Studium zu widmen, soweit meine Fähigkeiten ausreichen."

Die großen Brillengläser ruhten forschend in ihrem, jetzt schon wieder unwillkürlich zum Weinen verzogenen Gesicht.

„Sie haben sich also schon die Flügel verbrannt."

Jetzt klang ein Ton warmer Teilnahme aus ihren Worten.

„Werden Sie nicht rot. Zu denen, die von vornherein eine unbändige Neigung zu einem bestimmten Beruf haben, gehören Sie nicht. Sie hat eine Enttäuschung auf die Universität getrieben. Das Richtige ist das nicht, aber, wenn Sie wirklich mit sich im klaren sind . . . Nur das müssen Sie wissen: Keine Halbheiten! Dazu ist die Wissenschaft zu schade!"

Grete hatte plötzlich den Kopf auf den Tisch gelegt und Tränen tropften aus ihren Augen.

„Ich sage ja! Sie sind ein richtiges Mädel? Kommen Sie einmal her, Lohneck! Ich bin ja schon bald Aerztin und manchmal ist mir so eine kleine Seelenkur geglückt, wenn sie auch mit der Chirurgie nichts zu tun hat. Wenn es Ihnen wohl tut, sich einmal auszusprechen, dann los damit! Ich bin nicht neugierig, aber ich meine es gut mit Ihnen."

Es lag etwas in dem Ton dieser Frau, die viel mehr den Eindruck eines Mannes machte, das Grete wohl tat.

„Sie haben recht! Ich habe mir mein Leben anders vorgestellt, und vor wenigen Wochen dachte ich noch nicht daran, zu studieren. Meine Eltern wollten mich zu der Verbindung mit einem Manne drängen, den ich nicht mochte. Wohl denke ich es mir schön, die Frau eines Mannes zu sein den man liebt. Aber einem ungeliebten Gatten, den man noch dazu nicht zu achten vermag, anzugehören, ist mir unmöglich. Ich sah nur eine Möglichkeit, mich dem zu entziehen, indem ich mir einen selbständigen Beruf wählte. Nun wissen Sie, warum ich studiere."

„Nein, Kind! Sie haben mir nicht alles gesagt. Ich sehe es Ihnen an. Nicht nur, weil der Mann, den Sie heiraten sollen, Ihnen unsympathisch ist, wollen Sie ihm entfliehen. Sie selbst lieben, und weil sich Ihre Wünsche nicht erfüllen, ist Ihnen das Studium gut genug!"

„Nun wohl! Wenn Sie denn doch mit einem Seziermesser in meinen Wunden wühlen: Ja! Ich habe einen Mann lieb gehabt, liebe ihn vielleicht noch. Aber das ist vorbei. Wenn ich keinen Mann will, den ich nicht liebe, laufe ich noch weniger einem nach, der mich nicht mag!"

„Das wissen Sie bestimmt?"

„Ich weiß es!"

„Wie kommen Sie aber gerade darauf Medizin zu studieren? Daß Sie einen Beruf ergreifen, ist selbstverständlich, aber —"

(Fortsetzung folgt.)

Stadt und Gebiet

* Iserlohn, 10. November.

Kameradschaftsabend des SC. „Rote Erde"

Vergnügte Stunden in der „Schauburg".

Zum letzten Samstagabend hatte der SC. „Rote Erde" Iserlohn seine Mitglieder und deren Angehörige und Freunde zu einem Kameradschaftsabend zur „Schauburg" eingeladen. Als Vereinsführer Pfitzner den Abend eröffnete, konnte er eine erfreulich große Anzahl Gäste begrüßen, darunter auch die gesamte Führung des Kreisfachamtes für Leichtathletik.

Da diese Veranstaltung die überhaupt erste ihrer Art seit Gründung des Clubs im Jahre 1932 war, ging der Vereinsführer in kurzen Zügen auch auf die seitdem verflossenen 4 Jahre und die in ihnen geleistete Arbeit und erzielten Erfolge ein. Er konnte von der stetig steigenden Kampfstärke der Leichtathletik-Abteilungen berichten, von der sich ja auch unsere Leser laufend unterrichten konnten, wobei der letzte Sommer wieder den Höhepunkt darstellte, ohne daß sich der Verein damit allerdings für die Zukunft zufrieden geben wird.

Im weiteren Verlauf des äußerst anregenden Abends wechselten dann Musikvorträge, humoristisch gehaltene Reden und Vorträge der Mitglieder mit Tanzeinlagen ab, und schließlich sorgte auch eine Verlosung für allgemeine Freude. Eine während des Abends vorgenommene Büchsensammlung zugunsten des WHW. konnte sich auch eines erfreulichen Zuspruches der heimischen Leichtathleten erfreuen, so daß der hiesigen NSV. ein ansehnlicher Betrag übergeben werden kann.

Die ohne einen Mißton in guter Sportkameradschaft verlaufene Veranstaltung hielt die Teilnehmer noch lange beisammen.

Hubertusfeier der ehem. Jäger und Schützen

In der Kantine des II. Batl. J. R. 60.

Die Kameradschaft ehem. Jäger und Schützen beging am vergangenen Sonnabend im Kreise von Wehrmachtskameraden in der Kantine des II. Batl. J. R. 60 ihre diesjährige Hubertusfeier.

Nachdem Kamerad Sinn jun. am Denkmal darauf hingewiesen hatte, daß wir in diesem Jahre unsere Feier auf geweihtem Boden, innerhalb Kasernenmauern begingen, wurde durch Stillgestanden der toten Helden des Weltkrieges und der Bewegung gedacht.

Daraufhin erfolgte der Einmarsch in die festlich geschmückte Kantine. Kamerad Sinn begrüßte hier die erschienenen Kameraden, insbesondere Herrn Hauptmann Stutterich, sowie verschiedene Kameraden aus Unna und Hohenlimburg, die nach hier gekommen waren, um in alter Jägerkameradschaft mitzufeiern.

Dann erledigte Kamerad Sinn den geschäftlichen Teil und Schießoberjäger Wallrabe nahm die Verteilung der Schießpreise vor. Darauf kam der gemütliche Teil zu seinem Recht, der, angeregt durch ein gutes Jägeressen, auch wirklich echt gemütlich nach alter Jägerart war und für manchen sehr „früh" geendet haben soll.

---

* **Im Silberkranz.** Theodor Stein und Frau Alwine, geb. Alberts, Aloysiusstraße 14, feiern am heutigen 10. November ihre Silberhochzeit. — Auch unseren herzlichen Glückwunsch!

* **Wegen Buß- und Bettag** findet der Frauenschaftsabend der Gruppe Süd Mittwoch, den 11 Nov., statt.

* **14tägige Geltungsdauer der Festtagsrückfahrkarten zu Weihnachten.** Für die diesjährige Weihnachtszeit wird die Deutsche Reichsbahn wieder Festtagsrückfahrkarten mit einer verlängerten Geltungsdauer ausgeben lassen. Die Fahrkarten sollen gelten vom 22. Dezember 1936 (Dienstag vor Weihnachten) 0 Uhr bis zum 4. Januar 1937 (Montag nach Neujahr) 24 Uhr. Die Mer-Büros werden auch wieder den Verkauf der Festtagsrückfahrkarten übernehmen. Die Geltungsdauer der Arbeiterrückfahrkarten wird während der Weihnachts- und Neujahrszeit ebenfalls in gleicher Weise verlängert.

* **Lastwagen nicht über 50 Stundenkilometer.** Im Reichsverkehrsblatt wird folgende Erläuterung zu den Bestimmungen über den Straßenverkehr veröffentlicht: Hohe Geschwindigkeiten, besonders von schweren Kraftfahrzeugen, erhöhen die Betriebsgefahr und den Reifenverschleiß, der mit steigender Geschwindigkeit erfahrungsgemäß immer stärker zunimmt. Bei Lastkraftwagen mit mehr als acht Tonnen Gesamtgewicht ist eine Geschwindigkeit über 50 Stundenkilometer deshalb nicht angebracht.

* **Gefunden** wurden eine Damenmütze, eine Schülermütze, eine Kinderbrille, eine Geldbörse mit Inhalt, ein Regenschirm, eine Einkaufstasche mit Arbeitszeug und Weichkäse, sowie eine Herrenmütze. Abzuholen im Fundbüro (Einwohnermeldeamt), Altes Realgymnasium, Baarstraße 5, Zimmer 3.

„Zeitung unentbehrliches Bindeglied"

Der Reichsbeauftragte für das WHW., Hilgenfeldt, hat folgenden Aufruf erlassen:

„Jeder Volksgenosse, der in diesem Winter an dem Gelingen des Winterhilfswerkes arbeitet, wird freudig und gern zu seiner Zeitung greifen, denn sie vermittelt ihm die Erfolge der Gemeinschaftsarbeit nicht nur seines engen Heimatkreises, sondern des ganzen deutschen Vaterlandes. Die Zeitung stellt sich daher bewußt in den Dienst der Volksgemeinschaft und bildet somit ein wertvolles und unentbehrliches Bindeglied zwischen dem, der opfert, und dem, der durch die Betreuung neue Kraft in seinem Lebenskampf erhält."

Der Leiter des letzten Wasserballspieles Deutschland gegen Oesterreich, Steinbrink-Wuppertal, als Schiedsrichter.

Beim Lokalkampf Iserlohn 95 — Schleddenhof.

Für den am kommenden Sonnabend in der Städt. Schwimmhalle stattfindenden großen Lokal-Mannschaftskampf der Männer-, Frauen- und Jugendabteilungen der beiden heimischen Schwimmvereine Iserlohn 95 und Schleddenhof im Schwimmen, Springen und Wasserball wurde im gegenseitigen Einvernehmen der beiden Vereine der Leiter des letzten Wasserballspieles Deutschland gegen Oesterreich, Max Steinbrink, Wuppertal, als Schiedsrichter verpflichtet. Damit dürfte die Gewähr für eine einwandfreie Durchführung der Kämpfe, bei denen unsere Schwimmhalle erfahrungsgemäß mal wieder einem Hexenkessel gleichen wird, gegeben sein. Die Nachfrage nach Karten für diesen lokalschwimmsportlichen Großkampf hat bereits rege eingesetzt, so daß unsere Schwimmhalle am kommenden Sonnabend aller Voraussicht nach wieder einmal bis auf den letzten Platz gefüllt sein dürfte.

Wir kommen in den nächsten Tagen noch auf die Veranstaltung zurück.

70 Jahre Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz

Zur Jubelfeier am morgigen Mittwoch / Eine segensreiche Vereinigung

Vereinigung mit dem Deutschen Frauenwerk

Am morgigen Mittwoch begeht man überall im Reich, in Stadt und Land das 70. Gründungsjahr des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, dessen segensreiche Arbeit auch im Stadt- und Landkreis Iserlohn jeder Volksgenosse verspüren und feststellen kann.

In 70 Jahren praktischer Arbeit ist der Vaterländische Frauenverein zu dem gewaltigen Hilfswerk angewachsen, als welches er bisher in Kriegsnöten und auf dem Gebiete allgemeiner Wohlfahrtsarbeit in Friedensjahren segensreich gewirkt hat. Im Kriege 1870-71 bestand die junge Organisation sozusagen die Feuerprobe. Im Felde sowohl wie in den Lazaretten der Heimat wirkten die Schwestern vom Roten Kreuz, und daneben entfaltete der Vaterländische Frauenverein bereits eine umfassende Hilfstätigkeit. In den Weltkriegsjahren 1914-18 wurde dann der Beweis erbracht, daß Schulung, Vorbereitung und Weiterbildung der Hilfskräfte des Roten Kreuzes ohne ständigen Dienst im Frieden undenkbar sei. Die Zahl der freiwilligen Helferinnen kann nicht groß genug sein. Deshalb erwachsen dem Verein gerade aus seiner intensiven Friedensarbeit die zuverlässigsten Kräfte, Kräfte, die in Notzeiten eingesetzt werden können.

Gerade in der Nachkriegszeit hat sich der Vaterländische Frauenverein diesen Aufgaben wieder mit Hingabe gewidmet. Er blickt heute auf eine bedeutende Anzahl von Ausbildungs- und Uebungsstätten, die im Laufe der Jahrzehnte zur Schulung der freiwilligen Kräfte ins Leben gerufen worden sind. Dazu gehören, um nur einige Zahlen zu nennen, die ein lebendiges Bild von der Bedeutung der Organisation geben:

25 Mutterhäuser mit 3221 Schwestern, 31 Krankenanstalten und 15 Heilstätten, 48 Erholungsheime, 76 Einrichtungen der örtlichen Erholungsfürsorge, 2024 Gemeindekrankenpflegestationen.

Ganz besonders läßt sich der „Vaterländische" die Pflege der Mütter und Kinder angelegen sein. 9 Heilanstalten und Solbäder, 6 Säuglings- und Kinderkliniken, 588 Fürsorgestellen für Mütter und Säuglinge, 757 Mütter- und Säuglingsberatungsstellen, 33 Kinderheime und 29 Krippen dienen dem Wohle von Mutter und Kind. Dazu kommen Alters- und Siechenheime für die Kriegshinterbliebenen, Groß-Küchen und Schulspeisungen für notleidende Volksgenossen sowie für den gesunden deutschen Nachwuchs Kindergärten, Horte, Jugendheime, Haushaltungs-, Koch- und Nähschulen und Heime für Berufstätige und Ledige.

Heute ist die Arbeit des Vaterländischen Frauenvereins dem Deutschen Frauenwerk angegliedert,

und seine Friedensarbeit vollzieht sich Hand in Hand mit der NSV. 70 Jahre hat der Vaterländische Frauenverein seinem Vaterlande treu gedient, und er wird auch in Zukunft seine Kräfte immer da einsetzen, wo das Vaterland ihn braucht.

Speck und Fleisch aus Abfällen

Schweine-Mästereien am Stadtrand für die NSV.

„Kampf dem Verderb!"

Mitarbeit der Hausfrau am Vierjahresplan.

Auf Veranlassung des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring als Beauftragten für den Vierjahresplan hat die Geschäftsgruppe Ernährung die NS.-Volkswohlfahrt damit beauftragt, die Vorarbeiten für eine großzügige Organisation zur Verwertung der Abfälle in Angriff zu nehmen. Ziel dabei ist, die nicht ausreichende deutsche landwirtschaftliche Erzeugung zu steigern.

An alle Volksgenossen und besonders an die Hausfrauen ist der Ruf „Kampf dem Verderb" ergangen. Wie Ministerpräsident Generaloberst Göring in seiner großen Rede im Sportpalast gefordert hat, wird die NS.-Volkswohlfahrt eine Sammelorganisation zur planmäßigen Erfassung und Verwertung der gesamten Küchenabfälle auf die Beine stellen. Diese bis jetzt nicht verwerteten Abfälle bedeuten zusätzliche Futtermittel für die Schweinemast. Durch Errichung von Schweinemästereien am Rande der Städte wird die NS.-Volkswohlfahrt eine nutzbringende Verwertung der Abfälle sicherstellen.

Es ist beabsichtigt, in jedem Haus besondere, diesem Zweck dienende Sammeleimer aufzustellen. Für die Organisation der Abholung, des Fuhrdienstes, der Entkeimung und sachgemäßen Verarbeitung der Abfälle zu Futtermitteln, für die Anlage der Mästereien usw. liegen die Pläne bereits vor.

Voraussetzung für das Gelingen dieses großangelegten Planes ist naturgemäß die aktive und verständnisvolle Mitarbeit der Hausfrau selbst. Sie hat jetzt die Möglichkeit, ohne eigentliche Opfer, die noch nicht ausreichende eigene Fettversorgung von sich aus mit zu fördern und damit gleichzeitig, gewissermaßen aus dem Nichts, neue Werte zu schaffen.

Darum: „Kampf dem Verderb!"

Neue Volkswohnungen und Eigenheime in Hohenlimburg

Hohenlimburg, 9. Nov. In der Generalversammlung des Gemeinnützigen Bauvereins Hohenlimburg wurde u. a. auch über die Bautätigkeit 1936/37 berichtet. Hiernach sollen erstellt werden 3 Häuser mit je 6 2½-Zimmer-Wohnungen (2 Häuser an der Ebendstraße, 1 Haus an der Heidestraße), 2 Häuser mit je 2 3½-Zimmer-Wohnungen und 1 2½-Zimmer-Wohnung an der Wiedenhofstraße, mit einem Gesamtkostenaufwand von 140 000 RM.; ferner 12 Volkswohnungen mit je 3 Zimmern an der Ebendstraße, mit einem Kostenaufwand von 47 000 RM. Ferner ist die Errichtung von 33 Eigenheimen oberhalb der Ebendstraße besonders hervorzuheben (Kostenaufwand 300 000 RM.). Mit diesem großen Bauprogramm wird der Bauverein spürbar zur Beseitigung des beträchtlichen Wohnungsmangels in Hohenlimburg beitragen. Aus dem Jahresabschluß für 1935 ging ein Reingewinn von 5403 RM. hervor. Es ist dies das zweitemal während des 10jährigen Bestehens, daß der Gemeinnützige Bauverein Hohenlimburg Dividende verteilt, zum erstenmal 1930 zu 2½ Prozent (= 3000 Mark).

„Graf Zeppelin" wieder in Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 9. November. (Drahtb.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Montag gegen 16 Uhr von der 17. Südamerikafahrt nach Friedrichshafen zurückgekehrt. Nach einer Rundfahrt über der Stadt erfolgte 16,22 Uhr auf dem Werftgelände eine glatte Landung. Am Mittwoch, 11. November, startet Luftschiff „Graf Zeppelin" von Friedrichshafen aus zur nächsten Fahrt nach Rio de Janeiro.

Sechs Personen im Auto verbrannt

Furchtbares Kraftwagenunglück in Oberitalien.

Mailand, 9. Nov. (Drahtb.) Auf der Autostraße Mailand—Bergamo fielen sechs Personen einem schweren Kraftwagenunglück zum Opfer. Ein großer Kraftwagen fuhr mit hoher Geschwindigkeit gegen einen Kleinwagen, den er überholen wollte. Der Anprall war so stark, daß der kleine Wagen durch den Bruch eines Benzinrohres in Brand geriet. Von den Insassen des Kleinwagens hatten sechs — fünf Erwachsene und ein Kind — nicht mehr die Zeit, sich in Sicherheit zu bringen und konnten nur als vollkommen verkohlte Leichen aus den Trümmern des Wagens geborgen werden. Der Führer des Wagens kam mit Verletzungen davon. Der Besitzer des anderen Wagens, der den Zusammenstoß verschuldet hatte, wurde in Haft genommen.

Banditenüberfall auf ein Nachtlokal in Chicago

Wilde Schießerei. — Ein Toter, fünf Schwerverletzte.

Newyork, 7. Nov. (Drahtb.) Wie aus Chicago berichtet wird, überfielen in den ersten Morgenstunden des Sonnabends vier Banditen das Nachtlokal eines Gartenrestaurants im Franklin Park. Zur Zeit des Ueberfalls befanden sich etwa 100 Gäste beim Tanz. Die Banditen, die mit Maschinengewehren bewaffnet waren, besetzten die Saalausgänge und befahlen den Gästen, sich auf den Boden zu legen und ihre Juwelen und das Geld abzuliefern. Das Orchester erhielt den Auftrag weiterzuspielen, als ob sich nichts ereignet hätte.

Unter den Gästen befand sich auch ein Geheimagent der Polizei, der Zivilkleidung trug. Der Detektiv gab auf den ihm zunächst stehenden Banditen vier Schüsse ab. Die Banditen eröffneten hierauf aus ihren Maschinengewehren das Feuer auf den ganzen Saal.

Es entstand eine allgemeine Schießerei. In furchtbarer Panik suchten die Gäste hinter umgestürzten Tischen und Stühlen Deckung. Während des Kugelwechsels wurden vier Gäste, ein Kellner und ein Bandit schwer verwundet. Den Banditen gelang es, unerkannt zu entkommen. Sie hatten übrigens in ihren Reihen einen Toten, denn man fand die Leiche eines Gangsters später auf den Stufen eines Hospitals liegend auf. Es handelte sich allem Anschein nach um jenen Banditen, der durch den Detektiv schwer verwundet worden war.

Kunst - Wissen - Leben

Lloyd George als Filmoperateur. Nach Pariser Meldungen hat Lloyd George bei seiner Reise durch Deutschland dort einen eigenen Farbenfilm gedreht, der ausgezeichnet gelungen sein soll und dessen Uraufführung in London angekündigt worden ist.

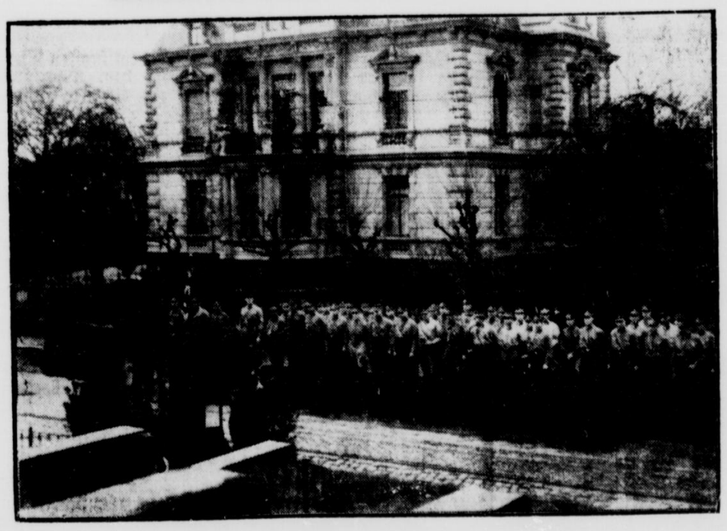
Henlein Ehrendoktor in Breslau. Konrad Henlein, der Vorsitzende der Sudetendeutschen Partei, ferner die beiden Professoren der Deutschen Universität in Prag, der bekannte Biologe Otto Grosser und der Rechtswissenschaftler Dr. Karl Swoboda, haben sich nach Breslau begeben, wo sie zu Ehrendoktoren der Breslauer Universität promoviert wurden.

Redaktions-Briefkasten

B. Es ist bisher noch nichts davon bekannt geworden, daß ab 1. Januar 1937 keine Beitragserstattung in der Angestelltenversicherung bei Verheiratung weiblicher Angestellter erfolgt. Paragraph 47 AVG. ist noch immer in Kraft und wird auch in Zukunft nicht außer Kraft gesetzt werden. Gemäß § 47 AVG. erfolgt bei Heirat weiblicher Versicherter auf Antrag Beitragserstattung unter folgenden Voraussetzungen: 1. Anwartschaft muß aufrechterhalten und Wartezeit für das Ruhegeld wegen Berufsunfähigkeit muß erfüllt sein; 2. die Versicherte muß verheiratet und binnen drei Jahren nach der Eheschließung aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung ausgeschieden sein; 3. die Angestellte darf nicht auf Grund einer eigenen Lebensversicherung von ihrer Beitragshälfte befreit sein. Erstattet wird die Hälfte der für die Versicherte ab 1. Januar 1924 geleisteten Beiträge.

Nr. 30. Nur für Neuanlagen im Hause, z. B. Durchführung der Entwässerungsanlage, Heizungsanlage, Durchführung der elektrischen Beleuchtung usw., soweit diese Anlagen bisher nicht verhanden waren, kann der Hauseigentümer die Verzinsung und Amortisation des für diese oder jene Neuanlage aufgewandten Kapitals auf alle Mietparteien (einschl. Eigentümer selbst, soweit er im Hause wohnt) umlegen. Die in den Jahren 1926 bis etwa 1930 zulässig gewesene Verzinsung und Amortisation des Anlagekapitals in Höhe von 10 Prozent ist natürlich längst nicht mehr zeitgemäß. Seit 1932 rechnet man höchstens noch einen Zinssatz (einschl. Amortisation) in Höhe von 6 Prozent. — Für Instandsetzungsarbeiten, ganz gleich welcher Art, kann eine Verzinsung des aufgewandten Kapitals nicht umgelegt werden.

Iserlohner SA. setzt sich für den „SA.-Mann" werbend ein





Der SA.-Sturm 5/259 unternahm in den Vormittagsstunden des vergangenen Sonntags einen Werbemarsch durch die Stadt Iserlohn. Mit frischem Gesang markanter SA.-Lieder ging es zum oberen Teil der Friedrichstraße, wo ein geschmackvoll hergerichteter Aushangkasten für die bewährte Kampfzeitung der SA., „Der SA.-Mann", der Oeffentlichkeit übergeben wurde. Der Platz war für diesen Weiheakt von einigen SA.-Männern würdig ausgeschmückt worden. Der Führer des SA.-Sturmes 5/259, Obersturmführer Wiedemeyer, hielt vor seinen SA.-Männern und den übrigen versammelten Volksgenossen eine kurze Ansprache, in der er die Aufgabe der SA. als politischer Glaubensträger hinsichtlich der Durchdringung des Volkes mit nationalsozialistischem Gedankengut kurz umriß und auf das hierbei wertvolle Werbungsmittel der Kampfzeitung der SA., „Der SA.-Mann", hinwies, deren Bezieher auch jeder andere Volksgenosse werden könne. Mit einem Sieg-Heil auf den Obersten SA.-Führer, Adolf Hitler, schloß der eindrucksvolle Feierakt der SA. — Unser Bild zeigt den Sturmführer bei seiner Ansprache, der angetretene Sturm vor dem neuen Schau- und Lesekasten in der Friedrichstraße. **(Fotos: Glingen, Iserlohn.)**

Die bunte Truhe

[Nr. 265.] Dienstag, den 10. November 1936

Altes Zimmer

Die Dinge, die du birgst, mein altes Zimmer:
Sie blicken groß und ohne Ungeduld:
Der Ampel leichtverhangner Traubenschimmer,
Madonnenbild und leeres Lesepult.

Sie haben immer noch die gleichen Plätze,
Als wären sie schon eine Ewigkeit;
Wenn ich mich brüderlich zu ihnen setze,
Sind sie schon nah und voller Heimlichkeit.

Mein altes Zimmer, deine stillen Wände
Bewahren alles, was der Knabe sann;
Du denkst es vielleicht nie zu Ende,
Weil seine Stimme nie verran.

Heinz Rusch.

Der verlorene Sohn

Erzählung von Erich Fr. Tübner.

Der Händlbauer schiebt die bunten Vorhänge zur Seite und preßt seine heiße Stirn ans Fenster. Unter buschigen Augenbrauen stechen finster ein Paar dunkle Augen hervor und blicken unstet über die Felder und Wiesen, die sich gegen den weiten Horizont dehnen. Hinterm Busch sieht er gerade noch die hohe, schwarze Gestalt des Pfarrers verschwinden. Mit ihm hat er eben eine ernste Aussprache gehabt. Dabei ist er ein wenig in Zorn geraten . . .

In der geräumigen Bauernküche herrscht Stille. Nur das Ticken der alten, wurmstichigen Schwarzwälder Uhr ist hörbar. Draußen brüllt hin und wieder ein Rind auf.

An dem schweren, eichenen Tisch sitzt die Bäuerin — die Hände im Schoß. Sie hat verweinte Augen. Ist ja auch kein Wunder, wo es um die Zukunft des Andreas ging. Der sollte auch Bauer werden wie der Michel — der ältere Bruder. So wollte es der Händlbauer. Wenn der Bub' nur nicht so begabt gewesen wär'! Der Lehrer im Orte hatte es oft gesagt: Sie könnten stolz sein auf den Andreas, aus dem würde einmal etwas werden. Und das fühlte auch die Bäuerin. Aber da war der Bauer mit seinem Dickschädel. Wie oft war sie vergeblich dagegen angerannt! In ihrer Not lief sie zum Pfarrer. Der wußte immer Rat . . .

Und vorhin hatte der nun dem Bauer gut zugeredet. Aber so ein harter Bauernschädel war wie ein Fels, an dem jede Welle bricht. Schließlich hatte er doch Ja und Amen gesagt — wenn es ihm auch nicht leicht gefallen war.

Wie sich der Händlbauer mit einem Seufzer vom Fenster abwendet, tritt die Bäuerin an ihn heran. Als müsse sie ihm Rechenschaft ablegen für ihr Handeln, sagt sie mit seltsam weicher Stimme: „Er wird's uns schon einmal danken, der Anderl — wenn er groß ist . . ."

Alles Harte und Trotzige schwindet für einen Augenblick aus seinem Gesicht. „Schon gut!" sagt er. Das ist alles. Dann geht er in den Stall.

*

Die Jahre in ihrer Einförmigkeit gehen still dahin. Sie bieten dem Bauern keine Abwechslung, keine Vergnügungen. Das Ackerland verpflichtet ihn zu heiligem Tun. Und dabei wird man nicht jünger. Das merkte der Händlbauer an seinem weißen Haar. Oder war es um den Andreas . . .? Der hatte schon lange nicht geschrieben!

Ja, das Glück war dem Andreas hold. Er hatte sich zäh emporgearbeitet. Sein Aufstieg begann verheißend und gestaltete sich, wie er glänzender nicht gedacht werden kann. Sein Auftreten gewann bald an Sicherheit und Weltgewandtheit, so daß niemand in ihm den Bauernsohn vermutete.

Mit den erhöhten Aufgaben wuchs aber auch kein Stolz. Der Reichtum, der den bisher nur an Einfachheit gewöhnten, in aller Einsamkeit aufgewachsenen Sohn der Scholle umgab, verwirrte seine Sinne, und der Hang zu gesellschaftlichen Vergnügungen verschloß ihm vollends den Blick für das Vergangene. Er fand den Weg nicht mehr zurück ins schlichte Bauernhaus, zu den Herzen der Eltern.

Die Ellbogen auf die Knie gestützt, so sitzt der Händlbauer da und hängt trübsinnigen Betrachtungen nach. Die Arbeit will nimmer so recht geben. Es fehlt ihm etwas, das ihm neuen Antrieb gibt. Er weiß selbst nicht recht, was das ist. Für sein Alter hat er freilich genug getan, aber abtreten von seiner Arbeit — nein, das will er nicht. Für ihn gibt es alleweil noch zu tun . . .

Da reißt ihn die Bäuerin in die Wirklichkeit zurück. Ein Brief sei gekommen vom Andreas. Der Bauer horcht auf. Ein Trotz zeichnet sich in seinem furchenreichen, verwitterten Gesicht. Umständlich öffnet er den Briefumschlag.

Der Sohn schreibt, sein kleiner Bub sei ernstlich krank. Er huste stark, und der Arzt habe Landaufenthalt verordnet. Ob er ihn auf einige Wochen nach dort bringen dürfe? Bei ihnen sei er sicher am besten aufgehoben . . .

Verzweiflung und Schmerz sprechen aus diesen wenigen Zeilen.

Hochgereckt steht der Bauer da. Eine tiefe Falte gräbt sich in seine Stirn. Nichts an ihm ist zustimmend oder ablehnend. Stumm legt er den Brief beiseite. Dann spannt er die Pferde vor und fährt aufs Feld.

Die Bäuerin ist in Sorge — wie nur eine Mutter sein kann. Zwei Tage sind vergangen, ohne daß ein Wort von dem Brief gefallen ist. Ganz ratlos steht die Bäuerin da. Da kommt es plötzlich wie eine Erleichterung über sie. Mit dem Brief in der Hand läuft sie heimlich zum Pfarrer. Der würde ihr schon wieder helfen . . .

Und er verspricht es auch. Sie sollen nur am Sonntag, wie gewöhnlich, zur Kirche kommen. Mehr sagt er nicht.

Am Sonntag ist die kleine Dorfkirche bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Gemeinde lauscht der Predigt des Pfarrers und ist ganz ergriffen von der Schilderung des hochherzigen Vaters, der seinen ungeratenen, aber reuevollen Sohn wieder mit Freuden aufnimmt . . .

Zusammengesunken sitzt der Händlbauer da. Das Gleichnis von verlorenen Sohn wühlt sein Inneres auf und löst dort gleichsam eine Lawine, die alles mit sich in die Tiefe reißt. Die Bäuerin sieht ihn verstohlen von der Seite an. Sein Antlitz bekommt plötzlich einen weichen Zug, den sie bisher an ihm noch nie wahrgenommen. Ein einzelner Sonnenstrahl, der sich durchs Fenster stiehlt, läßt es noch milder und verklärter erscheinen.

Auf dem Heimweg kann die Bäuerin kaum mithalten, so schreitet er aus. Sie reden kein Wort. Und das ist auch gar nicht notwendig. Wo Herzen Zwiesprache halten, hat der Mund fein zu schweigen.

Kaum zu Hause angelangt, hängt er seinen Hut an einen Haken und geht in die gute Stube. Mit ungelenker Hand schreibt er einen Brief — nur wenige Worte . . .

Die nächsten Tage treibt es den Bauern genug herum. Die Unruhe läßt ihn oft auf dem Feld mit der Arbeit innehalten und nach dem nahen Wald spähen, in den sich die Landstraße wie ein graues Band hineinwindet. Da hebt sich wirklich vom dunkelgrünen Hintergrund ein rotes Etwas ab, das rasch näher kommt. Mit einer Hand beschattet er die Augen. Ein Auto — eine schöne, rote Limousine! Ob er das ist? Mit weitausholenden Schritten geht der Bauer der Landstraße zu. Da hält auch schon der Wagen, und der Sohn steigt heraus . . . groß, breitschultrig . . . ein echter Händl.

„Vater!" kommt es von seinen Lippen, und er legt zaghaft die Rechte in die dargebotene des Vaters. Der Bauer sieht forschend in die Augen des Sohnes und glaubt darin etwas zu erkennen, das ihn um Verzeihung bittet. Der Mund — sonst nie im Reden verlegen — öffnet sich leicht, er findet nicht gleich die rechten Worte.

Der Vater unterbricht das peinliche Schweigen. „Schon gut!" sagt er.

Schon gut! Nichts als das. Der Sohn entsinnt sich, was diese zwei einfachen, vom Vater oft gebrauchten Worte bedeuten. In ihnen liegt eine ganze Welt stillen Entsagens und Verzeihens . . . Ein glückliches Lächeln huscht über das Gesicht des Heimkehrers.

Im Wagen, auf dem Schoß der jungen Frau, sitzt, in ein Bündel von Decken gehüllt, der kleine Anderl. „Opa!" ruft er beglückt, und ein kleines, kaltes Händchen streckt sich dem Bauern entgegen. Er fühlt, wie es ihm heiß in die Augen steigt, und wendet sich für einen Augenblick ab. Es brauchte niemand zu sehen . . .

Im Westen schwindet langsam die untergehende Sonne und färbt die Aecker und Wiesen rot. Vom altersgrauen Turm der Dorfkirche läuten die Glocken Abendfrieden und tragen ihn weit ins Land . . .

Auch eine Statistik

Von 4540 Kaisern und Königen, die über 64 Völker herrschten, wurden 300 vom Thron gestoßen, 64 dankten ab, 24 töteten sich selbst, 18 verloren den Verstand, 94 starben auf dem Schlachtfeld, 126 wurden eingekerkert, 25 wurden zu Tode gemartert, 151 wurden ermordet und 108 hingerichtet.

P. K.

Ein Kerl, dem nichts entgeht

Reportererlebnisse mit Gangstern und Millionären in USA. - Von Karl Ey

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62

(10. Fortsetzung.)

Wir nahmen an dem runden Küchentisch Platz, Frau Sullivan stand an dem glühenden Herd und backte die Pfannkuchen, die heiß und knusprig auf den Tisch kamen.

„Delikat, einfach delikat", schwärmte Ethel, „so schön kriegt man sie nicht einmal bei Delmonico."

Delmonico war das teuerste Lokal der Newyorker Lebewelt, und ich habe wohl etwas erstaunte Augen gemacht, aber Ethel bemerkte das gar nicht, sondern aß mit einem Appetit, der sicherlich durch die Erinnerung an ihre elterliche Farm gewetzt wurde.

Wie herrlich verstand sie sich mit der alten Farmersfrau. Und wie wohl wurde es mir, als ich mit dem alten Herrn einmal wieder von etwas anderem als von Berufssorgen sprechen konnte, als wir wichtig über Methodisten und Baptisten disputierten und er dann in den Keller ging, um einen Most zu holen, während die Frauen bei dem duftenden starken Kaffee saßen und klönten wie alte gute Freundinnen.

Immer wieder mußte ich Ethel anschauen. Wo war auf einmal diese warme, goldene Sonne hergekommen, die jetzt aus ihren Augen leuchtete? Und weshalb schienen die Augen dann wieder auf einmal so tot, verzagt und sterbenselend, als der alte Mann beiläufig fragte, mit welchem Zug wir dann morgen wieder abreisen wollten?

Schluchzen in der Nacht.

Und dann zur guten Stunde ins Bett. Noch einige Minuten hörte ich, wie Frau Sullivan und Ethel im Nebenzimmer lachten, und dann fielen meine Augen müde zu.

Aber als ich in der Nacht einmal von dem Heulen des Hofhundes aufwachte, hörte ich durch die dünne Wand des Nebenzimmers ein unterdrücktes Schluchzen, wie es aus einem Herzen kommt, das endlich heimgefunden hat und doch nicht bleiben darf.

Ich will es kurz machen, obwohl ich lange bei diesem Danksagungstag auf der Farm verweilen möchte und heute noch gern in Erinnerung zu der kurzen Spanne Arbeitspause in Harrisfield zurückkehrte, diesen einen wunderschönen Urlaubstag.

Ueber Nacht war Schnee gefallen, sachte und lautlos, und am Morgen wurde er von der Wintersonne bestrahlt. Wie hob das Laufen durch den verschneiten Wald unseren Appetit, wie regte das zeitlose Beieinandersein unsere Gespräche an, die aber merkwürdigerweise niemals das Persönliche streiften.

Ethel war ein fröhliches junges Mädchen mit blanken Augen geworden, als wir zu dem Truthahngericht in das Farmerhaus zurückkehrten, sie büßte aber jede Heiterkeit mehr und mehr ein, je näher der Zeiger der kleinen Wanduhr in der niedrigen Stube auf 5 Uhr rückte, die Zeit, da uns der Lokalzug nach Newyork zurückbringen sollte.

Ich will nur noch kurz berichten, daß auf der Rückfahrt neben mir ein Mädchen saß, das kaum das Aufschluchzen unterdrücken konnte, das alle meine Fragen, wo und wann wir uns wiedertreffen könnten, mit müder Stimme, mit den Worten beantwortete: „Vielleicht hören Sie noch von mir. Ich muß aber erst noch allein sein. Ich muß zu mir zurückfinden, zu mir und zu Newyork", und das im Pennsylvaniabahnhof mir das Versprechen abnahm, ihm nicht zu folgen, das mich einmal mit kalten Lippen und tränenfeuchten Augen küßte und dann im Nebel verschwand . . . .

Das Mädchen im Schauhaus.

Ich muß leider weiter berichten, daß Mooney am nächsten Tage wieder das breite Grinsen trug, als er mich fragte, wie ich mich amüsiert habe, daß er sich in unbeherrschter Heiterkeit auf die Schenkel klopfte, als ich ihm von unserem „Bruder- und Schwesteridyll" erzählte und daß er fast atemlos vor Begeisterung hervorquarkte:

„Mensch, Charles, der Witz ist unbezahlbar! Weißt du, wer deine Begleiterin war? Die größte kleine Goldgräberin am ganzen Broadway, die Molly Mullings aus dem Delmonico, Tänzerin von Beruf und Freundin aller Dollarkinder von Profession. Ahnst du denn nicht, daß wir uns einen Witz gemacht haben, als wir dir den Brief mit der Einladung zuschanzten. Mensch, Charley, das ist ja gottvoll; Molly Mullings und du als Schwesterlein und Brüderlein."

Ich kann wohl über einen Witz lachen, auch wenn ich der Leidtragende bin, aber dieser Scherz wollte bei mir nicht zünden. Ich muß auch ein gedrücktes Gesicht gemacht haben, denn Mooney stand jetzt doch etwas betreten auf, legte mir seine Hand auf die Schulter und sagte:

„Na, was denn nun? Du wirst doch einen Witz vertragen können?"

Hardiva, der Totenschaureporter, der in dem Zimmer weilte, blickte zögernd auf und meinte dann mit einer etwas gepreßten Stimme:

„Was war doch euer Erkennungszeichen? Ein grünes Band? Mooney, Mooney, wenn dein Witz nur nicht fehl ging! Man hat heute morgen ein junges Mädchen aus dem East River gezogen und in den Manhattan-Morgue eingeliefert. Die Personalien sind unbekannt. Aber sie trug ein grünes Band im Knopfloch . . ."

Aber sie war es nicht, das junge Mädchen im Schauhaus. Die Tote, die mit starrem friedlichen Gesicht hinter der dicken Glasscheibe lag, hatte schwarze Haare und war kleiner. Aber vielleicht hatte auch sie am Danksagungstag einen Ausflug in die Kindheitserinnerung zurück gemacht und konnte nun nicht wieder zurückfinden.

Wie schmal und schwankend ist doch der Deich, der den grellen Lichterstrom des Broadway von den trüben Fluten des Hudsonflusses trennt . . . .

14. Kapitel.

Ein Smoking zu 180 Dollar.

Ich mußte doch etwas bitter lachen, als ich eine halbe Stunde vor Geschäftseröffnung im Ankleidezimmer von Mac Carthys, dem größten Kaufhaus Newyorks, den Smoking, oder, wie man dort sagt, „dinner suit" anlegte, an den der Kaufpreis „180 Dollar" groß und sichtbar geheftet war.

Der Personalchef schien auch das Unpassende dieser Bekleidung für einen Mann mit 30 Dollar Wochengehalt einzusehen, denn er beschwor mich, doch ja das teure Stück zu schonen.

„Es sitzt Ihnen ja wie angegossen", sagte er dann bewundernd, „wenn wir männliche Mannequin hätten, würde ich Sie tatsächlich von der Stelle weg engagieren."

„Na, was bin ich denn schon anders als eine Kleiderpuppe?" warf ich lachend ein.

Aber das Lachen verging mir doch, als mir der Personalchef jetzt die dünne, mit Wachs überzogene Maske auf das Gesicht klebte, die eng wie eine zweite Haut saß und nur kleine Oeffnungen für die Augen und die Nasenlöcher aufwies.

Dann führte er mich behutsam nach dem breiten Durchgang zwischen der Lederabteilung nach dem Damenputz, stellte in meinen Rücken einen schwarzen, eisernen Ständer und fragte dann, ob ich den Gang übersehen könne.

Ja, es ging. Ich hatte, ohne mich bewegen zu müssen, die Passage sowie die elf Puppen, die hier außer mir Herrenbekleidung jeder Art lautlos und tot anpriesen, in meinem Blickfeld.

„Na, dann Glück und Segen", sagte der Herr, staubte mir noch mit seinem seidenen Taschentuch die neuen Schuhe ab und fügte endlich hinzu:

„Wenn Sie das Stehen nicht mehr aushalten können, so befindet sich an diesem Eisenständer ein Klingelknopf. Den drücken Sie dann dreimal kurz, und wir werden den Gang räumen, um Sie zu befreien. Wenn Sie aber etwas Verdächtiges entdecken, dann läuten Sie fünfmal. Aber bitte, Herr Ey, tanzen Sie uns doch keinesfalls aus der Reihe. Sie wissen ja, die Damen könnten sonst einen Nervenschock bekommen, und wir werden dann verklagt. Die Sache ist ja ohnehin schon schlimm genug."

Attentate auf Pelze.

Schlimm genug war freilich die Sache, wenigstens für das große Geschäftshaus, das um seinen Ruf bangte und das täglich die Redaktionen beschwor, doch nichts von den Vorfällen zu berichten, und das schließlich 500 Dollar als Prämie aussetzte, wenn man ohne Aufsehen weitere Attentate verhüten könne.

Bei Mac Charthy trieb nämlich schon seit Wochen ein Säurespritzer sein Unwesen. Und immer wurden diese Attentate auf die eleganten Pelze der Newyorkerinnen in dieser Passage zwischen der Lederabteilung und der Abteilung für Damenputz verübt. Alle Ueberwachung hatte bislang nichts gefruchtet. Sobald die Detektive den Rücken wandten, erfolgte ein Anschlag, ja, mehrfach wurden auch unter den Augen der Wächter Pelze ruiniert, so daß man schon der Annahme zuneigte, der Täter sei vielleicht eben unter den Hausdetektiven zu suchen.

Der Chef der Firma hatte bei Mooney vorgesprochen, hauptsächlich, um die Diskretion des „Journal" zu erbitten, dann aber wohl auch in der vagen Hoffnung, daß das Blatt Hilfe oder doch wenigstens einen guten Rat haben möchte.

„Wenn wir die Polizei bemühen", sagte der Besucher, „ist der Teufel los. Dann kommt es an die große Glocke. Das aber muß auf alle Fälle vermieden werden. Erst wenn der Täter gefaßt ist, haben wir nichts gegen eine Mitteilung in der Presse einzuwenden. Wir haben uns bisher mit allen geschädigten Damen noch gütlich geeinigt, aber es hat eine schwere Stange Geld gekostet. Ich wäre Ihnen ewig dankbar, wenn Sie uns helfen könnten, Mr. Mooney."

„Dank begehr ich nicht", antwortete Mooney. „Aber setzen Sie, sagen wir mal, 500 Dollar für die Ergreifung des Täters aus, dann wird das unsere jungen Leute anspornen."

So geschah es denn auch. Und da ich in der vorweihnachtlichen Zeit wieder weiter nichts zu tun hatte, als das „Hühnerfutter" nach Perlen zu durchsuchen, übergab Mooney mir den Auftrag. Und da stand ich nun als lebendige Modepuppe für bessere Herrenartikel und harrte der Dinge, die da kommen sollten . . .

Eine Puppe zuviel.

Ich bin überzeugt, daß manche Dame und vielleicht auch mancher Mann mit einer Schwäche für äußeren Staat mich jetzt in meiner Lage beneiden würde, denn wenn man etwas Apartes auf dem Leibe trägt, so pflegt die Freude daran doppelt so groß zu sein, wenn man seinen Mitmenschen nicht allein durch den Glanz, sondern auch mit dem Preis in die Augen springen kann. Im normalen menschlichen Verkehrsleben kann aber dieses nur dadurch geschehen, daß man in gewissen Abständen wie beiläufig den Preis des Prunkstückes erwähnt, sich an dem gelben Neid der Umwelt weidet und es dabei sein Bewenden haben läßt.

Weit wirkungsvoller, wenn auch nicht ganz der Etikette entsprechend, wäre es aber zweifellos, den Preis deutlich sichtbar an dem neuen Pelz, dem Modellhut oder der neuen Perlenkette zu tragen. Man könnte dann ohne Schwierigkeiten sich so im Blickfeld der Bewunderung sonnen, wie ich es jetzt als menschlicher Garderobenständer tat, denn 180 Dollar waren damals immer noch über 700 Mark, und eine solche Summe für einen Smokinganzug konnten eigentlich nur Filmschauspieler, Börsenspekulanten oder die „Creme" der männlichen Eleganz von Newyork, die jungen „Ganasters", aufwenden.

Meine Brust schwellte sich aber nicht vor Stolz, während ich stundenlang bewegungslos an dem Eisenständer gelehnt stand und unter der dünnen Wachsmaske schwitzte wie ein Schweinebraten im Schmortopf. Oft aber fühlte ich die Versuchung, unauffällig dreimal auf die Klingel zu drücken, um diesem Zustand, der immer lähmender und beängstigender wurde, ein Ende zu bereiten, wieder in meinen anderen Anzug, der im Garderobenraum hing, zu steigen und ruhmlos das Feld meiner Niederlage zu verlassen, um mir die Hänseleien Mooneys anzuhören.

Noch eine halbe Stunde und dann Schluß, beschloß ich, während mir der Schweiß in den Kragen lief. Starr blickte ich über die Kunden in der Passage hinweg und zählte, um meine Gedanken abzulenken, zum xten Male die Puppen: . . . acht, neun zehn, elf . . . Hallo, was war das? Stand da nicht noch eine Puppe, die da hinten in dem dicken Winterulster? Also nochmals: . . . neun, zehn, elf, zwölf . . . Kein Zweifel, hier war eine Puppe zuviel. Es durften außer mir nur elf sein, und es waren zwölf.

Fünf Klingelzeichen.

Eine der Puppen mußte der Attentäter sein, und vermutlich war es die Figur mit dem Winterulster, denn diese schien sich irgendwie von den anderen abzuheben, irgend etwas strahlte trotz der steineren Unbeweglichkeit des Gesichts und der Haltung von ihr aus, das sich nicht beschreiben, sondern nur fühlen ließ.

Zuckte da nicht eben an dieser Puppe das Augenlid? Hatte das schwarze, glatte Haar nicht einen Glanz des Lebens? Konnte aber ein Mensch eine solche Gewalt über sich haben, ohne Maske seinem Gesicht eine Totenstarre und seinen Augen einen wesenlosen Blick zu geben?

Phantasierte ich am Ende nicht und sah ich vielleicht nicht nur dort einen Spuk, wo alles mit rechten Dingen zuging? Fast wollte ich es glauben, denn man sollte doch eigentlich annehmen, daß die Angestellten des Warenhauses und die Hausdetektive, die hin und wieder diese Passage durchschritten, auch bemerkt haben müßten, daß hier eine Puppe zuviel stand. Aber die hatten am Ende ebenso wie ich ihr Augenmerk mehr auf die passierenden Kunden als auf die Puppen gerichtet.

Ein schneller Entschluß, und da die Passage gerade leer war, drückte ich mit einer leisen, kaum sichtbaren Bewegung des Ellbogens fünfmal auf den Klingelknopf. Ich hörte das Signal nicht, aber als ich sah, daß ein Verkäufer nonchalant die Tür zur Abteilung für Damenputz schloß, wußte ich, daß man meine Klingelsignale verstanden hatte.

Dann kamen drei Herren der Geschäftsleitung mit zwei Hausdetektiven in die Passage, schlossen die Tür der Lederabteilung fest hinter sich und fragten dann leise:

„Was ist los? Ablösung? Oder haben Sie etwas entdeckt?"

Ich rührte mich zuerst nicht, sondern behielt die verdächtige Puppe mit dem Winterulster fest im Auge. Hatte ich mich doch getäuscht, konnte ein lebendes Wesen unter solchen Umständen ruhig und unbeweglich wie das Wachs, das es vortäuschen wollte, stehenbleiben?

Ich hätte ja nun reden und mich bewegen können. Aber etwas hielt mich davon ab. Dafür aber ging ich jetzt steif wie ein Automat auf die verdächtige Puppe zu, quer durch die Reihe der anderen Puppen und jetzt . . .

Mit einem gellenden Aufschrei sank der Mann im Ulster zusammen und verbarg seinen Kopf in den Händen. Was die drohende Gefahr einer sicheren Entdeckung nicht vermocht hatte, das mußte das spukhafte Bild in dem Gehirn des Einschleichers bewirkt haben, der seine Nerven verlor, als er eine andere Puppe Schritt für Schritt auf sich zuschreiten sah . . .

(Fortsetzung folgt.)

Humor

Styx kauft Stoff: „Reine Wolle?"
„Garantiert!"
„Aber hier steht doch eingewebt: Baumwolle."
Der Verkäufer lächelt:
„Das ist nur für die Motten bestimmt, um sie zu täuschen."

Bücherschau

Die deutsche Flotte. Welche Schiffe unsere Flotte besitzt, welche besonderen Aufgaben die einzelnen Schiffstypen haben und wie sich die deutschen Seestreitkräfte gliedern, ist in einem mit interessanten Bildern versehenen Aufsatz von Kapitänleutnant Giese, Reichskriegsministerium, in der bekannten Illustrierten „Arbeit und Wehr" Nr. 45 geschildert. Auch für die Unterhaltung ist in diesem Heft hinreißend gesorgt.

Von heimatlicher Erde - Volk und Leben

Meckern - einmal erwünscht

Laßt uns das Lob der Ziege singen. Alle Meckerei hat diesem anspruchslosen tierischen Hausgenossen nicht zu der gebührenden Anerkennung verhelfen können, die ihm eigentlich gebührt. Eine Ziege im Hause des Kleinbauern, des Siedler, des ländlichen Arbeiters ist wie ein Hausegen. Sie verlangt wenig und gibt viel. — Im Deutschen Reich gibt es heute knapp 2½ Millionen Ziegen, die einen Verkaufswert von rund 70 Millionen RM. darstellen, deren Erzeugungswert aber 240 Millionen RM. im Jahresdurchschnitt beträgt. Die Ziegen liefern wertmäßig 150mal soviel als die gesamte deutsche Pelztierzucht, 10mal soviel als die gesamte Kaninchenzucht und 6mal soviel als die Bienenzucht. Wenn eine Ziege 800 Liter Milch im Jahresablauf liefert, so ist sie in Ordnung, wenn sie die Tausender-Grenze überschreitet, ist sie brav, Jahresleistungen bis zu 2000 Liter verschaffen ihr ein Diplom. Man rechne sich das einmal auf den Tag um! Dabei setzt sie bei ordentlicher Pflege nur fünf Wochen im Jahre aus und ist fast nie tuberkulös.

Kann der Milchsegen von durchschnittlich mehr als zwei Liter je Tag nicht als Getränk behältigt werden, so wird Käse, Quark und Butter bereitet. Jawohl Butter! Auf der Reichskleintierschau in Leipzig waren aus allen Gauen 220 verschiedene Ziegenbutterproben zu einer Prämiierung gesandt worden, und die raffiniertesten Feinschmecker unter den Preisrichtern haben mit der Zunge geschnalzt. Ziegenbutter, mit etwas Möhrensaft goldgelb gefärbt, zerstört auch das völlig unberechtigte Vorurteil des „strengeren" Geschmacks. Ueber Ziegenkäse erst ein Wort des Lobens zu verlieren, hält jeder Kenner für unwürdig. Ein schönes Städtchen in Thüringen, in dem übrigens auch das Skatspiel das Licht der Welt erblickt hat, ist durch seinen Ziegenkäse weltberühmt geworden. Spanier, Italiener und Franzosen kennen keine Käseplatte ohne Ziegenkäse. Ziegenfleisch, edle Festspeise des Altertums, wer dich verachtet, ist ein Tor. Selbst das Fell, das man der Ziege schließlich über die Ohren zieht, hilft kräftig wirtschaften. Wie viele „echte" Zobelpelze, Skunkse, Füchse, sogar Leoparden haben einst im Ziegenstall gestanden!

Menden und Umgegend

* Menden, 10. November.

Menden ehrte die Toten

Der 9. November wurde gestern in Menden unter Teilnahme der gesamten Bevölkerung in feierlicher Weise begangen. Alle Häuser waren beflaggt. Abends 7 Uhr marschierten die NS.-Formationen vom Marktplatz durch die Stadt zum Hindenburgplatz, wo am Ehrenmal der Heldensöhne Mendens eine Kranzniederlegung stattfand. Danach marschierten die Formationen mit Musik zur Wilhelmshöhe. Hier fand eine außerordentlich eindrucksvolle Gedenkstunde statt, über deren Verlauf wir morgen noch besonders berichten werden.

Rekrutenvereidigung am morgigen Mittwoch

Am kommenden Mittwoch, 11. November, werden um 10 Uhr auf dem Sportplatz des Realgymnasiums die Rekruten der Flakabteilung auf den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht vereidigt. Die Mendener Bevölkerung wird ihre Verbundenheit mit ihrer Flakabteilung durch rege Teilnahme an der Feier beweisen; sie wird gebeten, ihre Plätze bis spätestens 9.50 Uhr einzunehmen.

Hochbetrieb am Schießstand auf der Schützenhöhe

Um die Bezirksmeisterschaft der Schützenvereine.

Am vergangenen Sonntag herrschte auf dem Schießstand der Mendener Schützenhöhe wieder Hochbetrieb. In den verschiedenen Kreisen des Bezirks Lenne—Iserlohn wurde um die Meisterschaft gekämpft. Auf dem Mendener Schießstand standen die Vereine des Kreises Menden, also aus dem Stadt- und Amtsbezirk, in edlem Wettstreit. Alle Teilnehmer gaben ihr Bestes her und es wurden ganz erfreuliche Ergebnisse erzielt, ein Beweis dafür, daß die Pflege des Schießsports in den Vereinen die Leistungen des einzelnen Schützen beträchtlich gesteigert hat. Im Kreise Menden liegt der Schützenverein Menden an der Spitze. Wer nun der endgültige Spitzensieger wird, läßt sich erst feststellen, wenn alle Ergebnisse aus den verschiedenen Kreisen ermittelt sind.

* Festspiel der Walburgisschule. Seit ihrem Bestehen ist die Walburgisschule alljährlich zu Beginn des Winters mit einem Festspiel an die Oeffentlichkeit getreten und hat mit diesen Aufführungen das Herz der Bevölkerung gewonnen. In diesem Jahre gelangt, wie schon berichtet, wieder ein schönes deutsches Volksmärchen, nämlich „Der Fischer und seine Frau" zur Aufführung, bei dem nach schönem alten Brauch fast alle Kinder mitwirken, von den Kleinsten im Kindergarten angefangen bis zu den Mädels der oberen Jahrgänge. Nachstehend die Aufführungstage: Donnerstag, 12., Freitag, 13., Samstag, 14., Sonntag, 15. November.

* Mütterberatung. Die Säuglings- und Kleinkinderfürsorge findet in Menden statt am Donnerstag, 12. November, von 15 bis 17 Uhr in der Kreisfürsorgestelle am Kirchplatz.

Das Handball-WHW.-Spiel in Menden

MTV. Jahn Menden, Menden 09, Tv. Lendringsen komb. — TV. Westig I. 5:10 (2:4).

Als ein in spielerischer Hinsicht voller Erfolg darf der in der Hitler-Kampfbahn zur Austragung gelangte Handballkampf der beiden vorgenannten Mannschaften bezeichnet werden, wenn auch in finanzieller Hinsicht die Erwartungen nicht erfüllt wurden, obwohl es sich hier ebenfalls darum handelte, das Winterhilfswerk des deutschen Volkes zu unterstützen, was teilweise aber auch auf ungünstige Witterung zurückzuführen ist.

Die Westiger setzten gleich im Anfang ihr ganzes Können ein und vermochten es, bereits bis zur Pause das Resultat auf 4:2 für sich zu gestalten, obwohl man stark gegen den Wind zu kämpfen hatte.

Nach der Halbzeit kam die kombinierte Mannschaft teilweise stark auf, doch machte es sich bemerkbar, daß die Spieler nicht aufeinander eingespielt waren, so daß sich die Außenstürmer häufig vergeblich einsetzten. Dagegen führten die Westiger ein jederzeit flüssiges Spiel vor und konnten durch ihre Schnelligkeit sowie Wurffreudigkeit der Stürmer auch in der zweiten Hälfte des Spieles sechs weitere Tore buchen, denen die Kombinierten nur drei entgegensetzen konnten.

Der Kreisfeuerwehrtag in Lendringsen

Der nächste Kreisfeuerwehrtag ist in Iserlohn!

In Lendringsen fand am Sonntagnachmittag ein technischer Kreisfeuerwehrtag statt, zu dem auch die Führer der Freiwilligen Feuerwehren des Kreisverbandes Iserlohn nach Lendringsen gekommen waren. Die Lendringser Wehr führte am Steigerturm in Lendringsen Exerzier- und Freiübungen vor, die vorzüglich waren und deshalb äußerst beifällig aufgenommen wurden. Schaumlöschvorführungen begegneten besonderem Interesse und waren von schnellem, vollkommenem Erfolg begleitet. — In einer anschließenden Arbeitstagung der Feuerwehren im Lokal Dederich sprachen Amtsbürgermeister Friderici, der von ihm besonders gewürdigte Kreisfeuerwehrführer Bahle und der stellvertretende Wehrführer Schweinefleisch, Menden, der einen aufschlußreichen Vortrag über „Das Führertum der freiwilligen Feuerwehren und deren Aufgaben im Dritten Reich" hielt.

Der nächstjährige technische Kreisfeuerwehrtag findet in Iserlohn statt!

Fröndenberg

* Fröndenberg, 10. November.

* Von der Polizeiverwaltung wird gemeldet, daß ein englischer Drahthaarterrier zugelaufen ist. Der Eigentümer kann Näheres bei der Polizeiverwaltung Fröndenberg erfahren.

* Totenglocke. Im hohen Alter von 79 Jahren verstarb gestern der Rentner Friedrich Böcker aus Fröndenberg, Ummer Straße. Böcker ist der zweitletzte Veteran von 1870—71.

* Vom Soldatenbund. Die Kameradschaft hatte sich zu einem Appell im Lokal Schulte-Degener versammelt. Nach einem herzlichen Begrüßungswort gedachte der Kameradschaftsführer Düings der am 9. 11. 1923 gefallenen Helden, deren Andenken in würdiger Weise geehrt wurde. Drei Neuaufnahmen waren der Erfolg des Abends. Der Kameradschaftsführer drückte seine Freude aus über den schönen Erfolg der Zehnergruppe, die beim Landesgruppenschießen mit 5 Schuß stehend-freihändig 473 Ringe erzielt habe. Die nächste Zusammenkunft wurde auf den 2. Dezember gelegt, die als Uebungsmarsch mit unbekanntem Ziele durchgeführt werden wird.

Aus Stadt Hemer

* Hemer, 10. November.

„Jolanthe" als Verkehrshindernis

Folgende Geschichte, so berichtet man uns, soll gestern morgen in Niederhemer passiert sein: Als ein mit Schweinen beladener Lieferwagen die Hindenburgstraße hinunterfuhr, fiel plötzlich ein großes Tier vom Wagen auf die Straße. Die Insassen des Wagens bemerkten von dem Vorfall, der immerhin selten sein dürfte, nichts und fuhren lustig weiter. „Jolanthe" hatte sich von ihrem ersten Schrecken bald erholt, und da ihr anscheinend nichts passiert war, betätigte sie sich als lästiger Straßenbenutzer, indem sie Autos und Fuhrwerke schön um sich herumfahren ließ. Schließlich nahmen sich hilfsbereite Hände ihrer an, die sie in einen Stall brachten, aus dem sie ihrem rechtmäßigen Besitzer wohl wieder zugeführt worden sein dürfte.

Vom Radfahrer-Verein „Wanderer"

Feier des 15jährigen Bestehens.

Nach einer anstrengenden Sommersaison sind Hemers Radfahrer wieder dabei, die Pläne für das kommende Sportjahr zu prüfen und gemäß den Anordnungen den Terminkalender einzureichen. Die Sauerlandbahn, auf der in diesem Jahr nur ein Rennttag ausgetragen werden konnte, während der nächste der Witterung zum Opfer fiel, wird im nächsten Sommer nicht weniger als fünfmal der Schauplatz großer Renntage sein. Die ganzen Termine liegen bereits fest. Näheres kann aber erst nach der Genehmigung durch den Bezirk darüber gesagt werden. Selbstverständlich findet auch der „Strähenpreis von Hemer" wieder statt. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß im nächsten Herbst dieses Rennen wieder als Fernfahrt ausgetragen wird, statt auf der Hönnetalrundstrecke.

Nach der Bezirkstagung wird der Radfahrerverein „Wanderer", Hemer, seine Jahreshauptversammlung abhalten, in der alle Angelegenheiten für das nächste Jahr bereits festgelegt werden. Da der Verein in diesem Jahre auf ein 15jähriges Bestehen zurückblicken kann, wird aus diesem Anlaß eine kleine Feier stattfinden.

* Gedenktag der Toten. Wieder flatterten gestern die Fahnen an allen Häusern, über den Fabriken und Schulen. Hemer gedachte der Helden, die in der jungen nationalsozialistischen Bewegung ihr Leben ließen. In den einzelnen Ortsgruppen fanden aus diesem Anlaß am Abend Gedenkfeiern statt, in der sich die Glieder aller Formationen trafen.

* Zweimal Silberhochzeit. Am heutigen Tage feiern zwei treue Leserpaare des „Kreisanzeigers", die Eheleute Koschorreck, Sundwig, und die Eheleute Max Noisten, Sundwig, Am Desenbach, das schöne Fest der 25jährigen Ehegemeinschaft. — Beiden Jubelpaaren wünschen wir für den weiteren gemeinsamen Lebensweg alles Gute!

* Betrunkener am Steuer. Wie leichtsinnig Menschen mit sich selbst und anderen Menschenleben umgehen können, zeigte wieder einmal ein Vorfall, der sich in der Nacht zum Freitag voriger Woche in Nieder-Hemer abspielte. Ein Kraftwagen, der aus Richtung Menden kam, geriet schon vor dem Geschäftshaus Bollweg an der Mendener Straße auf den Bürgersteig, von hier raste er über die Geitbecke vor das Kaufhaus Störmer. Durch den Anprall geweckte Leute, die schnell herbeikamen, konnten nur noch sehen, wie der Wagen in die Hindenburgstraße einbog. Scheinbar hatte er mit Hilfe eines Zweiten den Wagen bereits wieder flott bekommen. Aus den hinterlassenen Spuren geht unzweideutig hervor, daß es sich um einen betrunkenen Kraftwagenführer gehandelt haben muß, der in der leichtsinnigsten Weise mit seinem Wagen herumfuhr.

Iserlohn

Das Musikkorps des Horst-Wessel-Geschwaders spielte in Menden

Zum ersten Male gab am vergangenen Sonntag das Musikkorps der Fliegerhorst-Kommandantur Werl (Horst-Wessel-Geschwader) in Menden auf der Wilhelmshöhe ein Konzert. Die Zeit (5 Uhr) war für die Mendener Verhältnisse etwas unglücklich angesetzt, weshalb sich der Saal erst nach und nach füllte.

Das Konzert war, im ganzen gesehen, eines der besten, das wir in Menden seit langem gehört haben. Im ersten Teil wurde Streichmusik geboten, die bei der ausgeglichenen Besetzung des Orchesters sauber und wohlklingend herauskam. Das war ganz besonders der Fall bei der Ouvertüre zur Oper „Raymond" von Thomas, deren Wiedergabe restlos befriedigen konnte. Stürmischen Beifall fand auch das Potpourri aus der „Fledermaus" von Strauß. Ein Kabinettstückchen war das Flötensolo „Die beiden kleinen Finken", das bewies, daß auch hervorragende solistische Kräfte in dem Musikkorps vorhanden sind. Dies wurde noch unterstrichen durch das „Rendezvous bei Lehar", dessen Violin-Solopart der erste Geiger von der Galerie spielte und dadurch sowie nicht zuletzt durch die meisterhafte Wiedergabe eine besondere Klangwirkung erzielte.

Im zweiten Teil hörte man Blasmusik. Auch diese zeichnete sich aus durch Exaktheit und einen abgerundeten Ton, der eben der besonderen Besetzung der Fliegerkapellen zu danken ist. Diese haben das Sarophon wieder eingeführt, das die ausländischen Militärkapellen schon lange benutzen und auch manche deutsche Vorkriegskapelle kannte. Die Verwendung dieses Instrumentes stellt eine klangliche Bereicherung, wie man bei verschiedenen Musikstücken feststellen konnte, dar.

Immer wieder dankte den Musikern lebhafter Beifall, der ganz besonders dem Musikmeister Meyer gilt. Im ganzen Sauerlande hat dieses Musikkorps sich schon einen guten Ruf erworben und wir hoffen, es auch in Menden in Zukunft öfter zu hören.

\# Geburtstagschronik. In dieser Woche feiern folgende Ortseingesessenen ihr Wiegenfest: Am 8. 11. Herr Gustav Schewe, Bräuckerstraße 50, Alter 74 Jahre; am 9. 11. Herr Wilhelm Vogel, Ebberg 5, Alter 73 Jahre; am 7. 11. Herr Adolf Böse, Jüberastraße 52, Alter 72 Jahre; am 9. 11. Frau Stephanie Löbbecke, Märkische Straße 103, Alter 77 Jahre; am 9. 11. Frau Lina Kuchherzki, Naumbergstraße 2, Alter 79 Jahre; am 11. 11. Frau Witwe Holve, Höklinghofen 9, Alter 86 Jahre; am 13. 11. Frau Henkelmann, Im Ohl 54, Alter 73 Jahre; am 8. 11. Frau Witwe Rika Spannagel, Adolf-Hitler-Straße 20a, Alter 77 Jahre; am 9. 11. Herr Fritz Kissing, Im Bockeloh 31, Alter 72 Jahre; am 14. 11. Frau Witwe Anna Tümena, Sundwig, Hönnetalstraße 46, Alter 81 Jahre. — Wir gratulieren allen Geburtstagskindern zu ihrem Ehrentage herzlich und wünschen weiter Glück und Wohlergehen!

* Dem Amtsgericht zugeführt wurde gestern von Hemer ein älterer Mann, der sich in unsittlicher Weise an Kindern vergriffen hatte.

* Vom Fundbüro. Als gefunden abgegeben wurde in Hemer ein Herrenhut. Ferner wurde in der Wilhelmstraße in Sundwig eine Halskette gefunden. Die Eigentümer erfahren Näheres auf dem Polizeibüro im Rathaus, Zimmer 7.

* Im Kranz der silbernen Myrte. Das schöne Fest ihrer 25jährigen Ehegemeinschaft begingen am gestrigen Tage die Eheleute Wilhelm Böker und Frau, Aenne geb. Wiechers, Teichstraße wohnhaft. Dem Jubelpaare nachträglich auch noch unsere herzlichsten Glückwünsche!

Hemers Handball-WHW.-Spiele

1. Mannschaft Hemer 08 : 1 Mannschaft Tv. Bösperde.

Gegen die spielstarke Bezirksklassenmannschaft von Bösperde stellte sich nicht, wie in der Vorschau angegeben, eine kombinierte Mannschaft Hemer 08/Tv. Ihmert, sondern die in der 1. Kreisklasse spielende Mannschaft des Sportvereins Hemer 08. Das Spiel fand auf dem Jahnplatz in Hemer statt. Leider war das Wetter nicht sehr anziehend; und man hätte im Interesse der guten Sache einen besseren Publikumsbesuch gewünscht.

Das Spiel war außerordentlich flott, die Mannschaften lieferten sich kampfreiche Momente. Hemer 08 war von Beginn an seinem klassehöheren Gegner überlegen und konnte das Spiel bis zur Halbzeit bereits auf 3 : 0 stellen. Bis zum Schlußpfiff wurden 5 weitere Treffer gelandet, während der Gastmannschaft nur ein Ehrentor vergönnt war. Das Spiel bot einen recht interessanten Verlauf und bewies, daß die Handballmannschaft sehr wohl die Qualitäten besitzt, sich mit den nachbarlichen Rivalen aus der höheren Bezirksklasse messen zu können. Beide Mannschaften spielten mit 2 Mann Ersatz. Auf den spielerischen Verlauf hatte diese Tatsache jedoch keinen Einfluß. Schon jetzt sei auf das Meisterschaftstreffen des kommenden Sonntags, Hemer 08 — Tv. Letmathe, hingewiesen.

2. Mannschaft Hemer 08 — 1. Mannschaft Tv. Ihmert in Ihmert 2 : 3.

In der 2. Handballmannschaft des Sportvereins Hemer 08 stehen ebenfalls sehr gute Kräfte zur Verfügung. Es ist eine recht beachtliche Leistung, einem Gegner aus der 1. Kreisklasse auf fremdem Gelände entgegenzutreten und das Spiel offen zu gestalten. Obwohl die 2. Mannschaft mit Ersatz angetreten war und nur mit 10 Leuten spielte, konnte sie sogar einige Zeit in Führung gehen und den nicht leichten Kampf mit Aussicht auf Erfolg durchführen. Später mußte sie sich jedoch eine knappe Niederlage gefallen lassen.

Die 2. Fußballmannschaft von Hemer 08 spielte gegen die 1. Elf Hohenlimburg-Wesselbach und mußte sich dem besseren Können mit einer 6 : 0-Niederlage beugen. Daß die heimische Mannschaft stark ersatzgeschwächt war, mag zur Höhe des Sieges der Gastmannschaft beigetragen haben.

* Westig, 10. November.

* Kreisverbandstagung der Evgl. Frauenhilfe. Am morgigen 11. November wird hier in Westig eine Kreisverbandstagung der Evgl. Frauenhilfe durchgeführt. Nach einleitenden Worten des Pfarrers Linde wird Vikarin Grimme über das Wesen der Reichsfrauenhilfe mit besonderer Berücksichtigung der Westfälischen Frauenhilfe sprechen.

\# Im Silberkranz. Das schöne Fest ihres 25jährigen Ehejubiläums begehen am morgigen Mittwoch die Eheleute Hermann Hörnes und Luise, geb. Wilhelmi, Zeppelinstraße. — Dem Jubelpaare herzlichen Glückwunsch!

Westig im Mannschaftskegeln auf dem 4. Platz

Erfolge im Ehrengabenkegeln in Neheim.

Anläßlich des 10jährigen Bestehens des Keglerverbandes Neheim weilte auch der Keglerverband Westig mit 2 Mannschaften in Neheim und konnte sich in den Jubiläumswettkämpfen, die auf den Bahnen im „Hotel zum Adler" stattfanden, bei starker Konkurrenz recht erfolgreich beteiligen. Im Wettbewerb standen die Verbände: Iserlohn, Hörde, Castrop-Rauxel, Neheim, Lippstadt, Dortmund, Bochum und Westig. Im Vierer-Mannschaftskegeln mit je 100 Kugeln in die Vollen beleate Westig mit 2655 Holz den 4. Platz hinter Iserlohn mit 2698, Neheim 2697 und Bochum mit 2658 Holz. Also nur knappe 3 Holz trennten die Westiger vor den Bochumern. Glänzend bewährten sich die Westiger Kegler beim Ehrengabenkegeln und machten ihren Ausfall gegenüber dem Mannschaftskeln doppelt wett, indem sie auf 6 von den 14 ausgesetzten Preisen Beschlag legten. Den Sieger stellte hier, nachdem die Westiger lange Zeit vorn gelegen hatten, der Keglerverband Lippstadt mit 35 Holz, es folgten die Westiger 2. W. Humbeck mit 34, 3. Alfr. Schulte 33, 5. E. Stenner 33 Holz, ferner 8. O. Westerhoff, 11. W. Jostmann und 14. H. Glümer.

Die Westiger haben vorzügliche Kegler in ihren Reihen, die ihr gutes Können des öfteren bei früheren Wettbewerben unter Beweis gestellt haben.

* Lössel, 10. November.

Kameradschaftsabend der Feuerwehr

Unser Löschzug kam am Samstagabend im Lokale Bräuker zu seinem diesjährigen „Kameradschaftsabend" zusammen. Der Löschzugführer Fritz Geitmann begrüßte alle Kameraden recht herzlich und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß zum ersten Male auch die Frauen der einzelnen Kameraden der Einladung gefolgt waren. Mit einem guten Tropfen Pilsener wurde tüchtig gelöscht, und bis in die späten Abendstunden verlief die Zusammenkunft in schönster Harmonie.

„Max Schmelings Sieg - ein deutscher Sieg"

Filmnachmittag der NSDAP.

Am Sonntagnachmittag lief seitens der Gaufilmstelle der NSDAP. bei uns der Film „Max Schmelings Sieg, ein deutscher Sieg" mit schönem Beiprogramm der Olympiade und einer Wintersonnenwendfeier der Auslandsdeutschen. Alle Besucher und insbesondere unsere Kinder, gingen ganz befriedigt nach Hause, denn das gezeigte Programm war in jeder Beziehung vollwertig, was dieser begrüßenswerten Einrichtung im kommenden Winter noch mehr Freunde bringen wird.

Mit vereinter Kraft!

Wenn wir zusammenstehen und bilden den Wall,
So bringen wir den Feind zu Fall;
Die Not im Vaterland
Besiegen wir mit vereinter Kraft!

Wann wird unser Wegebau vollendet?

Nachdem die Kanalisation an der Brücke durchgeführt ist, scheint die endgültige Fertigstellung ganz ins Stocken geraten zu sein. Die zum größten Teil nicht angefüllten Stellen an der Brücke bilden geradezu eine große Gefahrenstelle, so daß ein größerer Lastwagen, der vor einigen Tagen an dieser Stelle ausweichen wollte, nur mit größter Anstrengung wieder flott gemacht werden konnte. Es wäre jedenfalls zu wünschen, daß diese Gefahrenstelle so schnell wie möglich beseitigt wird.

Verantwortlich:
Hauptschriftleiter Dr. Ludwig Reinold; für Lokales, Heimat und Sport: Fritz Hain; für Inserate: Gerhard Hesselmann; Anzeigenleiter: Ernst Richter sämtlich in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.
Z. Zt. ist Preisliste Nr. 11 gültig.
Durchschnittsauflage im Monat Oktober 1936: 8860.



Ein gutes Vaterherz
hat aufgehört zu schlagen.

Heute morgen um 10 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Invalide

Josef Welschhoff

im Alter von 61 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen

Iserlohn (Bonstedtstraße 21). Hemer, Dröschede, Dortmund, Essen, Nord-Amerika, den 9. November 1936.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 12. November, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. — Das Seelenamt ist Freitag morgen 6½ Uhr in der hiesigen Pfarrkirche.

Gestern ist unsere heißgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Lina van Erkelens

geb. Huyffen

von uns gegangen.

In tiefstem Schmerz:
Hermy Grimme geb. van Erkelens
Helene Klauenflügel geb. van Erkelens
Hugo Grimme General der Artl. a. D.
Ilse, Helmut und Ursula Klauenflügel als Enkelkinder

Potsdam, Eisenhartstraße 21, den 8. November 1936.

Trauerfeier im Hause Dienstag, den 10. November 4 Uhr nachmittags.
Beisetzung in Iserlohn/Westf. Freitag, den 13. Nov., 2 Uhr, von der Friedhofskapelle aus.

Bekanntmachung der Stadt Iserlohn

Die Stadtverwaltung (Kanalbauabteilung) hat die Arbeiten für die Herstellung eines Entlastungskanals von der Oestricher Straße auf dem Bahnkörper zur Hagener Landstraße in der Hagener Straße selbst, ferner eines Straßenkanals im Bömbergring von der Görresstraße rd. 120 m aufwärts zu vergeben.

Nähere Bedingungen sind am schwarzen Brett im Rathaus- und Bauamtsflur zu ersehen.

Iserlohn, den 9. 11. 1936

Der Oberbürgermeister

Aus amtl. Bekanntmachungen entnommen

Betr. Erhebung eines Beitrages zur Förderung des Fremdenverkehrs der Stadt Hemer.

Der Wortlaut der Ortssatzung über die Erhebung eines Beitrages zur Förderung des Fremdenverkehrs in der Stadt Hemer vom 23. 6. 1936 und 3. 11. 1936 ist im Amtshaus am schwarzen Brett veröffentlicht.

Der Aushang erfolgt vom 9. dieses Monats ab 1 Woche lang.

Der Beschluß über die Erhebung eines Beitrages zur Förderung des Fremdenverkehrs, die Beitragshebeliste sowie der Haushaltsplan für die Fremdenwerbung für die Zeit vom 1. 10. 1936 bis 31. 3. 1937 liegen vom 9. dieses Monats ab vier Wochen lang in den üblichen Dienststunden im Amtshaus, Zimmer Nr. 8, zur Einsichtnahme für die beteiligten Kreise aus. Einwendungen gegen diesen Beschluß können innerhalb der Auslegungsfrist bei mir angebracht werden.

Hemer, den 6. November 1936. Der Bürgermeister.

Jeden Tag Qualität Dralle **Zahncreme Rasiercreme**

Werdet Mitglied der N. S. V.

Reichshalle

Letzte 3 Tage!

Unglaubliche Zustände in dem „Verein zur Hebung der Sittlichkeit", die durch das „pikante" Verhalten einer Tänzerin ans Tageslicht kommen, stellen eine kleine Residenzstadt vollständig auf den Kopf.

Daran beteiligt sind:

Fita Benkhoff
Jupp Hussels
Walter Steinbeck
Joe Stoeckel
in

Moral

nach der gleichnamigen Komödie von **Ludwig Thoma.**

Das gute Beiprogramm

Beginn: Nachm. 5.30 abends 8.10 Uhr

Kurzschrift und Maschinenschreiben

bei

Karl Busalt
Iserlohn
Wermingser Straße 33

Rheuma tismus, Reißen, Ischias, Hexenschuß, Muskel- u. Nervenschmerzen haben für viele Leidende ihre Schrecken verloren seit sie

Kräuterfrau Rheumathismus-Tee

kennenlernten. Was anderen half, wird Ihnen auch gut tun.

Paket Mk. 0.65 und 1.20

Kräuter-Drogerie Mieth,
Unnaerstraße 18.

Alle kranken Puppen
müssen zum
Puppendoktor
in
Hofmanns
Puppenklinik
Iserlohn Schützenhof 6
Sämtliche Ersatzteile vorrätig

Gebrauchte guterhaltene
Handmaschinen
Nr. 1 u. 2 zu kaufen gesucht. Angebote unter 3 3 02432 an die Geschäftsstelle.

Zwangsversteigerung

Am 11. d. Mts., mittags 12 Uhr, werden in Letmathe, Gasthof Liese: 1 Schreibmaschine (Orga Privat), 2 Schreibtische, 1 Schreibtischsessel, öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Iserlohn, den 10. Nov. 1936.

Finanzamt, Vollstreckungsstelle

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentl. meistbietend eg. sof. Bahrzahlung versteigert

Mittwoch, den 11. November 1936, 11 Uhr vormittags in meinem Versteigerungslokal Hagenerstraße 65 1 Geldschrank, 1 Schreibmaschine, 1 Staubsauger, 1 Kasse, 1 Nähmaschine (Singer)

Manke, Obergerichtsvollzieher

Mittwoch, den 11. November 1936, in meinem Versteigerungslokal Wirtschaft Senfarth, Mühlentor 5 2 Sofas 1 Radio, 1 Anzahl Hühner, 2 Registrierkassen, 1 Büfett

Koch, Obergerichtsvollzieher

Mittwoch, den 11. November 1936, vormittags 11 Uhr in der Wirtschaft Senfarth 1 Rasierstuhl, 1 Sofa, 1 Kollschrank, 3 Schreibmaschinen, 3 Schlafsofas, 1 Vertikow, 2 Büfetts 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 1 Schreibtisch, 1 Handpresse, 1 Tellerpresse, 1 Blechabkantmaschine, 1 Deutzmotor, 1 Spritzmaschine, 1 Tauchmaschine, 1 Partie Schlösser u. a. m.

Finow, Obergerichtsvollzieher Viktoriastraße 2, Fernruf 3166

Iserlohn, 10. November 1936.

Versteigerung

Am Mittwoch, dem 11. ds. Mts., vormittags 11 Uhr werde ich an Ort und Stelle im freiwilligen Auftrage d. Frau Rechtsanwalt Bobbert wegen Fortzugs von Iserlohn: 1 Uhr, 1 Bücherschrank, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Schreibtisch m. Sessel, 1 Sofa, 1 Panelsofa, 1 Nußbaum Vertikow, 1 Mahagoni Damenschreibtisch, 2 Mahagoni Stühle mit Polster, 1 Eichentisch, 1 großer Schrank mit Glastür, 1 kl. Schrank mit Glastür, 1 Lautsprecher, 1 Kronleuchter (Kristall), 1 Kücheneinrichtung, mehrere Bilder, 1 Flurgarderobe, verschiedenes Porzellan und sonstiges öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigern. Versammlung der Käufer in Wirtschaft Beinvor gegenüber dem Amtsgericht. Die Gegenstände sind gebraucht und können ab 10.30 Uhr besichtigt werden.

Iserlohn, den 6. Oktober 1936.

Koch, Ober-Gerichtsvollzieher
Tel. 3293 Langestr. 54

Gut erhaltener
Amboß
zu verkaufen. Näh. Brüderstraße 17, parterre.

Parlophon
mit 40 Platten, wie neu, zu verkaufen.
Schmitz, Weststraße 3.

Suche
Leichtmotorrad
100 ccm, gebraucht, zu kaufen. Angebote unter O. 02427 an die Geschäftsstelle.

STATT KARTEN!

IHRE VERLOBUNG
geben bekannt
Ilse Ueberhorst
Fritz Rahlenbeck

Dortmund-Großholthausen 10. Nov. 1936 Nordhausen über Schwerte/Ruhr

---



Modische Damen-Handschuhe
in allen Ausführungen kauft man bei
Haase & Co., ISERLOHN Wermingserstr. 16
Das leistungsfähige Spezialgeschäft

Meiner werten Kundschaft sowie allen Bekannten zur gefl. Kenntnis, daß ich einen der Neuzeit entsprechenden

Heißmangel-Betrieb

eröffnet habe.

Frau Paula Stürzel, Dickenturm 43

Aparte Damenkittel und Schürzen
in großer Auswahl.
Brams & Gretenkort Iserlohn, Mendenerstraße 1



Unverbindliche Vorführung durch:
Gustav Müller, Iserlohn

Das führende Anzeigenblatt
des Stadt- u. Landkreises Iserlohn ist der **JKZ**

Herrenhüte aufarbeiten Mark 1.90 2.40 2.75
Damenfilzhüte umpressen **2.-**
Damen-Wintermäntel reinigen **4.-**
(Ermäßigter Preis)
Färberei Pohl,
Iserlohn, Unnaerstraße 22

Fußbälle

überhaupt alle Artikel für Rasen und Halle in großer Auswahl im

Spezial-
Sporthaus Sauerland
Inh. Hans Schöneis,
nur Straße der SA. 4 Ruf 2161
frühere Karrenstraße



Morgen Mittwoch
Wochenmarkt Blutfr. Schellfisch Kabeljau, Goldbarsch, Filet, grüne Heringe usw. **Billiger!**
Fr. E. Sturm

Zahlungsbefehle
zu haben in der Geschäftsstelle

Corso-Lichtspiele

Hemer

Heute bis Donnerstag ein lustiger Ufa-Film

Hilde Petersen postlagernd

mit Ralph Arthur Robberts Alice Treff, Jakob Tiedtke Suse Graf.

Im Vorprogramm:

Arbeiter - heute

Ein Film von der KdF-Fahrt der 3 000 deutschen Arbeiter nach Lissabon und Madeira

Ein Lustspiel

Vier Mädels u. ein Mann

Wochenschau

Empfehle mich im Anfertigen einfacher und eleganter
Damengarderobe
(auch außer dem Hause)
Else Hollmann, Hemer
Woestestraße 14

Waschmaschinen

von **35** Mk. an

Wringer Kastenwagen Leitern
H. DE STADT
ISERLOHN · MENDENER-STR. 4
• RUF 3336 •

Schwäche. usw. seit 6. Mann selbst. Erfahrung. Erfolg überrasch. Aufklär. Schrift u. Probe verschlossen geg. 24 Pf. Porto. Unverbindl. Chemiker Kaesbach. Berlin-Wilmersd. 5 Postfach 2.

---

2. bis 14. Novemb. 1936
werktag: 10 bis 13 und 15 bis 19 Uhr
Sonderschau
„Das Klein-Klavier"
ca. 15 verschied. Fabrikate u. Neuheiten der deutsch. Klavier-Industrie in den Ausstellungsräumen der
Pianofabrik
Roth & Junius
Hagen, Bahnhofstraße 29
Eintritt frei.
Ausstellungsverzeichn. gr. u. fr.

Exhaustor

für Schleiferei von 6—8 Anschlüssen, eine 6651

Transmission

6 m lang, 45 Durchmesser, eiligst zu kaufen gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Zu kaufen gesucht
Gebr. kl. mahag. Schreibtisch und Schränkchen, sowie gut erhaltenen Teppich. Angebote unter Z. 02416 an die Geschäftsstelle.

Kleiderschrank
und Bett abzugeben. (6641
Näh. in der Geschäftsstelle.

Jüngere flotte Verkäuferin

vorläufig zur Aushilfe bis Weihnachten, gesucht, bei zufriedenstellender Leistung besteht Aussicht auf spätere Dauerstellung.

Seifenhaus Drewes
Persönliche Vorstellung Donnerstag zwischen 9 und 10 Uhr

Von größerer Metallwarenfabrik wird tüchtiger

Kontorist(in)

mit allen vorkommenden Arbeiten, insbesondere mit der Korrespondenz, bestens vertraut, **gesucht.** Angebote unter A A 02433 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wegen Buß- und Bettag findet der
Frauenschaftsabend der Gruppe Süd
Mittwoch, 11. Nov. statt

Geschäftshaus
am Schillerplatz Nr. 5, von Erben Lahme ist zu verkaufen.
Näh. R. Dinkloh, Iserlohn, Südstraße 24, Ruf 2805

Garage
für Personenwagen für dauernd zu sofort gesucht.
Möbelhaus Arthur Wagner, Iserlohn, Tel. 4568.

2-3 Zimmerwohnung
sofort oder zum 1. 1. 37 gesucht Angebote unter P 02428 an die Geschäftsstelle.

Schöne abgeschlossene
Vier-Zimmerwohnung
zum 1. Dezember oder 1. Jan. zu vermieten. 6659
Näheres in der Geschäftsstelle.

---

3 Zimmer-Wohnung
möglichst mit Bad, von pünktlichem Mietzahler gesucht.
Angebote unter M. M. 02426 an die Geschäftsstelle.

Ruhige Familie (3 Erwachsene) sucht geräumige
4 - 5 Zimmerwohnung
möglichst mit Bad und Mansarde, in ruhiger Lage, evtl. kleines Haus mit Garten, baldigst zu mieten. (Späterer Kauf nicht ausgeschlossen.
Angebote unter L. L. 02425 an die Geschäftsstelle.

Ehepaar sucht
2 Zimmer
zum 15. 12. 1936 oder 1. 1. 1937 in Iserlohn, Hemer oder Umgebung.
Erna Klute, Post Leckingsen über Schwerte.

Möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
(evtl. für 2 Personen) im Neubau preiswert zu vermieten. Weidenstraße 27.

Gut (6634
möbliertes Zimmer
und Schlafstelle frei.
Näh. in der Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. (6635
Näh. in der Geschäftsstelle.

Berufstätiges Fräulein sucht
möbliertes Zimmer
Angebote unter K. 02424 an die Geschäftsstelle.

Für sofort mehrere
Schleifer
für Reit- u. Fahrgeschirrbeschläge oder Bestecke gesucht.
Friedrich Wilke, Westig

Kraftfahrer
sucht Stellung mit Nebenbeschäftigung. Angebote unter S 02429 an die Geschäftsstelle.

Langjähriger
Kraftfahrer
Führerschein 3b, sucht Stellung. Angebote unter H. 02423 an die Geschäftsstelle.

Zuverlässiger (6633
Kraftfahrer
gesucht. Näh. i. d. Geschäftsst.

Junge Mädchen
für leichte Beschäftigung gesucht.
Fr. Webel, Drahtwarenfabrik, Nordstraße 26

Metallwarenfabrik sucht für sofort ein
Mädchen
für die Packstube. 6647
Eduard Hunke, Karnacksweg 26

Wegen Erkrankung zuverlässiges, älteres 6654
Mädchen
für Geschäftshaushalt gesucht.
Hilfe vorhand. Frau Anna Klein, Hohenlimburg, Mittelstraße 1.

Fleißiges, sauberes
Mädchen
für ½ Tag gesucht. 6660
Näheres in der Geschäftsstelle

Zu verkaufen:
Kommode, Ausziehtisch, 2türiger Kleiderschrank, Paneelbrett, einfache Zuglampe. 6661
Näheres in der Geschäftsstelle.



Bei Wäsche, die nicht richtig eingeweicht wird, nützt auch das Bleichen nichts! Gerade das Einweichen ist so wichtig, weil hier der festhaftende Schmutz auf schonendste Weise gelöst wird. Natürlich muß man das richtige Einweichmittel haben. Ich nehme schon seit langen Jahren Henko Bleichsoda. Henko ist erstens sehr billig im Gebrauch und außerdem zuverlässig in der Wirkung. Ich möchte Henko beim Einweichen nicht mehr entbehren!

Henko macht's für:
13 Pfennig!

Zur selbständigen Führung eines frauenlosen Haushalts wird
tüchtige Gehilfin
für halbe oder dreiviertel Tage gesucht. Angebote unter T 02430 an die Geschäftsstelle

---

Suche für sofort junges, kräftiges
Mädchen
welches Liebe zum Haushalt hat, bei Familienanschluß und guter Behandlung. Angebote unter W W 02431 an die Geschäftsst.

Morgenmädchen
sofort gesucht. (6631
Näh. in der Geschäftsstelle.



sind
ZentRa-Uhren
vom **Fachgeschäft**
E. Valder
Straße der S. A. 12
(frühere Karrenstr.)
Fernruf: 2810

Pianos fast neu, preiswert abzugeb. Ratenzahl. gestatt. Liefer. frei Haus. Verlangen Sie Angebot von Pianofabrik
Roth & Junius
Hagen, Bahnhofstraße 29.

Schauburg

Nur noch
Dienstag u. Mittwoch
Der neue Gustav-Gründgens-Film!

Das Tagesgespräch v. Iserlohn
Alles ist begeistert!!

Gustav Gründgens
Käthe Dorsch
Albert Lieven
Marianne Hoppe
Käthe Haack, Fried. Kayssler
in



Eine Frau ohne Bedeutung

Das gute Beiprogramm
Beginn: Nachm. 5.30 abends 8.10 Uhr